

Newsletter HessenArchiv aktuell

2015–2016

[Newsletter 12/2015](#)

[Newsletter 01/2016](#)

[Newsletter 02/2016](#)

[Newsletter 03/2016](#)

[Newsletter 04/2016](#)

[Newsletter 05/2016](#)

[Newsletter 06/2016](#)

[Newsletter 07/2016](#)

[Newsletter 08/2016](#)

[Newsletter 09/2016](#)

[Newsletter 10/2016](#)

[Newsletter 11/2016](#)

[Newsletter 12/2016](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Rückblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Datenbank Nassau-Oranien freigeschaltet

Digitalisierung von Beständen des Königlichen Hausarchivs Den Haag begonnen

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Notfallverbund Darmstadt

Unterzeichnung der Notfallvereinbarung im Haus der Geschichte Darmstadt

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Ausstellung „Luther und Europa“ eröffnet

Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Darmstadt: Prominenter Kennkartenfund

Kennkartenmeldebogen von Martin Niemöller entdeckt

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Optimierung der Erschließung

Übertragung zahlreicher Findbücher in die Datenbank Arcinsys

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Jüdische Gemeinde vollendet ihre neue Torah-Rolle

Festakt mit vielen Gästen in den Räumen des Staatsarchivs

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Mithilfe gefragt!

Unbekannte Aquarelle des Architekten August Becker

[Weiterlesen](#)

Ausblick



Staatsarchiv Marburg: Internationale Tagung

Handwritten Text Recognition, 19.–21. Januar 2016

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

Hessisches Hauptstaatsarchiv Datenbank Nassau-Oranien freigeschaltet



Das Hessische Hauptstaatsarchiv hat in Kooperation mit dem Königlichen Hausarchiv in Den Haag und dem Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen das sog. „Alte Dillenburger Archiv“ rekonstruiert.

Im „Alten Dillenburger Archiv“ befanden sich zwischen 1743 und ca. 1815 alle Archivalien der ottonischen Linie des Hauses Nassau (Nassau-Oranien) von ca. 950 bis 1815. Der heute auf

zahlreiche Archive verteilte Bestand ist von transnationaler Bedeutung, da er über die nassauische Dynastie nicht nur die niederländische Geschichte, sondern auch Gebiete in Übersee berührt. In der Datenbank, die im Hessischen Archivinformationssystem Arcinsys realisiert wurde, sind in z.T. mehrsprachigem Angebot die Erschließungsdaten der Archive angeboten. Zudem wurden biographische Angaben aus schon existenten Archivhilfsmitteln in die Datenbank eingepflegt.

Nachdem bereits Digitalisate der Abt. 170 III *Korrespondenzen* und Abt. 171 *Akten (Altes Dillenburger Archiv)* des Hessischen Hauptstaatsarchivs an die Verzeichnungseinheiten angehängt worden waren und auf Digitalisate im Landesarchiv NRW verlinkt wurde, können ab Dezember auch die für die nassauische Geschichte zentralen Bestände des Königlichen Hausarchivs Den Haag (ca. 2000 Verzeichnungseinheiten) digitalisiert und voraussichtlich im Frühsommer 2016 in die Datenbank eingebunden werden. Die Datenbank wird dann die grenzenlose Recherche in den oranischen Kernbeständen ermöglichen.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der Homepage des Hessischen Landesarchivs:

[Direktlink zum Projekt](#)

[Direktlink zur Datenbank](#)



[Anfang](#)

Notfallverbund Darmstadt – Unterzeichnung der Notfallvereinbarung



Archive bewahren einen reichhaltigen Schatz einmaligen Kulturguts auf und stellen es für die öffentliche Nutzung bereit. Allein die seit 20 Jahren im Haus der Geschichte am Karolinenplatz unter einem Dach verbundenen Archive – das Hessische Staatsarchiv Darmstadt, das Stadtarchiv Darmstadt, das Universitätsarchiv der TU Darmstadt und das Hessische Wirtschaftsarchiv – erhalten mehr als 30 lfd. km Akten, Urkunden, Fotografien, Karten, Pläne, Plakate, Filme, Videos, Tonbänder, digitale Daten

u.a.m., die zusammen rund 1200 Jahre Geschichte Hessens, der Region, der Stadt und der Technischen Universität sowie ihrer Vorgänger dokumentieren.

Doch dieses kulturelle Erbe ist in vielfacher Weise bedroht: von Umweltbedingungen wie Orkanen, Starkregen oder Erdbeben, technischen Defekten und Bränden über Vandalismus bis hin zu Kollateralschäden bei gewaltsamen Auseinandersetzungen. Um hier präventive Maßnahmen zu ergreifen, ist die Gründung von Notfallverbänden spätestens seit dem Eindruck spektakulärer Großschadensereignisse wie dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar (2004) und dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln (2009) eine wichtige Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund hat sich das „Haus der Geschichte“ in Darmstadt mit seinen vier Partnerarchiven seit mehr als einem Jahr um eine stärkere Vernetzung von Kultureinrichtungen in Darmstadt auf dem Gebiet der Notfallvorsorge bemüht. Angestrebtes Ziel war und ist es, die personellen und sachlichen Ressourcen der Einrichtungen zu bündeln, gemeinsame Notfallübungen durchzuführen und im Schadensfall die zum Schutz des Kulturguts zu leistenden Aufgaben in gegenseitiger Unterstützung zu bewältigen.

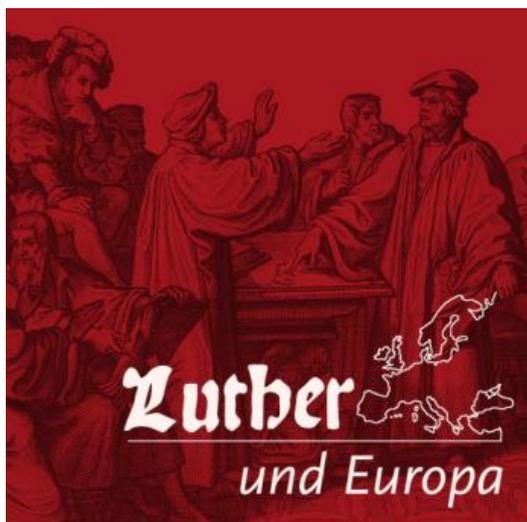
Mit der Unterzeichnung der Notfallvereinbarung am 18. November 2015 haben sich 16 bedeutende Archive, Bibliotheken, Museen und Forschungseinrichtungen in der Stadt Darmstadt zu Hessens größtem Notfallverbund zusammengeschlossen. Sie erklären damit ihre Bereitschaft zu gegenseitiger Unterstützung bei Gefährdung oder Schädigung des bei ihnen bewahrten Kulturgutes. Die Notfallvereinbarung wurde durch Repräsentanten der Träger aller beteiligten Kultureinrichtungen unterzeichnet.

[Anfang](#)

Staatsarchiv Marburg

Ausstellung: Luther und Europa

Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen



Mit der Ausstellung *Luther und Europa. Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen* leistet das Staatsarchiv Marburg einen Beitrag zur Luther-Dekade. Die Wanderausstellung, konzipiert von Justa Carrasco und Reinhard Neebe, hat Anfang November in Marburg die erste Station ihrer Reise durch Schulen und andere Bildungsinstitutionen angetreten.

In 24 Tafeln werden optisch ansprechend und didaktisch aufbereitet verschiedene Aspekte des Themas wie die verschiedenen Ausprägungen der Reformation, das Verhältnis Luthers zu Juden und Türken oder die Rolle der Frau in der Reformation beleuchtet. Der „European Player“ Philipp der

Großmütige wird in seiner Bedeutung für die Ausbreitung des neuen Glaubens herausgestellt. „Der selbstbewusste Weg der Reformation in Hessen“ war denn auch Thema des Festvortrags von Frau Professorin Gury Schneider-Ludorff anlässlich der sehr gut besuchten Ausstellungseröffnung am 5. November 2015.

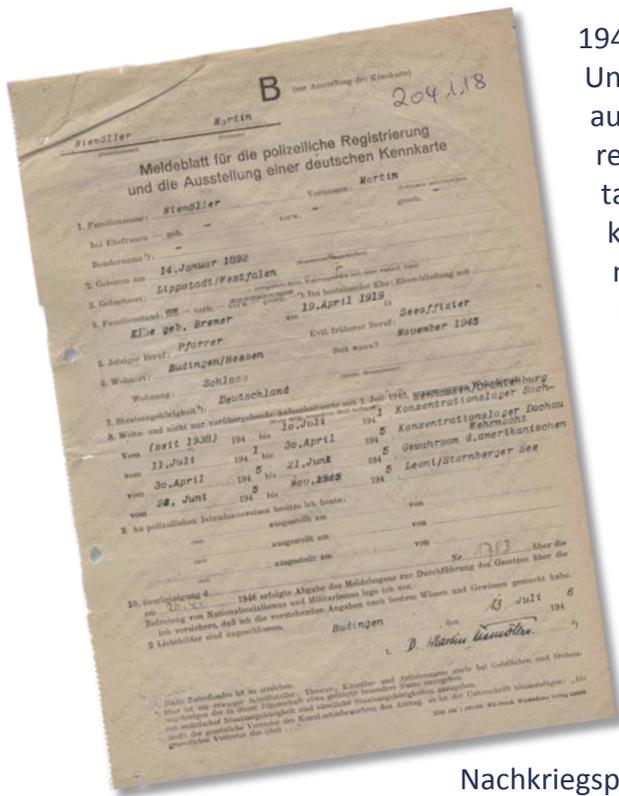
Ergänzt wird die Tafelausstellung durch eine Schau einschlägiger und hochkarätiger Dokumente zur Reformationsgeschichte aus dem Staatsarchiv Marburg, vor allem aus dem „Politischen Archiv“ Philipps des Großmütigen von Hessen.

Zur Wanderausstellung ist ein Begleitband erschienen, der mit dem sehr günstigen Preis von 12,- Euro auch für Schülerinnen und Schüler erschwinglich ist – und natürlich einen idealen Geschenktipp zu Weihnachten darstellt! Erhältlich ist er an der Pforte des Staatsarchivs oder durch Bestellung per Mail (poststelle@stama.hessen.de).

Termin: 5. November 2015 bis 25. Mai 2016
Ort: Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15,
35037 Marburg
Öffnungszeiten: Mo und Fr 8.30–16.30 Uhr, Di bis Do 8.30–19.00 Uhr
Eintritt frei



Staatsarchiv Darmstadt
Prominenter Kennkartenfund



1946 begann in den hessischen Kreisen ein gewaltiges Unterfangen, das sich über mehrere Jahre hinzog: Alle auf hessischem Gebiet lebenden Bürger wurden registriert und sog. „Kennkarten“ angelegt. Hunderttausende der bei dieser Aktion entstandenen Kennkartenmeldebögen aus Teilen des südlichen und mittleren Hessen haben sich erhalten und befinden sich heute im Staatsarchiv Darmstadt.

Bei der sukzessiven Erschließung dieser wertvollen Unterlagen fand sich kürzlich die eines Pfarrers, der seinen früheren Beruf mit „Seeoffizier“ angab, eine Kombination, die bereits ins Auge sticht. Auch die Adresse lässt aufmerken: „Schloss“ in Büdingen. Der laut Personenbeschreibung 174 cm große Mann mit schwarzbraunen Augen ist kein geringerer als ein bedeutender Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime und einer der

streitbarsten und politischsten Köpfe des deutschen Nachkriegsprotestantismus: **Martin Niemöller (1892–1984)**.

Erst U-Boot-Kommandant im Ersten Weltkrieg, entschied er sich nach dem Krieg für ein Theologiestudium. Er sympathisierte mit der NSDAP, bevor er zu deren entschiedenem Widersacher wurde. Als Mitbegründer des Pfarrernotbundes und führendes Mitglied der widerständischen Bekennenden Kirche inhaftierten ihn die Nationalsozialisten; der „persönliche Gefangene Hitlers“ saß bis 1945 in verschiedenen Konzentrationslagern. Auch dieses Schicksal lässt sich anhand des Meldebogens rekonstruieren.

Nach dem Krieg nahm die Familie des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen, Unterstützer der Bekennenden Kirche in der NS-Zeit, die Niemöllers auf. Aus dieser Zeit stammt der Kennkartenmeldebogen mit der feudal anmutenden Adresse.

Niemöller sollte in den Folgejahren die Neuordnung der Evangelischen Kirche entscheidend prägen, er war Mitunterzeichner des „Stuttgarter Schuldbekennnisses“ und von 1947 bis 1964 Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Der Kennkartenmeldebogen dieses für die Kirchen- und Widerstandsgeschichte bedeutsamen Mannes ist über die Archivdatenbank [Arcinsys](#) online einsehbar (Direktlink: [HStAD Best. H 3 Nr. 204118](#)).

[Anfang](#)



Ein in der zweiten Jahreshälfte 2015 begonnenes Projekt am Hessischen Hauptstaatsarchiv zur Übertragung alter Findmittel in die Archivdatenbank Arcinsys wird im Laufe des Dezembers seinen Abschluss finden. Damit werden mehr als 90 % der Wiesbadener Altbestände (bis 1866) in Arcinsys recherchierbar sein. Bloß ca. 5 % dieser Bestände sind nur mit analogen Findmitteln und ca. 5 % nur teilweise erschlossen. Das ist ein deutlicher Sprung nach vorne: Im März 2015 waren nur 65 % der Altbestände vollständig und knapp 30 % teilweise in Arcinsys recherchierbar. Die geplante Fortsetzung dieser

Arbeiten im Jahr 2016 lässt das Ziel einer hundertprozentigen Erschließung der Alten Abteilung in greifbare Nähe rücken.

Im Jahr 2015 retrokonvertierte Bestände:

3/1	von Bettendorf	121	Lehnsarchive
3/3	von der Leyen	130 I	Walramisches Hausarchiv
3/6	von Schönborn und von Franckenstein	130 II	Herzoglich-Nassauisches Hausarchiv
3/8	vom Stein	133	Herrschaft Idstein
11	Prämonstratenserklöster Arnstein	136	Nassau-Usingisches Amt Wehen
15	Kapuzinerkloster Bornhofen	137	Herrschaft Wiesbaden
18	Klarissinenkloster Klarenthal	149 a	Grafschaft Saarwerden
19	Chorherrenstift St. Lubentius Dietkirchen	149 d	Nassau-Saarbrückisches Amt Jugenheim
20	Chorherrenstift Diez	161	Amt Weilmünster
21	Benediktinerinnenkloster Dirstein	162	Amt Merenberg
28	Zisterzienserinnenkloster Gnadenthal	163	Amt Löhnberg
29	Zisterzienserinnenkloster Gottesthal	164	Amt Miehlen
30	Benediktinerkloster Gronau	167	Amt Hüttenberg
36	Chorherrenstift Idstein	168 e	Ortschaften Ober- und Nieder-Rosbach
37	Benediktinerkloster Johannisberg	213	Herzogl.-Nass. Staatskassendirektion
38	Kugelherrenstift Königstein	304	Katzenelnbogensches Amt Nastätten
40	Chorherrenstift St. Georg Limburg	305	Katzenelnbogensches Amt Reichenberg
42	Tertiariinnenkloster Bethlehem Limburg	306	Katzenelnbogensches Amt Rheinfels
43	Wilhelminitenkloster Limburg	311	Hessen-Homburgische Rechnungen
46	Chorherrenstift St. Alban Mainz	330	Herrschaft Königstein
57	Benediktinerkloster St. Jakob Mainz	332	Herrschaft Kronberg
73	Zisterzienserinnenkloster Marienhausen	336	Grafschaft Holzappel
75	Kugelherrenstift (Jesuitenkolleg) Marienthal	337	Herrschaft Schaumburg
77	Franziskanerkloster Montabaur	338	Grafschaft Wied-Neuwied
78	Kapuzinerkloster Nothgottes	338	Grafschaft Wied-Neuwied
79	Johanniterhaus Pfannstiel	343	Sayn-Hachenburgische Rechnungen
82	Deutschordenskommende Sachsenhausen	352	Amt Kirberg
84	Benediktinerinnenkloster Schönau	353	Dorf Hasselbach
86	Zisterzienserinnenkloster Thron	354	Zweiherrisches Amt Cleeburg
92	Prämonstratenserinnenkloster / Propstei Dorlar	357	Amt Wehrheim
93	Benediktinerinnenkloster Walsdorf	358	Mensfelden
93	Benediktinerinnenkloster Walsdorf	359	Dorf Eisenbach
114	Kurtrierisches Amt Herschbach		
119	Kurtrierisches Amt Wellmich		

[Anfang](#)

Jüdische Gemeinde Marburg vollendet ihre neue Torah im Staatsarchiv Marburg



Wie bereits 2010 stellte das Staatsarchiv Marburg auch in diesem Jahr der Jüdischen Gemeinde Marburg gerne seine Räumlichkeiten für die Vollendung der Torah am 30. November zur Verfügung. Die Einbringung einer neuen Torah ist ein im Leben einer jüdischen Gemeinde seltenes, weil kostspieliges Ereignis: Der jüdische Ritus schreibt vor, dass sie von Hand mit Tusche und einem Truthahnfederkiel auf Pergamentblätter geschrieben werden muss. Mit Sehnen koscherer Tiere aneinandergenäht erreicht eine Torahrolle eine Länge zwischen 50 und 60 Metern. Die Kosten in Höhe von rund 25 000 Euro kamen durch das fleißige Spendensammeln des Fördervereins der Jüdischen Gemeinde zusammen.

Amnon Orbach, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde, betonte in seiner Ansprache vor rund 150 Gästen, dass ohne Frieden, Brüderlichkeit und das gegenseitige Verständnis aller Religionen keine Kultur bestehen könne. Anschließend nahm der aus Brüssel angereiste Schreiber („Sofer“) Rabbi Josef Chranovski die Vollendung nach einem Ritus vor, bei dem verschiedene der Jüdischen Gemeinde besonders verbundene Personen durch Auflegen ihrer Hand auf die des Schreibers die Handlung mit vollziehen. Konzentriert und ehrfürchtig wurden die bereits vorgezeichneten 15 letzten Buchstaben des 5. Buches Mose auf diese Weise nach und nach ausgefüllt. Neben Mitgliedern und Förderern der eigenen Gemeinde waren hierzu Oberbürgermeister Vaupel, sein designierter Nachfolger Dr. Spieß, Propst Wöllenstein für die evangelische Kirche, Dechant Langstein für die katholische Kirche und Dr. Bilal Farouk El-Zayat für die muslimische Gemeinde eingeladen. Das Zusammenwirken der drei monotheistischen Religionen verlieh dem Ereignis besondere Symbolkraft.

Nach ihrer Vollendung wurde die Torah zusammengerollt, in ihren Mantel gehüllt, mit Torahschild und Krone versehen und anschließend unter einem von vier Männern aufgespannten Baldachin, der Chuppa, unter fröhlichen Gesängen in feierlicher Prozession in die wenige hundert Meter entfernte Synagoge überführt. Dort wurde sie von den älteren Torahrollen in Empfang genommen und in den Torahschrein eingebracht.

[Anfang](#)



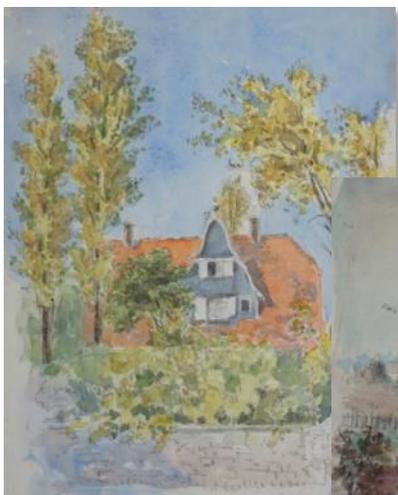
Im Familienarchiv Becker verwahrt das Hessische Staatsarchiv Darmstadt rund 600 Aquarelle des Darmstädter Oberbaurats und Architekten August Becker jun. (1866–1951). Leider sind etliche der Ortsansichten und Darstellungen von Gebäuden nicht bezeichnet. Da Becker seine Motive hauptsächlich im Odenwald, der Bergstraße und im hessischen Ried suchte, ist davon auszugehen, dass die Bilder dort entstanden sind.

Möglicherweise gelingt Ortskundigen die Identifizierung der einzelnen Ansichten. Gerne nehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs Darmstadt Ihre Hinweise entgegen!

Eine Bildergalerie der einzelnen Aquarelle ist auf dem Webauftritt des Hessischen Landesarchivs eingestellt.

[Bildergalerie](#)

Kontakt: eva.haberkorn@stad.hessen.de



[Anfang](#)

Staatsarchiv Marburg
Internationale Tagung „Handwritten Text Recognition“



Das Hessische Staatsarchiv Marburg ist an zwei von der Europäischen Union geförderten Projekten beteiligt: Unter den Titeln „Community as opportunity. The creative archives‘ und users‘ network (co:op)“ sowie „Recognition and Enrichment of Archival Documents (READ)“ nehmen die Projekte zwei Themenkomplexe auf, welche die internationale archivfachliche Diskussion derzeit stark beschäftigen. Im Rahmen dieser beiden Projekte richtet das Staatsarchiv vom 19.–21. Januar 2016 eine internationale Tagung aus.

Durch das Aufeinandertreffen von Archivarinnen und Archivaren einerseits und internationalen Expertinnen und Experten für automatisierte Erkennung von handschriftlichen Texten andererseits erhoffen sich die Veranstalter wichtige Impulse auf einem Feld, das den archivischen Arbeitsalltag künftig stark verändern könnte.

Für Fragen zum Konzept und zu Tagungsinhalten steht Ihnen der Koordinator von co:op, Dr. Francesco Roberg, unter f.roberg@stama.hessen.de oder +(0)6421/9250-160 gerne zur Verfügung.

Flyer und Einladung zur Tagung finden Sie auf der Website des Hessischen Landesarchivs.

[Information](#)

Termin

19.–21. Januar 2016

Ort

Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, 35037 Marburg

Anmeldeschluss / Application Deadline

24. Dezember 2015, Teilnahme frei / attendance free.

Anmeldung / Application

coop-project.eu/event/first-international-coop-convention

Unterkunftsmöglichkeit / Accomodation

Theresa.Birk@marburg.de, Stichwort: „Marburger Convention“
(Anmeldeschluss / Application Deadline: 7. Dezember 2015)

[Anfang](#)

Das Hessische Landesarchiv
wünscht Ihnen frohe Weihnachtsfeiertage
und ein gutes Neues Jahr!



Russische Weihnachtskarte, um 1910 (HStAD)

Besondere Veranstaltung

Weihnachtsführung durch das Hessische Staatsarchiv Darmstadt

Im Haus der Geschichte erwartet die Gäste eine auf Weihnachten datierte mittelalterliche Urkunde, Weihnachtskarten aus Feldpostbriefen, Fotos zur Entwicklung von Weihnachtsschmuck, Karten mit Flurbezeichnungen zu Weihnachten und manche Überraschung mehr.

Termin: 7. Dezember 2015, 17.00 Uhr

Ort: Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt

Eintritt frei!

Weitere Veranstaltungshinweise finden Sie auf der Homepage des Hessischen Landesarchivs unter [Veranstaltungskalender](#).

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Rückblick



Staatsarchiv Marburg: Historische Quellen zur Neujahrsnacht

Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Vortrag des französischen Botschafters Philippe Étienne

Sonderforschungsbereich „Dynamiken der Sicherheit“

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Nachlass Kappes erschlossen

Pläne der Garten- und Landschaftsarchitekten Dirks, Hanke und Schwarzenbarth

[Weiterlesen](#)

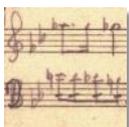


Staatsarchiv Marburg in Kooperation: Digitales Archiv der Reformation (DigiRef)

Online-Präsentation zentraler Quellen zur Reformationsgeschichte

[Weiterlesen](#)

Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv auf Tournee

Bocquet-Konzert am Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Papierschöpfen

Historische Handwerkstechnik zum Miterleben

[Weiterlesen](#)



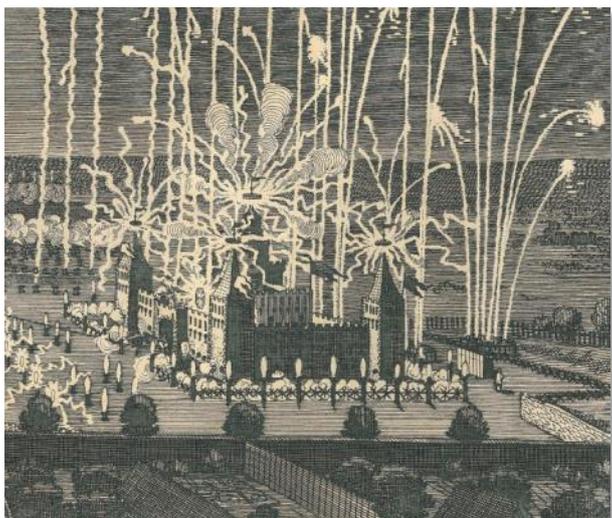
Hessisches Hauptstaatsarchiv: Studientag „Reformationen und Adel“

Tagung zur Reformationsgeschichte zwischen Rheingau und Siegerland

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Neujahrsnacht



In der Silvesternacht ist das neue Jahr 2016 mit Böllern und Feuerwerk begrüßt worden; zu Hause, in Restaurants und Kneipen und auf der Straße ist bis in die frühen Morgenstunden des 1. Januars mit Sekt angestoßen worden.

Im 19. Jahrhundert wurde diese Form des lautstarken und ausgelassenen Feierns nicht gerne gesehen. Da *die Neujahrsnächte seit einigen Jahren mit empörendem Unfuge* gefeiert worden seien, wurden durch den Kreisrat in Melsungen am 28. Dezember 1833 folgende *Maaßregeln* erlassen: Bis zehn Uhr abends waren sämtliche Wirtschaften zu

schließen. *Das Schießen, das Abbrennen von Kanonenschlägen, Raketen und Schwärmern in Häusern und Straßen und in den nächsten Umgebungen der Stadt, das Absingen von Liedern in den Straßen* war untersagt. Am 1. Januar des neuen Jahres wurde denn auch nur von vereinzelt Schüssen und Verhaftungen wegen lärmenden Verhaltens berichtet – *außer dem Schießunfuge herrschte in der ganzen Stadt die tiefste Ruhe.*

Tatsächlich war das untersagte Neujahrsschießen nicht ungefährlich. Eine Akte der Staatsanwaltschaft Kassel befasst sich mit hierdurch verursachter fahrlässiger Tötung: Am Morgen des 1. Januar 1888 gegen 7 Uhr überbrachten mehrere junge Männer aus Schweinsbühl dem Schäfer Fingerhut Glückwünsche zum Neuen Jahr und feuerten Schüsse aus Pistolen ab. Nachdem sie ins Haus gegangen waren, fiel ein Schuss, und einer der Männer *liegt besinnungslos in der Stube heftig blutend aus einer Wunde im Gesicht.* Er erlag seinen Verletzungen.

Der Brauch des Neujahrsschießens wird heute noch in Hessen gepflegt – allerdings nicht in Privaträumen, sondern als Wettkampf im Schützenhaus. Dort ist seine Praktizierung auch allemal sicherer...

Das Hessische Landesarchiv wünscht ein gutes Neues Jahr!

Quellen: HStAM Best. 180 Melsungen Nr. 727
HStAM Best. 274 Kassel Nr. 126

▲ *Feuerwerk anlässlich des Ende des Dreißigjährigen Krieges, Nürnberg 1650*

Feuerwerk anlässlich der Vermählung von Wilhelm IV. von Oranien und Anna von England, 1734 ▶



Anfang

Vortrag des französischen Botschafters Philippe Étienne



Ganz im Zeichen der Pariser Anschläge vom 13. November 2015 stand wenige Tage später, am 25. November, ein öffentlicher Vortrag im Landgrafensaal des Staatsarchivs Marburg. Gastredner war Philippe Étienne, seit August 2014 französischer Botschafter in Deutschland.

„Es ist eine erschütternde Zeit für Frankreich. Und ein Angriff auf die westlichen Werte“ – so leitete der Diplomat den Abend zur Diskussion von Sicherheitsfragen in Europa ein, zu dem der Sonderforschungsbereich 138 „Dynamiken der Sicherheit“ eingeladen hatte. Angesichts der angespannten politischen Lage und der schweren Krisen, die bewältigt werden müssten – die Bekämpfung des IS, die Integration der Flüchtlinge oder die Lösung der Ukraine-Krise – sei der Dialog zwischen Deutschland und Frankreich in Europa von großer Bedeutung.

Der DFG-geförderte Sonderforschungsbereich 138 „Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive“ läuft seit 2014. Fachübergreifend erforschen Geistes-, Rechts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Philipps-Universität Marburg, der Justus-Liebig-Universität Gießen und des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung, wie sich epochenübergreifend Vorstellungen von Sicherheit entwickelt haben und schließlich politisch umgesetzt worden sind.

Die Aktualität dieser Fragestellung wird in den jüngst geführten öffentlichen Debatten immer wieder unter Beweis gestellt. Die hessischen Staatsarchive bieten mit ihren reichhaltigen Beständen zu diesem Thema nicht nur die Forschungsgrundlage, sondern sie sehen es auch als eine ihrer Aufgaben an, für gesellschaftliche Diskussionen eine öffentliche Plattform zu bieten.

Sonderforschungsbereich 138

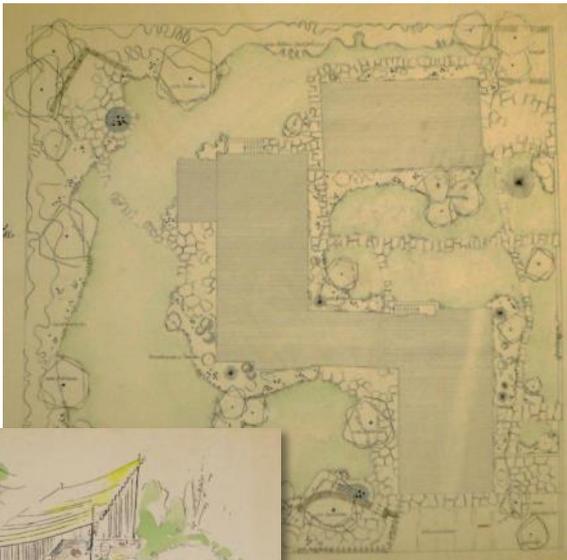
Dynamiken der Sicherheit.

Formen der Versicherheitlichung
in historischer Perspektive

[Direktlink](#)



[Anfang](#)



Gärten erfreuen seit jeher und in nahezu allen Kulturen die Menschheit, gleich ob privater Hausgarten, herrschaftlicher Schlosspark oder öffentlicher Bürgerpark. Abgesehen von dem selbstangelegten Privatgarten, bei dem man buchstäblich die Früchte und Blumen der eigenen Arbeit genießt, waren und sind es professionelle Garten- und Landschaftsarchitekten, die mit fachkundigem Auge Entwürfe für die jeweilige Gartenanlage entwickeln.

Nur wenig Beachtung im Vergleich zu Privatgarten und Parkanlage findet das „Stadtgrün“, die Bepflanzung von Straßenzügen und öffentlichen Gebäuden, wiewohl gerade jene erheblich zum Wohlbefinden der Einwohner

beitragen. Während sich die Veränderungen der Gartenbaukunst im Bereich herrschaftlicher bzw. öffentlicher Gärten durch archivische Quellen, aber auch durch Gemälde recht gut belegen lassen, sind die Quellen zum städtischen Grün und zu Hausgärten vergleichsweise spärlich.



Um so erfreulicher ist es, dass dem Hessischen Hauptstaatsarchiv vor etwa zwei Jahren ein umfangreicher Nachlass zum Thema Garten- und Landschaftsbau übereignet wurde. Hierbei handelt es sich v.a. um Plan- und Aktenunterlagen sowie Negative und Fotos der Garten- und Landschaftsarchitekten Herbert W. Dirks, Erich Hanke und Hans-Joachim Schwarzenbarth. Neben der Beteiligung an der Bundesgartenschau (Dirks) oder der Internationalen Gartenschau Wien 1974 (Hanke) haben die drei Gartenarchitekten zahlreiche private Hausgärten, Parkanlagen wie bspw. den Südpark in Bad Nauheim (Dirks), Siedlungsgrünflächen (Nordweststadt Frankfurt, Hanke) und die Begrünung öffentlicher Gebäude geplant; hinzu kommen die Grünflächen von Kriegsmahnmalen (Schwarzenbarth). Der regionale Schwerpunkt der Projekte liegt in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg.

Die Plan- und Aktenunterlagen sind online im Archivinformationssystem Arcinsys recherchierbar.

Direktlink: [HHStAW Abt. 1231 Nachlass Kappes](#)



[Anfang](#)



Die historischen Kernlandschaften der Reformation liegen in Mitteldeutschland, im damaligen Kurfürstentum Sachsen, das sich über weite Teile der heutigen Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt erstreckte, bzw. in kirchlicher Hinsicht in den Erzdiözesen Mainz und Magdeburg, deren Vereinigung in der Person Kardinal Albrechts den unmittelbaren Auslöser für den Ablassstreit bildete. Die Landgrafschaft Hessen schloss sich unter Landgraf Philipp dem Großmütigen früh an die Reformation an, folgte aber nicht der rein lutherischen Ausrichtung, sondern suchte die Anlehnung an die oberdeutsche, von den Zentren Zürich und Straßburg geprägte

Reformation und wurde damit zum Vermittler zwischen Nord und Süd. Aufgrund der geographischen Lage Hessens und eines beträchtlichen politischen Geschicks wurde Landgraf Philipp zu einem, wenn nicht dem politischen Kopf der Reformation.

Grund genug für die Staatsarchive in den Ländern Hessen, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt, die heute wichtige Teile der schriftlichen Überlieferung aus der Reformationszeit verwahren, herausragende Dokumente zur Reformation im Internet zugänglich zu machen. Von 2013 bis 2015 lief das von den Ländern Hessen, Thüringen und Sachsen-Anhalt, der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und der Sparkassenkulturstiftung Hessen-Thüringen geförderte Projekt „Digitales Archiv der Reformation (DigiRef)“.

In diesem Rahmen wurden über 100 Dokumente, davon 43 aus Hessen, in denen sich zentrale Ereignisse der Reformation spiegeln, digitalisiert und mit Umschriften, einer Übertragung ins Neuhochdeutsche und teilweise auch ins Englische sowie einem historischen Kommentar versehen. Darunter befinden sich Handschriften von Landgraf Philipp dem Großmütigen, Luther, Melancthon, Bucer, Zwingli, die Artikel des Marburger Religionsgesprächs von 1529, die Ziegenhainer Zuchtordnung von 1539 oder der Wittenberger Beichtrat zur Doppelehe des Landgrafen ebenfalls von 1539, und viele andere bedeutende Schriftstücke. Außerdem wurden Visitationsprotokolle, die Einblick in die einzelnen Pfarreien im Reformationsprozess gewähren, digitalisiert und mit einer Indizierung nach Orten versehen, sodass sie bequem sowohl nach Archivalieneinheiten als auch über eine Kartennavigation benutzt werden können. Die Online-Präsentation ist vom heimischen PC aufrufbar.

Direktlink: www.reformationsportal.de



[Anfang](#)

Hessisches Hauptstaatsarchiv in Kooperation

Bocquet-Konzert am Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt



Nach Stationen in Wiesbaden und im Kellertheater Frankfurt wird das vom Hessischen Hauptstaatsarchiv initiierte Gesprächskonzert zu Leben und Werk des britischen Komponisten Roland Bocquet (1878–1945) am 29. Januar 2016 am Dr. Hoch's Konservatorium zu erleben sein. Damit wird eine besonders sinnliche Methode zur historisch-politischen Bildungsarbeit erneut ihren Weg zum Publikum finden.

Ausgangspunkt des Konzerts waren Notenfunde im Hauptstaatsarchiv. Zwischen den musikalischen Darbietungen wird in das nicht unproblematische Leben des in Dresden lebenden britischen Komponisten eingeführt – eine Vita zwischen Bohème, Lebensreform und Faschismus: die Höhen und Tiefen der europäischen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Tönen.

Roland Bocquet wurde von der Presse als „Esoteriker des Klangs“ gefeiert und in musikalischen Zentren wie Dresden, Berlin, Paris, Wien und New York von renommierten Künstlern aufgeführt. Trotzdem gehört er heute zu den großen Unbekannten der Musikgeschichte. Er schuf über 60 opulent-sinnliche Lieder auf Texte zeitgenössischer Dichter und zahlreiche Klavierkompositionen, die zwischen Impressionismus und Jugendstil, Tradition und Avantgarde changieren.

Geboren in Indien, siedelte Roland Bocquet 1900 nach Dresden über, wo er sich als Komponist und Liedbegleiter betätigte. Zwischen 1914 und 1918 war er im so genannten Engländerlager Ruhleben, in dem britische Zivilisten gefangen gehalten wurden, interniert. Nach 1922 sind keine Werke von Bocquet überliefert. In dieser Zeit entwickelte er eine bedenkliche Nähe zur NS-Ideologie und wurde 1936 Professor für Musiktheorie am Konservatorium in Dresden. Vermutlich kam er beim Bombenangriff auf Dresden 1945 ums Leben.

Gesang des Lebens. Konzert mit Werken von Roland Bocquet (1878–1945)

Eric Lenke (Bariton) | Anna-Sophie Sattler (Klavier) | Rouven Pons (Moderation)

Termin: 29. Januar 2016, 19.30 Uhr

Ort: Engelbert Humperdinck-Saal,
Dr. Hoch's Konservatorium, Sonnemannstraße 16, Frankfurt
Eintritt frei

Information: landesarchiv.hessen.de

Künstlerseite: www.noctenytor.de

[Anfang](#)



Akten von Darmstadt bis zum Frankfurter Flughafen – würde man all das Papier, das im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt aufbewahrt wird, kartonweise nebeneinander stellen, käme man mittlerweile sogar bis hinter den Flughafen. So viel Papier also, aber wie wird es eigentlich hergestellt...?

Um Kindern und Jugendlichen sowie auch interessierten Erwachsenen in Zukunft diese Frage praxisorientiert beantworten zu können, wurden im

Hessischen Staatsarchiv Darmstadt Büetten, Schöpfrahmen und Filze für Historisches Papierschöpfen angeschafft. Kinder sollen auf Veranstaltungen wie Tagen der Offenen Tür zukünftig spielerisch erfahren, wie in vergangenen Zeiten Papier geschöpft wurde, auf was es bei der Papierherstellung ankommt und vor welchen Herausforderungen Archive bei der Erhaltung ihrer wertvollen Unikate aus Papier stehen.

Drei noch druckfrische Rollup-Aufsteller zu den Themen „Siegel und Typare“, „Papier und Pergament“ sowie „Federkiel und Tinte“ bieten dabei nicht nur für Attraktionen wie Papierschöpfen die passenden Hintergrundinformationen, sie sollen auch gezielt bei Veranstaltungen der Archivpädagogik oder bei regulären Archivführungen zum Einsatz kommen. Begleitet von anschaulicher Bebilderung werden so der Unterschied von Papier und Pergament oder die Entwicklung der Schreibwerkzeuge über die Jahrhunderte erklärt. Auch das beliebte Thema der Siegel kommt nicht zu kurz. Anhand von Fotografien ausgewählter Stücke aus dem Staatsarchiv Darmstadt werden Eigenschaften und Funktionen von Siegeln und Typaren erläutert. Mithilfe der neuen Aufsteller möchte das Staatsarchiv Darmstadt dem interessierten Publikum einen Einstieg in die Hilfswissenschaften bieten und gleichzeitig auf archivische Probleme der Bestandserhaltung aufmerksam machen.

[Anfang](#)



Religionen sind ein mächtiger Gestaltungsfaktor moderner Gesellschaften, auch wenn dies eine Zeitlang verdrängt worden ist. Demgegenüber hat die Geschichtswissenschaft der Frühen Neuzeit die tiefgreifenden Wirkungen von Religion und Konfession auf die Gesellschaften Europas seit je erkannt und in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und Trägergruppen untersucht. In diesem Kontext haben die „Reformationen“ des 16. und 17. Jahrhunderts (Reformation, Zweite Reformation und Katholische Reform/Gegenreformation) im politisch vielgestaltigen Raum vom Rheingau bis zum Siegerland das Interesse der Forschung gefunden. Als Akteure in

den spannungsreichen Prozessen der Konfessionsbildung und deren territorialer Durchsetzung standen die Erzbistümer Mainz und Trier sowie die nassauischen Grafen im Mittelpunkt.

Dagegen ist kaum nach der Rolle des niederen Adels, d.h. in diesem Raum der Reichsritter, gefragt worden, seien es seine persönlichen konfessionellen Überzeugungen und öffentlichen Haltungen, sei es sein lokaler Einfluss als ‚geborene‘ Elite oder aber als Fürstendiener. Den Schwerpunkt des Studientags bilden daher Sondierungen zu den Interaktionen von weltlichen/geistlichen Fürsten und Reichsrittern bei der Durchsetzung der „Reformationen“, ebenso die herrschaftlichen und medialen Felder, auf denen sie stattfanden. Von diesem Zugriff sind zugleich neue Einsichten in die Herrschaftsstrukturen kleiner weltlicher Territorien und geistlicher Fürstentümer des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation zu erhoffen.

Der vom Hessischen Hauptstaatsarchiv zusammen mit der Historischen Kommission für Nassau und dem Verein für Nassauische Altertumskunde e.V. veranstaltete Studientag steht unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Heide Wunder und Herrn Prof. Dr. Alexander Jendorff.

Weitere Informationen, das Programm und der Flyer sind auf dem Internetauftritt des Hessischen Landesarchivs zusammengestellt.

Direktlink: [Reformationen und Adel](#)

Termin: Freitag, 26. Februar 2016, 10–17 Uhr

Ort: Hessisches Hauptstaatsarchiv, Mosbacher Str. 55, 65187 Wiesbaden

Anmeldeschluss: 15. Februar 2016

Teilnahme frei!

[Anfang](#)

Besondere Veranstaltung
Neujahrsempfang in Marburg

Jedes Jahr Mitte Januar laden das Hessische Staatsarchiv Marburg, die Historische Kommission für Hessen, der Marburger Geschichtsverein sowie das Archiv der Philipps-Universität Marburg zum Neujahrsempfang ein. Dieses Jahr findet er am Mittwoch, 13. Januar 2016, ab 17.00 Uhr statt und bietet wieder Gelegenheit, sich über die Aktivitäten der Institutionen im vergangenen Jahr zu informieren – ob es nun neu erschlossene Bestände im Uniarchiv, die Exkursionen des Marburger Geschichtsvereins, Publikationen der Historischen Kommission oder die Fortschritte im Verpackungsprojekt des Staatsarchivs sind. Gleichzeitig wird über aktuelle Projekte und die Perspektiven für das Jahr 2016 berichtet.

Die Archive und Vereine am Marburger Friedrichsplatz laden auch dieses Jahr wieder herzlich dazu ein, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen, und mit einem Glas Sekt auf das neue Jahr anzustoßen!

Termin: Mittwoch, 13. Januar 2016, ab 17 Uhr

Ort: Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, 35037 Marburg

Teilnahme frei!

Weitere Veranstaltungshinweise finden Sie auf der Homepage des Hessischen Landesarchivs unter [Veranstaltungskalender](#).

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

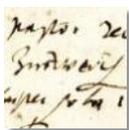
Rückblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Dienstleid eines klösterlichen Archivars

Retrokonversion ermöglicht Archivalienfund

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Handwritten Text Recognition

Tagung zur automatisierten Handschriftenerkennung

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Darmstadt: Neuerwerbungen für die Bildersammlung

Porträts und Stadtansichten

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Übernahme des Archivs der Odenwaldschule

Archivalien der reformpädagogischen Lehranstalt werden erschlossen

[Weiterlesen](#)



Archiv der Deutschen Jugendbewegung: Nachlass Julius Groß online

Fotografien zur deutschen Jugendbewegung

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Buchankündigung „Reise nach Russland“

Edition des „Journal du voyage en Russie“ der Marianne von Löw

[Weiterlesen](#)

Ausblick



Staatsarchiv Marburg und Hessisches Hauptstaatsarchiv: Tag der Offenen Tür

Veranstaltungen am „Tag der Archive“

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

Diensteid eines klösterlichen Archivars: Geheimhaltung bis ins Grab



Bei der Retrokonversion des Bestandes „Kloster Arnstein“ im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden fiel ein nur wenige Blatt umfassendes Archivale besonders ins Auge. Es handelt sich um die „Eides-Formul“ von zwei Archivaren des Prämonstratenserklosters aus den Jahren 1764 und 1774. Mit Hilfe dieser „Dienstverpflichtung“ ist es möglich, die Pflichten und das Handlungsfeld unserer Berufskollegen aus früheren Zeiten näher zu beleuchten.

Zunächst einmal hatten die Archivare zu geloben und zu schwören, dass sie dem Abt – in diesem Falle Joseph Seul aus Montabaur – „treu, gehorsam und gewärtig“ sind. Auch sollten sie die ihnen „anbefohlenen Sachen“ mit „treu und sorgfalt und möglichsten Fleiß verrichten“. Danach erfolgt eine Verpflichtung auf die Geheimhaltung aller Informationen, die ihnen aus ihrer Arbeit mit dem Archiv- und Registraturgut zur Kenntnis

gelangten. Die Archivare sollten das ihnen Anvertraute und den Inhalt der von ihnen betreuten Dokumente „bis in die Grube in geheim behalten“. Die dienstliche Verschwiegenheit galt also bis ins Grab. Interessant ist zudem der Hinweis, dass das Kloster in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zwischen der Verwaltung des aktuellen, laufenden Schriftverkehrs und der Ablage der älteren Akten und Urkunden bewusst unterschied.

Es folgt darauf das Verbot, ohne die vorherige Genehmigung des Abts Abschriften aus den Dokumenten für sich selbst oder andere Personen anzufertigen. Die Einsichtnahme in die Papiere war Fremden ebenfalls nicht gestattet, wie ausdrücklich erwähnt wird. Der Korruption vorbeugend hielt man fest, dass „kein Geschenck“ angenommen werden sollte. In dem Diensteid von 1764 ist außerdem noch davon die Rede, „das Archiv nach errichtetem Entwurf einzurichten und [zu] unterhalten“. 1774 ist dieser Passus ausgelassen. In der Zwischenzeit dürften der Aufbau und die Einrichtung des Archivs erledigt worden sein. Ferner durfte der Archivar sowohl Fremden als auch Konventsangehörigen keinen Zutritt zum Archiv gestatten. Es schließt sich eine erneute Absicherung für den Abt an, dass durch ihn erteilte, vertrauliche Informationen geheim gehalten werden sollen.

Daraufhin musste ein mündlicher Eid durch den Archivar geleistet werden. Er bestätigte, dass er die vorstehenden Handlungsanweisungen, die ihm vorgelesen zur Kenntnis gegeben wurden, „steth, fest und unverbrüchlich, auch getreulich“ einhalten will. Dies schwor er auf „Gott und sein Heiliges Evangelium“.

Das Archivale ist unter Abt. 11, Nr. IIa 21 im Bestand zu recherchieren, neben etwa 2600 weiteren Akten und Urkunden, die von der Einrichtung des Klosters im Jahr 1139 bis zu seiner Auflösung mit der Säkularisation im Jahr 1803 reichen.

Ina Herge

Direktlink: [HHStAW Abt. 11](#)

[Anfang](#)



Die Tagung „Technology meets scholarship, or how handwritten text recognition will revolutionize access to archival collections. With a special focus on biographical data in archives“ versammelte vom 19. bis 21. Januar 2016 knapp 170 Teilnehmer aus über 20 Ländern, darunter Israel und die USA, im Staatsarchiv Marburg. Organisiert wurde sie von den EU-geförderten Projekten co:op („Community as opportunity. The creative archives‘ and users‘ network“), dessen Ziel es ist, große Mengen von

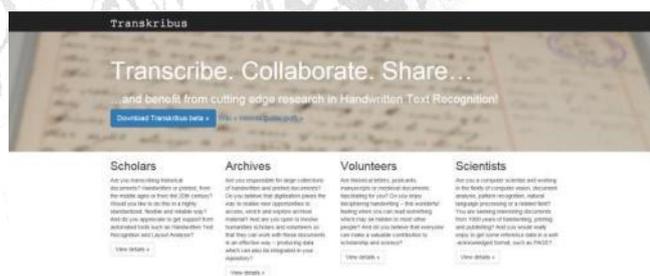
einzigartigen, aber nur schwer lesbaren Archivalien einer möglichst großen Öffentlichkeit nahezubringen, und READ („Recognition and enrichment of archival documents“), dessen Ziel die automatische Erkennung von handschriftlichen Texten ist.

Die Tagung brachte Historiker, Archivare und Informatiker zusammen; in spannenden Vorträgen und lebhaften Diskussionen wurden zentrale personenbezogene Dokumente vorgestellt und ihre weitere Bearbeitung und Präsentation ausgeleuchtet. Dabei gingen die Vorträge über das Schwerpunktthema der automatisierten Handschriftenerkennung und die Layout-Erkennung komplexer Dokumente weit hinaus und befassten sich mit Crowdsourcing bei Indexierungsprojekten oder „Zeitreisen“ in historische Städte mithilfe von Altkarten und Fotos von Gebäuden. Dabei wurde deutlich gemacht, welche Infrastruktur im Rahmen von READ und co:op bereitgestellt werden kann: So ist beispielsweise über die Homepage von *transkribus* eine freie Serviceplattform verfügbar, die dazu einlädt, eigene Dokumente hochzuladen, um die dort verwendeten Schriften zu erkennen und zu transkribieren.

Die mannigfaltigen und inspirierenden Projekte, die während der Tagung vorgestellt wurden, regten zum Nachdenken darüber an, welche Schätze, die noch unentdeckt in den Archiven schlummern, bald ansprechend im Internet präsentiert, interaktiv bearbeitet und ausgewertet werden können.

Katrin Marx-Jaskulski

Direktlink:
[transkribus](http://transkribus.org)



[Anfang](#)

Staatsarchiv Darmstadt
Neuerwerbungen für die Bildersammlung



Das Hessische Staatsarchiv Darmstadt vermochte im Dezember 2015 zur Ergänzung seiner Bildersammlung 130 Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien und alte Fotografien anzukaufen. Erworben wurden u. a. Porträts des Forstwissenschaftlers Dr. Georg Ludwig Hartig (1764–1837), der Prinzessin Anna Amalie (Marianne) von Preußen geb. Prinzessin v. Hessen-Homburg (1785–1846), des Landgrafen Philipp I. von Hessen (der Großmütige, 1504–1567), des liberalen Politikers Heinrich Freiherr v. Gagern (1799–1880) und des Naturwissenschaftlers und Politikers Karl Vogt (1817–1895).

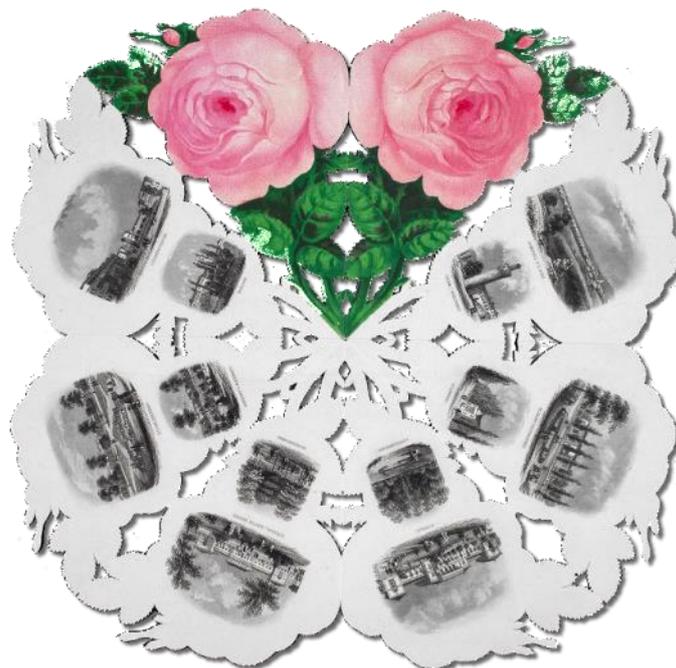
Zu den Neuerwerbungen mit Ansichten von Städten im Zuständigkeitsbereich des Staatsarchivs Darmstadt zählen u. a. ein Panorama von Offenbach von der Mainseite (um 1840), ein Panorama von Groß-Gerau von Merian aus dem

Jahr 1646 und die sogenannte „Städterose“ von Bad Homburg vor der Höhe, eine schön gestaltete Gesamtansicht mit 28 Einzelansichten, die um 1860 entstanden ist.

Alle Stücke sind bereits in der Datenbank Arcinsys erfasst und liegen digital vor. Im Original anzuschauen sind die erwähnten Porträts und Ansichten momentan in einer Vitrine im Lesesaal des Staatsarchivs, die im monatlichen Wechsel neu bestückt wird.

Eva Haberkorn

Direktlink: [HStAD R 4 Bildersammlung](#)



[Anfang](#)

Staatsarchiv Darmstadt Übernahme des Archivs der Odenwaldschule



Nachdem der Schulbetrieb Mitte des Jahres 2015 eingestellt worden war, konnte das Archiv der bedeutenden reformpädagogischen Lehranstalt nahe Heppenheim vor kurzem in das Hessische Staatsarchiv Darmstadt übernommen werden.

In einem Schenkungsvertrag übertrug die Insolvenzverwaltung über das Vermögen der privaten Odenwaldschule dem Land Hessen das angefallene Schulschriftgut (mehrere Hundert lfd. Regalmeter) zur dauernden Aufbewahrung im Staatsarchiv Darmstadt. Die schrittweise archivfachliche Erschließung und damit Verfügbarmachung für die öffentliche Nutzung unter Wahrung des Datenschutzes wird eine vorrangige Aufgabe des Staatsarchivs-Personals im Jahresverlauf 2016 sein.

Klaus-Dieter Rack



*Das Archiv der Odenwaldschule
im Staatsarchiv Darmstadt*

[Anfang](#)

Archiv der deutschen Jugendbewegung
Die Jugendbewegung in Bildern – Julius Groß' Nachlass online



Der inhaltlich und qualitativ herausragende Nachlass des Fotografen Julius Groß (1892–1986) im Besitz des Archivs der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein gilt als zentraler Bestand für die bildliche Überlieferung der bürgerlichen deutschen Jugendbewegung. Im Rahmen eines von der DFG geförderten Projektes wurden nun 44.550 Bildobjekte aus dem Zeitraum von 1908 bis 1933 frei und dauerhaft zugänglich gemacht.

Zu jeder Fotografie liegen in der Online-Datenbank Arcinsys nun ein detaillierter Datensatz und eine digitale Abbildung vor, verknüpft durch ausführliche inhaltliche Erschließungen zum zeitlichen und motivischen Kontext der fast 800 chronologisch und thematisch geschlossenen, von Groß selbst angelegten Serien.

Der gebürtige Berliner Julius Groß gilt als *der* Haus- und Hoffotograf der (bürgerlichen) Jugendbewegung. Als Mitglied des Wandervogels (seit 1905) hatte er die Fotografie zunächst nur als Hobby betrieben. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs übernahm Groß das Wandervogel-Lichtbildamt und avancierte nach dem Abschluss seiner Ausbildung zum Fotografen im Jahr 1919 zum stetigen fotografischen Begleiter von Veranstaltungen und Fahrten diverser jugendbewegter und lebensreformerischer Gruppierungen, darunter etwa des Alt-Wandervogels und Wandervogel e.V., des Kronacher Bundes, der Jugendmusikbewegung, der Adler und Falken, der Obstbaukolonie Eden oder auch des Jugendbundes des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Insbesondere seine Fotografien bis in die frühen 1930er-Jahre sind bis heute prägend für die Binnen- und Außenwirkung eines lebensreformerischen und jugendbewegten Lebensstils, dem sich Julius Groß selbst bis ins hohe Alter verschrieben hatte. Zum Gelderwerb lichtete Groß getreu seinem Werbeslogan „Wenn wo was los... Ruft Foto Groß!“ in Berlin zudem zahlreiche sportliche, parteipolitische und private Ereignisse ab.

Mit einem Umfang von insgesamt rund 160.000 Fotografien (Gesamtlaufzeit: 1908–1986), die Julius Groß dem Archiv der deutschen Jugendbewegung noch zu Lebzeiten übertragen hatte, ist sein Nachlass ein Schlüsselbestand für die Visualisierung von Jugendbewegung und Lebensreform.

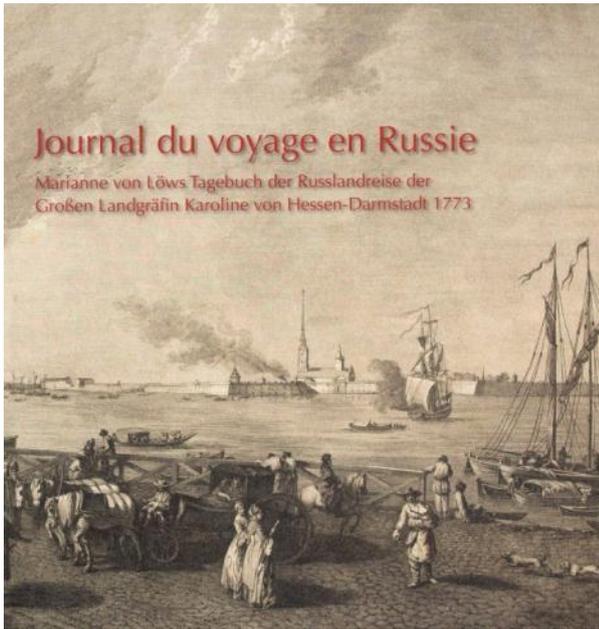
Direktlinks:

[Archiv der deutschen Jugendbewegung](#)
[Nachlass Julius Groß](#)



Susanne Rappe-Weber

[Anfang](#)



Aus dem Münchner Antiquariatshandel hat das Hessische Staatsarchiv Darmstadt Ende 2011 das in französischer Sprache abgefasste Reisetagebuch der Marianne von Löw erworben. Es handelt sich dabei um das bislang einzige bekannte Tagebuch der Russlandreise der Großen Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt, die diese ungewöhnliche und strapaziöse Reise im Jahre 1773 mit ihren drei noch unverheirateten Töchtern unternommen hatte. Am Ende stand die Vermählung ihrer Tochter Wilhelmine mit dem Großfürsten Paul, dem Sohn der Kaiserin Katharina II. Unter anderem werden die Sehenswürdigkeiten von Potsdam und Sankt Petersburg ausführlich beschrieben.

Dieses einzigartige Zeitdokument, von dessen Existenz niemand etwas vermutet hatte, ergänzt optimal die bislang bekannten Quellen zur Russlandreise. Von Dr. Rainer Maaß (Staatsarchiv Darmstadt) sowie Dr. Ulrike Leuschner (Forschungsstelle Merck) wurde dieses zentrale Dokument nun ediert. In der Einleitung kommen der historische Hintergrund der Heiratsanbahnung zwischen Russland und Hessen-Darmstadt ebenso zur Sprache wie die Biografie und der Wahrnehmungshorizont der Schreiberin Marianne von Löw. Der Text wurde von Barbara Wiedemann auch ins Deutsche übertragen.

Die hochwertige Publikation wird demnächst in zweiter Auflage bei der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen als Band 171 der Reihe Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte erscheinen. Sie ist bei der Hessischen Historischen Kommission für Darmstadt und über den Buchhandel zu beziehen.

Rainer Maaß

Journal du voyage en Russie – Marianne von Löws Tagebuch der Russlandreise der Großen Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt 1773, hrsg. von Ulrike Leuschner und Rainer Maaß. Darmstadt und Marburg 2015 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 171), 312 S. mit zahlreichen farbigen Abbildungen, ISBN 978-3-88443-326-3 € 30,-.

[Anfang](#)

Staatsarchiv Marburg und Hessisches Hauptstaatsarchiv Tag der Offenen Tür



Das Hessische Landesarchiv nimmt am 5. bzw. 6. März 2016 am „Tag der Archive“ teil. Das Staatsarchiv Marburg wird am 5. März, das Hauptstaatsarchiv am 6. März Einsicht in die Bestände und deren Benutzung bieten.

Seit 2001 findet dieser bundesweite Aktionstag statt, der unter wechselnden thematischen Schwerpunkten der breiten Öffentlichkeit Einblicke in das archivarische Arbeiten ermöglicht. Dieses Jahr steht er unter dem Motto „Mobilität im Wandel“. In Wiesbaden

soll zusätzlich an den zweihundertsten Jahrestag der Einrichtung des Nassauischen Zentralarchivs erinnert werden. Beide Archive werden sich der Öffentlichkeit als übergreifende Informationsdienstleister und zentrale Anlaufstellen für historische Fragestellungen präsentieren.

Nutzen Sie die Möglichkeit, die vielfältigen Schätze der Staatsarchive kennenzulernen, Fragen zu stellen, und Unbekanntes zu entdecken – wir sind für Sie da!

Das ausführliche Programm finden Sie auf der Website des Hessischen Landesarchiv.

Katrin Marx-Jaskulski / Rouven Pons

Direktlinks:

[Tag der Offenen Tür – Staatsarchiv Marburg](#)

[Tag der Offenen Tür – Hessisches Hauptstaatsarchiv](#)

Vielfältige Angebote am Tag der Offenen Tür
im Staatsarchiv Marburg (oben) und
im Hessischen Hauptstaatsarchiv (rechts).



Weitere Veranstaltungshinweise erhalten Sie im [Veranstaltungskalender](#).
[Anfang](#)

Fastnacht – Fasching – Karneval

Auch in der Vergangenheit waren die Wochen vor Beginn der vorösterlichen Fastenzeit von Belustigungen, Volksfesten und Kostümmzügen geprägt, die jedoch zuweilen in „Besäufnissen“ und Schlägereien endeten. Nicht zuletzt deshalb warnte man vor allem in protestantischen Gegenden vor dem „Masquen-Unfuge“ und „heidnischen Fastnachtsbräuchen“. Streng achtete man jedoch auf die Abgabe des sog. „Fastnachtshuhns“, eine Naturalabgabe, die am letzten Sonntag vor Aschermittwoch von Leibeigenen zu entrichten war.

Sehr gesittet ging es auf einem im Jahre 1827 in München abgehaltenen Maskenball zu. Eine im Hessischen Hauptstaatsarchiv aufbewahrte Mappe mit aufwendig handkolorierten Lithographien zeigt die phantasievollen Kostüme, bei denen besonders die nachgeahmten Nationaltrachten ins Auge fallen. Ein zweiter Zyklus zeigt Gestalten aus Walter Scotts Roman *Ivanhoe*. Bemerkenswert an diesem Exemplar sind die handschriftlichen eingetragenen Namen der kostümierten Personen, wie etwa (Fürstin) „Natalie Wrede“ oder „Gräfin Sandizell“.

Die ganze Serie der Kostümbilder ist auf der Website des Hessischen Landesarchivs eingestellt. Vielleicht findet der eine oder andere dort noch eine Inspiration für die Faschingszeit?

Dorothee A.E Sattler

Direktlink: [Maskenball](#)





HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: 200 Jahre Zentralarchiv

Hessisches Hauptstaatsarchiv feiert die Gründung des Nassauischen Zentralarchivs

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Archivische Kosmetik

Nachbearbeitung retrokonvertierter Daten optimiert Erschließungszustand

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Hessisches Landesarchiv: Personelle Kontinuität

Hessisches Landesarchiv unter dauerhafter Leitung von Dr. Andreas Hedwig

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Bewertungsmodell für Polizeiunterlagen

Automatisierung der archivischen Übernahme

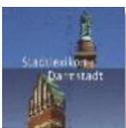
[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: „Willkommen, A 11“

Historische Spessartkarte restauriert

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Stadtlexikon Darmstadt

Neuaufgabe als Onlineversion

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Wissenschaftlicher Studientag

Wann ist der nächste?

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Archivpädagogische Projekte

„Geist der Freiheit“ in der KulturRegion Frankfurt RheinMain

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

Hessisches Hauptstaatsarchiv 200 Jahre Nassauisches Zentralarchiv

Die Geschichte des heutigen Westhessen – des Herzogtums Nassau und seiner Vorgängerterritorien – ist schwer zu überblicken. Seit genau 200 Jahren aber gibt es eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zu dieser Region: zunächst das Nassauische Zentralarchiv in Idstein, heute dessen Nachfolgeinstitution, das Hessische Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden.

Am 6./8. März 1816 bestimmten Herzog Friedrich August von Nassau-Usingen und Fürst Wilhelm von Nassau-Weilburg das Idsteiner Archiv zum Staats-Central-Archiv. Damit wurden Urkunden und Verwaltungsakten aller Vorgängerterritorien des Herzogtums Nassau erstmals zentral in einem nassauischen Archiv verwahrt. Es wurde als fürstliches Geheimarchiv verstanden, das seine Bestände nur wenigen Forschern zugänglich machte. Die seit 1840 unternommenen Versuche des Archivdirektors Friedemann, in Zusammenarbeit mit dem Altertumsverein die Archivbestände für die breite Geschichtswissenschaft zu öffnen, stieß noch auf großen Widerstand in der Landesverwaltung.

Nach der Annexion Nassaus durch Preußen wurde das Idsteiner Zentralarchiv 1867 preußisches Staatsarchiv, das 1881 in den Archivneubau in der Mainzer Straße in Wiesbaden umzog. Seither hat das es in der Kurstadt seinen Standort und konnte sich als zentrale Informations- und Forschungsstelle zur nassauischen Landesgeschichte etablieren. Die 1945 erfolgte Gründung des Landes Hessen ließ aus dem preußischen ein hessisches Staatsarchiv werden. Ihm wurden zudem die Übernahme historisch bedeutsamer Akten der Landesministerien und der zentralen Behörden des Landes übertragen. Wegen dieser neuen Zuständigkeit wurde es 1958 in Hauptstaatsarchiv umbenannt und führt seit 1963 den Titel „Hessisches Hauptstaatsarchiv“. 1985 erfolgte der Umzug in den Neubau in der Mosbacher Straße, der als „Haus der Geschichte“ dem Informationsbedürfnis einer demokratischen Gesellschaft dient. Das Archiv ist zum serviceorientierten Informationsdienstleister geworden, der mit modernsten Mitteln das in seinen Magazinen gespeicherte Wissen verfügbar macht. Mit dem Digitalen Archiv Hessen beherbergt es seit 2010 die Zentralstelle zur Archivierung digitaler Unterlagen. Damit spannt das Archiv den Bogen vom Frühmittelalter bis in die Gegenwart.

Das Jubiläum wird deshalb zum Anlass genommen, auf die letzten 200 Jahre zurückzublicken und zugleich den Blick nach vorn zu richten. Zum Tag der offenen Tür am 6. März 2016, auf den bereits im letzten Newsletter hingewiesen wurde, sind alle Interessierten eingeladen, einen Blick in den zentralen Wissensspeicher zur Geschichte des ehemaligen Herzogtums Nassau bzw. des heutigen Westhessen – und darüber hinaus – zu werfen.

Rouven Pons

Weitere Informationen zum [Tag der Offenen Tür](#)



[Anfang](#)



Die 2015 durchgeführte Retrokonversion von Altbeständen im Hessischen Hauptstaatsarchiv wird seither durch qualifizierte archivische Fachkräfte nachjustiert und optimiert. Das geht über die übliche (stichprobenartige) Kontrolle der geleisteten Arbeiten hinaus. Denn nach Überführung der Erschließungsdaten in Arcinsys wurden Defizite der Altverzeichnungen deutlich. Das moderate Anpassen von Begrifflichkeiten, das größtenteils von den studentischen Hilfskräften bereits eigenständig durchgeführt wurde, steht dabei weniger im Fokus.

Vielmehr müssen Serien, die nicht selten bis zu 30 oder 40 Bände umfassen, nachgetragen werden. Auch sind bei einigen Verzeichnungen Autopsien der Akten notwendig, weil der bisherige Titel zu nichtssagend oder unverständlich ist. So wird seit Dezember 2015 u.a. der Bestand Abt. 130 I Walramisches Hausarchiv mit denkbar geringem Aufwand, aber großem Nutzen neu signiert und z.T. formiert. Fehlende Verzeichnungen werden ergänzt und allzu kursorische Titel präzisiert. Zusätzlich wird der ca. 60 lfm. umfassende Bestand in säurefreie Mappen verpackt.



Dabei wird auch überprüft, welche Archivalien noch vorhanden sind, denn einige der im Findmittel genannten Stücke befinden sich heute in Abt. 130 II Herzoglich Nassauisches Hausarchiv. Damit wird der Bestand ohne Neuverzeichnung und in vertretbarem Rahmen auf einen modernen Ansprüchen genügenden Level gebracht, was umso wichtiger ist, da die vorhandenen Mikrofiches derzeit digitalisiert werden. Mittelfristig soll der Bestand online zur Verfügung gestellt werden.

Eine besondere Freude ist es dann, wenn durch diese Arbeiten bisher gänzlich unbekannte Archivalien an die Öffentlichkeit gebracht werden können. So wurde in der ebenfalls retrokonvertierten Abt. 306 eine Karte zu den Streitigkeiten zwischen Patersberg und St. Goarshausen aus dem Jahre 1741 entdeckt. Die Frische der Farben und die festgehaltenen Episoden machen sie zu einem besonders authentischen Zeugnis dieser Zeit.

Rouven Pons



Bildausschnitte aus HHStAW Abt. 306 Nr. Patersberg 4b

[Direktlink](#)

[Anfang](#)

Hessisches Landesarchiv unter dauerhafter Leitung von Dr. Andreas Hedwig



Der hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein hat zum 1. März 2016 Dr. Andreas Hedwig dauerhaft die Leitung des Hessischen Landesarchivs übertragen, die dieser bereits seit 2014 erfolgreich ausübt.

Das Hessische Landesarchiv, das die hessischen Staatsarchive Darmstadt, Marburg und Wiesbaden vereint, hat die Aufgabe, zentrale administrative und archivfachliche Aufgaben zu bündeln. Mit großer Konsequenz, persönlichem Einsatz und Kompetenz ist Dr. Hedwig diese Herausforderungen angegangen – in der Doppelfunktion eines Leiters des Staatsarchivs Marburg.

Effiziente Konzentrationen wurden beim Personal- und Finanzmanagement vorgenommen und durch die Bündelung der archivfachlichen Aufgaben erreicht. Alle Prozesse im Landesarchiv werden durch ein kaskadenartig aufgebautes, auf zwei Jahre angelegtes Zielvereinbarungssystem, ausgehend vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst bis in die Staatsarchive hinein, sowie durch entsprechende Controllinginstrumente effektiv und transparent gesteuert. Das Landesarchiv stellte sich außerdem unter ein Leitbild. Es verstärkte ferner deutlich seine Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und bei den Landesbehörden durch eine einheitlichere und intensiviertere Öffentlichkeitsarbeit. In der archivfachlichen Arbeit wurden wesentliche und nachhaltige Fortschritte v.a. in der Überlieferungsbildung, gerade auch der elektronisch entstandenen Unterlagen, sowie im Nutzerservice durch das neue Archivinformationssystem Arcinsys erzielt. Viele weitere Vorhaben sind weit vorangeschritten; die erste Zwischenbilanz kann sich sehen lassen! (Siehe hierzu auch [Landesarchiv in Zahlen.](#))

Dr. Hedwig hat damit gezeigt, dass er in der Lage ist, das hessische Archivwesen mit innovativen Führungskonzepten und zielgerichteter Steuerung zukunftsorientiert zu leiten und dabei hohe archivfachliche Standards in der Bewahrung und Bereitstellung des schriftlichen Kulturerbes Hessens zu entwickeln und sicherzustellen. Mit der Berufung von Dr. Hedwig sieht der Wissenschaftsminister das Hessische Landesarchiv bestens gerüstet für die Zukunft.

Zur Person: Der 1959 in Leverkusen geborene promovierte Historiker Dr. Andreas Hedwig war nach seinem Archivreferendariat am Staatsarchiv Bremen zunächst am Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden tätig, bevor er im Oktober 2001 die Leitung des Staatsarchivs Marburg übernahm. Er steht der Historischen Kommission für Hessen vor, ist Mitglied zahlreicher weiterer Kommissionen und Vereine sowie Dozent an der Philipps-Universität Marburg und der Archivschule Marburg.

Annegret Wenz-Haubfleisch

[Anfang](#)



Die hessische Polizei zählt zu den bekanntesten Bereichen in der öffentlichen Verwaltung. Keine andere Behörde wird im Alltagsgeschehen so leicht erkannt und ist bei so vielen Gelegenheiten präsent wie die Angehörigen der Schutz- und Kriminalpolizei.

Wie jede Landesbehörde sind auch die Polizeieinheiten verpflichtet, nicht mehr benötigte Unterlagen den Staatsarchiven anzubieten. Diese entscheiden über die Archivwürdigkeit, übernehmen einen Teil der Unterlagen zur dauerhaften Aufbewahrung und stellen ihn nach Ablauf der

gesetzlichen Schutzfristen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Auf diese Weise wird die Tätigkeit der Polizei dauerhaft dokumentiert, und auch in Zukunft können wichtige Aspekte der Gefahrenabwehr und Kriminalitätsbekämpfung nachvollzogen werden. Spektakuläre Einsätze wie bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 und den Protesten um den Bau der Startbahn West werden ebenso archiviert wie die Aufklärung des RAF-Anschlags auf die JVA Weiterstadt. Aber auch die tägliche Arbeit ist von Bedeutung, wenn etwa ausgewählte Kriminalakten oder Unterlagen zu Routineaufgaben übernommen werden, so dass ein wirklichkeitstreues Abbild heutiger Polizeiarbeit gewährleistet wird.

Um die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Landesarchiv weiter zu verbessern, hat die AG Bewertungsmodell Polizei vor kurzem ihre Arbeit aufgenommen. Das Ziel dieser aus sechs Archivarinnen und Archivaren aller drei Staatsarchive bestehenden Arbeitsgruppe ist es, die bisherige Bewertungspraxis zu vereinheitlichen und langfristige Kriterien zu entwickeln, um aus der Fülle an Material nur die historisch bedeutsamen Unterlagen zu übernehmen. Für bestimmte Aktengruppen werden Vernichtungsgenehmigungen erteilt (z.B. Reisekostenabrechnungen), andere werden nach einem festen Schema in Auswahl übernommen (z.B. Kriminalakten) und wieder andere komplett archiviert. Dieses weitgehend automatisierte Verfahren bietet den Vorteil, dass viele zeitaufwändige Bewertungen vor Ort künftig entfallen können. Polizei und Archive können sich damit auf andere wichtige Aufgaben konzentrieren. Durch die gleichmäßige und transparente Überlieferung werden insbesondere künftige Nutzerinnen und Nutzer von dem neuen Bewertungsmodell profitieren.

Carl Christian Wahrmann

[Anfang](#)



Am Nachmittag des 19. Februar 2016 wurde im Staatsarchiv Marburg die Rückkehr der restaurierten Spessartkarte gefeiert (HStAM Karten A 11). In monatelanger aufwändiger Arbeit wurde das Stück – mit einer Größe von ca. sechs Quadratmeter eine der größten und zugleich ältesten Karten im Staatsarchiv Marburg – in der Werkstatt Claus Schade in Berlin restauriert.

Der berühmte Frankfurter Kartenmaler Elias Hoffmann hat die Karte 1584 angefertigt, um nach dem Aussterben der Grafen von Rieneck die territorialen Ansprüche des Erzstiftes Mainz und der Grafen von Hanau im Bild festzuhalten. Als Dokument für die territorialen und politischen Verhältnisse, das Siedlungs- und Landschaftsbild, Verkehrswege, Grenzverläufe etc. am Ende des 16. Jahrhunderts im Spessartgebiet ist die Karte für das Archäologische Spessartprojekt e. V. / Institut an der Universität Würzburg (ASP), das seit 1998 die Kulturlandschaft Spessart erforscht, und den Spessartbund e. V. besonders bedeutend. Obgleich sie als Gebrauchskarte für administrative und rechtliche Zwecke angefertigt worden ist, weist sie viele künstlerische Details auf – sorgfältig gearbeitete Wappenkartuschen, figürliche Darstellungen und kunstvoll geschwungene Schriftbänder.

Während der Feierstunde machten Dr. Gerrit Himmelsbach und Paul Reinert als Vertreter von Archäologischem Spessartprojekt und Spessartbund die Bedeutung der Karte für die Aktivitäten der beiden Institutionen sowie für die kulturelle Identität im Spessart bewusst. Im Laufe von rund fünf Jahren gelang es durch verschiedene Aktionen, die vor allem Paul Reinert und Udo Weiß initiierten, 9000 Euro an Spenden zusammenzubringen. Die entscheidenden zusätzlichen 10 000 Euro, die für die restauratorischen Maßnahmen notwendig waren, bewilligte die „Walther und Erika von Dietrich – Dr. med. Elfriede Burger-Stiftung“.

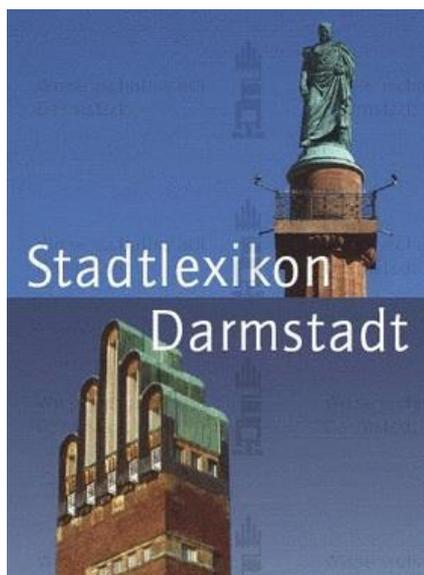
Der Restaurator Claus Schade stellte die einzelnen Bearbeitungsschritte im Zuge der Restaurierung und der Digitalisierung vor: Nach einer grundlegenden Reinigung ergänzten er und sein Team Fehlstellen, glätteten Stauchungen, zogen die ganze Karte auf ein neues Trägermaterial auf und verpackten sie. In Zusammenarbeit mit der TU Berlin erfolgte eine hochwertige Digitalisierung, sodass ein Juwel des Staatsarchivs nun optimal für Öffentlichkeit und Forschung zugänglich ist.

Katrin Marx-Jaskulski

[Bildergalerie](#)
[HStAM Karten A 11](#)



[Anfang](#)



Aufgrund großer Nachfrage war das Stadtlexikon Darmstadt nur drei Jahre nach der Veröffentlichung bereits 2009 vergriffen. Da sich ein überarbeiteter Nachdruck nicht realisieren ließ, wurde seit 2013 eine Online-Ausgabe vorbereitet, die nun vor kurzem unter der verantwortlichen Herausgabe des Historischen Vereins für Hessen freigeschaltet werden konnte.

Das Stadtlexikon Darmstadt liefert auf rund 1100 Seiten ein breitgefächertes Informationsangebot über alle Facetten der Lokalgeschichte der ehemaligen Residenz- bzw. Landeshauptstadt und nunmehrigen Wissenschaftsstadt Darmstadt und der angegliederten Stadtteile. Über 180 Autorinnen und Autoren, darunter viele Archivarinnen und Archivare haben an der Erstellung des Stadtlexikons

mitgewirkt und bieten auf fast 1800 Artikeln mit rund 800 Abbildungen in knapper Form Zugriffe auf quellenfundierte Informationen zu allen nur denkbaren Themen der Stadtgeschichte aus Kultur, Literatur, Wissenschaft, Bauwesen, Architektur, Kunst, Technik, Kirche, Politik, bis hin zu Gesundheits- und Sozialwesen sowie Sport. Auch wurden Hunderte von Kurzbiografien von herausgehobenen Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart Darmstadts verfasst.

Das Stadtlexikon Darmstadt wendet sich nun auch im Online-Format mit entsprechenden Suchmöglichkeiten sowohl an Wissenschaftler als auch an Heimatforscher, Lokalhistoriker und interessierte Laien.

Klaus-Dieter Rack

Direktlink

www.stadtlexikon-darmstadt.de

[Anfang](#)

Wissenschaftlicher Studientag – wann ist der nächste?



Fast 200 Interessierte fanden beim ersten Studientag zum Thema „Konfession und Adel – vom Rheingau bis zum Siegerland“ den Weg ins Hessische Hauptstaatsarchiv. Initiatoren und Leiter der Veranstaltung waren Frau Prof. Dr. Heide Wunder und Herr Prof. Dr. Alexander Jendorff, Veranstalter das Hessische Hauptstaatsarchiv in Kooperation mit dem Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung e.V. und der Historischen Kommission für Nassau.

Religion als Gestaltungsfaktor moderner Gesellschaften sollte sowohl am Beispiel der nassauischer Grafen in den Blick genommen werden als auch des niederen Adels, der in der Region zwischen Rhein und Sieg bisher kaum in den Blick genommen worden war. Den Schwerpunkt bildeten die Interaktionen von weltlichen bzw. geistlichen Fürsten und Reichsrittern bei der Durchsetzung der Reformationen.

Die Bandbreite der Vorträge reichte vom Konfessionsfundamentalismus, über Juden im konfessionellen Zeitalter, Grafenkonversionen im Nassau-Hadamar und Nassau-Siegen und der Grafen Hatzfeld, die Schulung der konfessionellen Elite an der Hohen Schule Herboren, die Adelsprofile der Familien Schütz von Holzhausen, vom Stein, Langwerth von Simmern und Frei von Dehrn, die Religionsprozesse nassauischer Grafen vor dem Reichskammergericht bis hin zu den Deckengemälden der Idsteiner Unionskirche. Frau Prof. Wunder und Herr Prof. Jendorff gaben zu Beginn der Veranstaltung Aus-, Ein- und Überblicke über das zu sondierende Terrain.

Besonders hervorzuheben ist nicht nur das große Interesse, auf welches das Tagungsthema gestoßen ist, sondern auch die regen Diskussionen, mit denen jeder der Vorträge begleitet wurde und die vom großen Engagement der Zuhörerschaft zeugten. Insbesondere der von Holger Th. Gräf geprägte Begriff des „Konfessionsfundamentalismus“ für das 16. und 17. Jahrhundert stieß eine kontroverse Debatte an, die erneut unter Beweis stellen konnte, wie lebhaft die Auseinandersetzung mit der Geschichte – unter Einbeziehung heutiger Erfahrungen – ist und sein muss. Geschichte lebt, und die Archive mit ihrem umfassenden Quellenmaterial sind Garanten dafür, dass sie am Leben bleibt.

Der deutliche Wunsch aus dem Plenum, solche Studientage am Hessischen Hauptstaatsarchiv zu institutionalisieren, freute alle Veranstalter deshalb umso mehr und war eine wichtige Anregung für die Zukunft.



Rouven Pons

Anfang



In kaum einer Region in Deutschland und Europa sind die Bezüge zum „Geist der Freiheit – Freiheit des Geistes“ so unmittelbar fassbar wie in der Rhein-Main-Region. Die Paulskirche ist das nationale Symbol politischer Freiheit. Geistige Freiheit und Freiheit des Geistes werden durch Namen wie Jakob und Wilhelm Grimm, Johannes Gutenberg,

Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Hölderlin und Georg Büchner, aber auch von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno repräsentiert.

Im Jahr 2015 widmete sich das archivpädagogische Projekt der Franzosenzeit und den Befreiungskriegen in der Rhein-Main-Region. In Darmstadt wurde vom 5. bis 22. Mai die Wanderausstellung „Krieg und Freiheit. Franzosenzeit und Befreiungskriege in der Rhein-Main-Region 1792–1815“ im Justus-Liebig-Haus gezeigt. Die Ausstellung beschäftigt sich u. a. mit den Nachkriegsszenarien der Jahre 1815, 1918 und 1945.

Schüler und Schülerinnen der Darmstädter Lichtenbergschule erarbeiteten hierzu gemeinsam mit ihrer Lehrerin Margit Sachse und mit Unterstützung des Archivpädagogen Harald Höflein (Hessisches Staatsarchiv Darmstadt) eine regionalgeschichtliche Erweiterung und fertigten ein eigenes Roll-up zum Thema an, das in der Ausstellung zu sehen war. Außerdem begleiteten Schüler die Ausstellung als Guides.

Zusätzlich moderierten Schülerinnen und Schüler der Lichtenbergschule Darmstadt und der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule Ober-Ramstadt im Anschluss an einen Vortrag von Prof. Dr. Christof Dipper zum Thema „Wie Kriege enden: 1814/1918/1945“ ein Gespräch mit dem Shoah-Überlebenden Leslie Schwartz (New York) und dem Referenten.

Harald Höflein

[Anfang](#)

Das Landesarchiv in Zahlen – Quartalsbericht online

Aufgrund der Zielvereinbarung zwischen dem HMWK und dem Hessischen Landesarchiv vom 19./26. März 2015 wurden Kennzahlenreihen zusammengestellt. Sie ergänzen den seit 2006 geführten Fachkennzahlenkatalog, der regelmäßig im Tätigkeitsbericht der hessischen Staatsarchive / des Hessischen Landesarchivs abgedruckt wird. Die Kennzahlen werden quartalsweise ermittelt und jeweils auf den Gesamtjahreswert hochgerechnet; erst am Ende des vierten Quartals stehen somit die endgültigen Jahreswerte fest. Die Auswahl erfolgte unter dem Gesichtspunkt ihrer Aussagekraft für die qualitative Entwicklung der Leistungserbringung des Hessischen Landesarchivs.

Die Kennzahlen wurden zu folgenden Tätigkeitsfeldern zusammengestellt:

- a) Umfang Archivgut bzw. Auslastung der Magazine (analog, digital)
- b) Schutz des Archivguts
- c) Erschließung des Archivguts
- d) Nutzung: Nutzer, vorgelegte Archivalieneinheiten, Reproduktionen
- e) Auskünfte
- f) Veranstaltungen
- g) Personal

Einzusehen sind sie auf der Homepage des Hessischen Landesarchivs.

[Direktlink](#)

Möchten Sie Arbeit & Angebote der Hessischen Staatsarchive kennenlernen?

Am Tag der Offenen Tür ist dazu Gelegenheit!

Samstag, 05. März 2016

Staatsarchiv Marburg ([Information](#))

Sonntag, 06. März 2016

Hessisches Hauptstaatsarchiv ([Information](#))

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Staatsarchiv Darmstadt: Verdun und Darmstadt

Ausstellung zum Ersten Weltkrieg

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Arcinsys-Handbuch

Ausführliche Handreichung für Nutzerinnen und Nutzer

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Darmstadt: NSDAP-Überlieferung erschlossen

Abschluss des DFG-Projektes

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Nachlass Eduard Bernhard

Unterlagen des Umweltaktivisten übernommen

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Marburg: Mobilität im Wandel

Tag der Archive in Marburg

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Publikumserfolg in Wiesbaden

Tag der Offenen Tür im Hauptstaatsarchiv

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Tablet-Seminar zur Heimatgeschichtsforschung

Moderne Medien für die Historie

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Mode für den Hessendiener

Kleidungsanweisung aus dem Jahr 1498 entdeckt.

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)



Als Gemeinschaftsprojekt der Stadtarchive Darmstadt, Mainz und Wiesbaden macht die Ausstellung „1914–1918: Residenz, Festung, Kurstadt. Darmstadt – Mainz – Wiesbaden“ im Verdun-Gedenkjahr 2016 Station im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt. Beiträge von Schülerinnen und Schülern zum Thema „Verdun – Darmstadt. Eine europäische Beziehung“ ergänzen die Wanderausstellung, die ab dem 25. April 2016 bis Mitte Juni im Karolinensaal des Staatsarchivs Darmstadt zu sehen sein wird.

Die Ausstellung im Darmstädter Haus der Geschichte beleuchtet die Situation an der sogenannten „Heimatfront“ in der großherzoglichen Residenz Darmstadt, in der Festung Mainz und in der preußischen Kurstadt Wiesbaden. Besucherinnen und Besucher erfahren mehr über Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser drei Städte in den Weltkriegsjahren 1914 bis 1918. Ein reichhaltiges Begleitprogramm der Archiv- und Museumspädagogik auch für Schülerinnen und Schüler richtet zudem das Augenmerk auf Darmstadt und auf europäische Erinnerungskulturen.

Die Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen bietet unter anderem mit Vorträgen, etwa zum Thema „100 Jahre Verdun ‚Mythos Verdun‘ in der deutsch-französischen Erinnerungskultur“, oder einem musikalischen Abend mit hessischem Liedgut aus den Jahren 1914 bis 1918 vielfältigste Zugänge zum Thema. Das Team der Archiv- und Museumspädagogik Darmstadt bildet Schülerinnen und Schüler – gemeinsam mit den Lehrkräften – zu sog. *SchülerGuides* aus, die selbstständig im Rahmen der Europawoche vom 30. April bis zum 9. Mai 2016 oder auch später Führungen für Schulklassen durch die Ausstellung ausrichten.

Das ausführliche Programm wird demnächst auf der Website des Hessischen Landesarchivs eingestellt.

Andrea Heck

Direktlink

[Veranstaltungskalender](#)

[Anfang](#)

Hessisches Landesarchiv in Kooperation Arcinsys-Handbuch



Das Archivinformationssystem Arcinsys wurde vom Hessischen Landesarchiv in Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv Niedersachsen entwickelt und ist seit Ende 2014 als Nachfolger des bisherigen Systems HADIS im Einsatz. Neben dem Hessischen Landesarchiv wird es derzeit von rund 30 weiteren hessischen Archiven genutzt.

Arcinsys wurde als gemeinsames System sowohl für externe Anwender als auch für Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter konzipiert und bietet verschiedene Funktionalitäten: Nutzerinnen und

Nutzer können in der Datenbank in den Archivbeständen recherchieren und unter Voraussetzung eines genehmigten Nutzungsantrags Archivalien bestellen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben besondere Berechtigungen und nutzen Arcinsys zur Erschließung, Verwaltung und Bereitstellung von Archivgut sowie zur Planung und Dokumentation von archivischen Bewertungen, Aussonderungen und Übernahmen.

Da bis dato lediglich einzelne Hilfetexte zu den verschiedenen Programmbereichen existieren, wurde Anfang des Jahres eine Arbeitsgruppe gebildet. Sie hat zum Ziel, ein umfassendes und einheitlich strukturiertes Anwenderhandbuch zu erstellen, das sowohl die Bereiche für externe Nutzerinnen und Nutzer als auch die der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abdeckt.

Die neunköpfige Arbeitsgruppe setzt sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hessischen Landesarchivs, des Landesarchivs Niedersachsen und des Stadtarchivs Weiterstadt zusammen. Das erste gemeinsame Arbeitstreffen fand am 22. Februar 2016 im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden statt. Dabei wurde der Aufbau des Handbuchs besprochen und vereinbart, dass es den Anwenderinnen und Anwendern online mit Druckoption zur Verfügung gestellt werden und direkt aus Arcinsys ansteuerbar sein soll.

Für die Abfassung des Handbuchs übernehmen die einzelnen Mitglieder der Arbeitsgruppe jeweils die Beschreibung bestimmter Funktionalitäten des Programms. Im Sinne der Textstringenz wird hierbei besonders auf die Verwendung identischer Fachbegriffe und einen einheitlichen Schreibstil geachtet; die Abstimmung entsprechender Vorgaben erfolgt derzeit. Die Fertigstellung des Handbuchs ist bis Sommer dieses Jahres geplant.

Birgit Hartenstein

Direktlink zur Datenbank
arcinsys.hessen.de

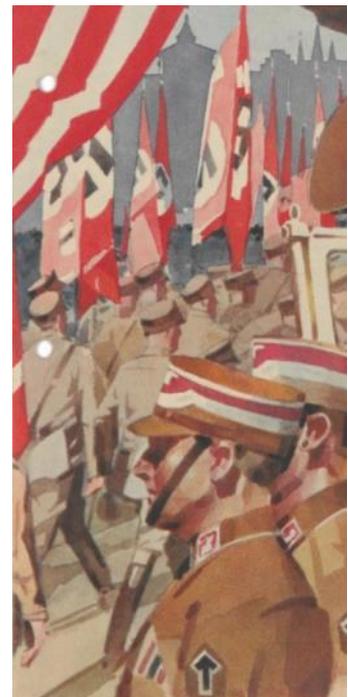


[Anfang](#)



Zum Jahresende 2015 konnte nach einer Laufzeit von 17,5 Monaten das von der DFG geförderte Projekt zur Neuerschließung der NSDAP-Überlieferung sowie der Parteilgliederungen und angeschlossenen Verbände im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt (Bestand N 1) abgeschlossen werden.

Die Schwerpunkte der Erschließung lagen zum einen auf umfangreichen Strukturierungs- und Rekonstruktionsarbeiten, zum anderen auf einer Neuverzeichnung bereits bestehender Einheiten, die vor allem rassistisch und politisch motivierte Entrechtungs- und Verfolgungsmaßnahmen in den Blick nahm. Im Ergebnis sind nun 97 Regalmeter Schriftgut durch mehr als 3000 Datensätze in der Archivdatenbank Arcinsys online recherchierbar – unter Wahrung datenschutzrechtlicher Bestimmungen.



Einige Teilbestände verdienen besondere Erwähnung. Dies sind zum einen die Personalunterlagen von SA, SS und HJ, die mittels einer speziellen archivischen Verzeichnungsmaske nach Name, Beruf, Geburtsdatum und -ort, Wohnort und NS-Aktivität ausgewertet werden können. Einen vielversprechenden Datenpool für Sozialstrukturanalysen stellen die aus etlichen Kreisen vorliegenden parteistatistischen Erhebungen der NSDAP aus dem Jahr 1939 dar. In orts- und personenbezogenen Sammeldokumentationen der US-Militärregierung spiegeln sich die Erbeutung und anschließende Umorganisation deutscher Akten durch die Amerikaner, die von der Absicht geleitet war, eine tragfähige Basis für die Beweisführung in der Entnazifizierung und für die Verfolgung von NS-Verbrechen zu gewinnen.

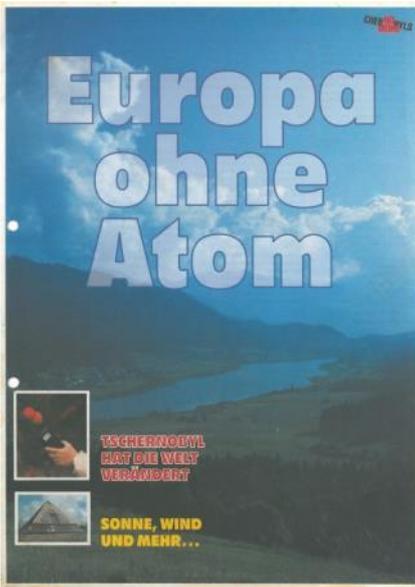
Alles in allem können von der Neuerschließung sowohl regionale als auch überregional-vergleichende Ansätze der Forschung erheblich profitieren, gerade auch im Hinblick auf aktuelle Diskurse wie die Frage nach den Bindungskräften des Nationalsozialismus, nach konkreten sozialen Praktiken vor Ort, individuellen und kollektiven Verhaltensweisen der Parteimitglieder und -sympathisanten. Die Archivalien präsentieren das NS-Regime multiperspektivisch als Maßnahmenstaat und Mobilisierungsdiktatur, als Apparat der Ermöglichung sozialen Aufstiegs und der Ausgrenzung, als heterogenes Organisationskonglomerat und terroristische Gewaltherrschaft.

Carl-Jochen Müller

Direktlink zum Bestand im HStAD

[N 1 Dienststellen der NSDAP und ihrer Gliederungen](#)

[Anfang](#)



Eduard Bernhard (1926–2007) galt als einer der führenden Umweltaktivisten in Deutschland. Seine mehr als vierzigjährige ehrenamtliche Tätigkeit für den Schutz der Wälder, gegen die Nutzung von Atom- und Kohleenergie sowie den Ausbau mehrerer Autobahnen machte ihn auf Landes- und Bundesebene zu einer anerkannten Größe der Umweltbewegung. Mit großer Beharrlichkeit wirkte er nicht nur im lokalen Umfeld seines Wohnortes im fränkischen Kleinostheim, sondern insbesondere gegen die hessischen Atomstandorte in Biblis und Hanau sowie den Ausbau des Frankfurter Flughafens. Als bemerkenswertester Erfolg gilt sein Beitrag zur Stilllegung der Atomanlagen in Hanau. Bernhards Leistungen werden vor allem durch den 2009 vom BUND Hessen gestifteten und jährlich verliehenen Eduard-Bernhard-Preis gewürdigt.

Eduard Bernhard war über 20 Jahre Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz und wirkte bis kurz vor seinem Tode im BUND, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, dem Bund Naturschutz in Bayern, dem Arbeitskreis Umwelt Gronau sowie als Mitglied der Störfall-Kommission für Industrieabfälle des Deutschen Bundestages. Als Mitglied des Dachverbands der kritischen Aktionäre agierte er zudem öffentlichkeitswirksam bei Hauptaktionärsversammlungen von Energie- und Chemiekonzernen. Im Gegensatz zu vielen seiner Mitstreiter war Bernhard mit den internen Strukturen seiner umweltpolitischen Gegner gut vertraut, denn insgesamt 43 Jahre war es selbst beim Shell-Konzern tätig, zuletzt als stellvertretender Betriebsleiter eines Großtanklagers.

Im vergangenen Jahr bot Bernhards Tochter dem Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Unterlagen ihres Vaters zur Übernahme an. Die Unterlagen erstrecken sich mehrheitlich auf einen Zeitraum zwischen den 1970er und 2000er Jahren und decken Bernhards umweltpolitische Tätigkeiten in ihrer Gänze ab. Enthalten sind in erster Linie Bernhards Schriftverkehr mit diversen hessischen, bayerischen und nationalen Behörden und Interessenverbänden, Presseartikel sowie „graue Literatur“. Der geografisch-thematische Schwerpunkt ist eindeutig in Hessen zu verorten. Die Unterlagen ergänzen das im Hauptstaatsarchiv vorhandene Schriftgut öffentlicher Stellen in besonderer Weise und können dazu beitragen, die für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts so bedeutsame Umweltbewegung und die damit zusammenhängenden gesellschaftlichen Auseinandersetzungen genauer zu dokumentieren.

Vor der Abgabe wurden die Mappen durch einen ehrenamtlichen Helfer des BUND bereits in Archivmappen verpackt. Für die künftige Nutzung ist es besonders erfreulich, dass gemäß Schenkungsvertrag die Unterlagen ohne die sonst üblichen Schutzfristen genutzt werden können. Der Nachlass wird derzeit verzeichnet und wird anschließend in der Online-Datenbank Arcinsys recherchierbar sein.

Carl Christian Wahrmann

[Anfang](#)



Im Rahmen des bundesweiten „Tags der Archive“ bot auch das Staatsarchiv Marburg am 5. März 2016 ein offenes Haus. Über 300 interessierte Besucherinnen und Besucher nahmen das Angebot wahr und lernten die Bestände und die Angebote des Hauses kennen.

Dieses Jahr stand der Tag der Archive unter dem Motto „Mobilität im Wandel“. Diesem Schwerpunkt wurde mit einer Archivalienpräsentation zum Thema „Hessen in Bewegung“ mit Dokumenten zur Geschichte der Hugenotten und Waldenser sowie von Flüchtlingen

und „Gastarbeitern“ in der Nachkriegszeit und zur Auswanderung aus Hessen im 19. Jahrhundert nachgekommen. Auch eine Ausstellung des Archivs der Philipps-Universität – „Seit 500 Jahren international. Ausländische Studierende und Professoren an der Marburger Universität“ – stand ganz im Zeichen der Mobilität.

An verschiedenen Stationen konnte man sich über die Karten- und Urkundenabteilung des Hauses informieren, einiges zu Schadensbildern an Archivgut lernen und fachkundige Unterstützung bei der Recherche in Arcinsys und speziell in den Personenstandsregistern erhalten. Die gut besuchten Führungen ermöglichten einen Blick hinter die Kulissen – in den Magazinbereich, der sonst der Öffentlichkeit verborgen ist. Ausgebucht war die Mitmachwerkstatt „Wir fertigen ein Notizheft“, in der einfache Buchbindetechniken anschaulich vermittelt wurden.

Im Landgrafensaal informierten verschiedene weitere Marburger Archive und Kultureinrichtungen wie das Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde, der Marburger Geschichtsverein, das Herder-Institut oder das Marburger Anzeigenarchiv über ihre Arbeit.

„Mir war gar nicht bewusst, welche tollen Sachen sich hier befinden“ oder „Ich habe mich immer gefragt, wofür ein Archiv zuständig ist, jetzt weiß ich es!“ – diese Sätze hörte man mehr als einmal. Der Tag der Archive erwies sich somit auch in diesem Jahr als gute Gelegenheit, sich der breiten Öffentlichkeit als offenes Haus der Geschichte zu präsentieren.

Katrin Marx-Jaskulski



[Anfang](#)

Hessisches Hauptstaatsarchiv
Publikumserfolg „Tag der Offenen Tür“ (Rückblick)



Der zugleich als Jubiläumsveranstaltung zur Gründung des Nassauischen Zentralarchivs 1816 gedachte Tag der Offenen Tür im Hauptstaatsarchiv gestaltete sich am 6. März 2016 zu einem überwältigenden Erfolg. Fast 500 Besucherinnen und Besucher strömten in das Archiv und nutzten die vielfältigen Angebote.

Besonders begehrt waren die Führungen durch die Magazine und Werkstätten, darunter zwei Kinderführungen zum Thema „Ritter“. Hierbei wurden Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren von Ritter

Geoffrey und seiner Gemahlin Aveline auf eine Reise ins Mittelalter genommen. Der Ritter erklärte zunächst seine persönliche Ausstattung, mit Rüstung und Waffen, bevor man sich an weiteren Stationen seinem Wohnsitz, der Burg, mittelalterlichen Urkunden und der Funktion der Klöster widmete. Im Anschluss an die Führung konnten die Kinder ihren Vornamen aus abfotografierten Initialbuchstaben aus Archivalien zusammensetzen und aufkleben und sich standesgemäß zum Archiv-Ritter schlagen lassen. Die Standeserhebung wurde mit einer eigens erstellten Urkunde dokumentiert und von den kleinen Besucherinnen und Besuchern selbst besiegelt.



Großen Anklang fanden auch die bereits im Vorfeld beworbenen Themenführungen zu spektakulären Kriminalfällen. In einem chronologisch strukturierten Gang durch vier Jahrhunderte bekamen die Besucherinnen und Besucher einen packenden Einblick in Akten von der Hexenverfolgung des 17. Jahrhunderts bis zu spektakulären Mordfällen des 20. Jahrhunderts wie dem der Rosemarie Nitribitt. Den grausig-bedrückenden Abschluss dieser Führung bildete eine Hörprobe in Mitschnitten von der Zeugenbefragung im 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess 1963/65.

An drei Verkaufsstellen wurden Publikationen zu landeshistorischen Themen sowie Kaffee und Kuchen angeboten. Im Vortragssaal dokumentierte eine halbstündige Filmvorführung das facettenreiche Tätigkeitsfeld der Archivare, ergänzt durch eine kleine Ausstellung zur Gründung des Nassauischen Zentralarchivs. Am Arcinsys-Informationstand wurde nicht nur in das Archivinformationssystem eingeführt, sondern es wurden auch zahlreiche Fragen der Besucherinnen und Besucher zu Recherchemöglichkeiten und zum archivischen Arbeiten beantwortet.



Die Publikumsresonanz war sehr positiv – schon während des Tags der Offenen Tür wurden neue Absprachen für weitere Archivführungen getroffen.

Ina Herge / Rouven Pons / Johann Zilien

[Anfang](#)

Tablet-Seminar zur Heimats- und Ortsgeschichtsforschung



Die Recherche in LAGIS und Arcinsys live am Tablet nachvollziehen – das konnten am Freitag, 18. März 2016, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Online-Seminars zur Heimat- und Ortsgeschichtsforschung, einer gemeinsamen Veranstaltung des Staatsarchivs Marburg und des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde.

Im Rahmen seiner Nutzerseminare bietet das Haus Einführungen in die Nutzung von Quellen, die für personen- und ortsgeschichtliche Fragen zentral sind. In Kooperation mit der Volkshochschule Marburg-Biedenkopf, die Tablets angeschafft hat, um Online-Seminare auch in kleinen Ortschaften realisieren zu können, wurde nun erstmals ein Format umgesetzt, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wirklich mitmachten: Sie konnten gleichzeitig mit den Dozenten Stefan Aumann (HLGL), Katrin Marx-Jaskulski und Annegret Wenz-Haubfleisch (beide Staatsarchiv) nachvollziehen, wie man grundlegende ortshistorische Informationen in LAGIS, dem landesgeschichtlichen Informationssystem des Landesamtes, findet, welche Quellen hierüber online verfügbar sind oder wie man sich in Arcinsys, dem Archivinformationssystem der hessischen Archive, anmeldet und Archivalien bestellt.

Mit vollem Elan führten die 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einfache und komplexe Suchstrategien aus und waren bei der Lösung von Aufgaben, für die verschiedene Module von LAGIS benutzt werden mussten, erfolgreich.

Damit die analoge Welt nicht ganz zu kurz kam, schloss das Seminar mit einer kleinen Präsentation zentraler Quellen aus den Landratsamtsbeständen und den Katasterunterlagen.

Katrin Marx-Jaskulski

Direktlink zum Landesgeschichtlichen Informationssystem Hessen

[LAGIS](#)

[Anfang](#)



Mode für den Hessendiener

Kleidungsanweisung aus dem Jahr 1498

Am 14. Mai 1498 ließ Landgraf Wilhelm (1469–1509) aus Kassel seinem Vasallen, Graf Johann Ludwig von Nassau-Saarbrücken (1472–1545), die kolorierte Zeichnung eines Mannes mit modisch-gelocktem Haar in roter Kleidung zukommen. Auf Wunsch des Landgrafen hatten sich Graf Johann-Ludwig und seine Diener beim Lehnsdienst nach diesem Vorbild zu kleiden. Genaue Angaben vermerken, wie die Farbgestaltung ausgeführt werden sollte.

Damit ist im Hessischen Hauptstaatsarchiv bei Nacharbeiten zur Findbuch-Retrokonversion eine der nicht allzu häufigen bebilderten Kleidungsanweisungen aus dem Spätmittelalter ans Tageslicht gekommen, die bei der historischen Kostümkunde ebenso wie bei der allgemeinen landesgeschichtlichen Forschung auf großes Interesse stoßen dürfte (HHStAW Abt. 130 I Nr. 1219).

Rouven Pons

Weitere Informationen zum Fund sind auf der Website des Hessischen Landesarchivs eingestellt.

[Mittelalterliches Hofgewand](#)

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: „Nassau 1866“

Ausstellung zum Ende des Herzogtums

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv in Kooperation: Über Google zum Archivgut

Arcinsys für Suchmaschinen optimiert

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Universitätsarchiv Marburg: Feier zum Zehnjährigen

Jubiläum beim Archiv der Philipps-Universität Marburg

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Verschollen geglaubtes Gästebuch wiederentdeckt

Dokument des Bade- und Kurwesens

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Rekordverdächtiger Fund

20 Meter langer Rotulus

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Darmstadt: Kulturgutschutz und Notfallverbände

Internationaler Workshop

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: „Girls & Boys“

Veranstaltung im Rahmen des deutschlandweiten Zukunftstags

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Aktuelle Forschung

Treffen des Arbeitskreises für Hessische Zeitgeschichte

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)



Vor genau 150 Jahren verschwand das Herzogtum Nassau von der Landkarte. Was blieb, ist ein überaus reiches historische Erbe und – für lange Jahre – eine starke ideelle Bindung der Bevölkerung an diesen nicht mehr existenten Staat.

Das Hessische Hauptstaatsarchiv präsentiert zum Anlass dieses Jahrestags eine Ausstellung zum Ende des Herzogtums. Zahlreiche Archivalien und Kunstgegenstände aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv, dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt, dem Museum Wiesbaden sowie aus dem Privatbesitz S.K.H. des Großherzogs von Luxemburg lassen die Geschichte des Jahres 1866 wieder lebendig werden.

Ausgehend von den europäischen und innerdeutschen Rahmenbedingungen wird der Fokus auf die Rolle des Herzogs und seiner Regierung innerhalb des Konflikts und auf die Ereignisse um seine Absetzung mit anschließender Regierungsübernahme durch Preußen gelegt. Die Schilderung der militärischen Ereignisse wird ebenso berücksichtigt wie die Haltung der nassauischen Bevölkerung.

Authentische Dokumente, prächtiges Kunsthandwerk, kulturhistorische Gegenstände und Gemälde lassen die Ereignisse des Jahres 1866 wieder lebendig werden – Ereignisse, die ihre Auswirkungen bis heute erkennen lassen.

Die Ausstellungseröffnung findet am 1. Juni 2016 um 19 Uhr statt.

Den Eröffnungsvortrag wird Herr Prof. Dr. Hans-Werner Hahn (Jena/Wetzlar) halten, einer der profiliertesten Kenner der Materie. Die Ausstellung selbst wird vom 2. Juni bis zum 9. September 2016 Montag bis Freitag von 9 bis 17.30 Uhr zu sehen sein.

Führungen durch die Ausstellung können unter 0611/881-120 vereinbart werden.

Rouven Pons



[Anfang](#)



Archive bieten ihren Nutzerinnen und Nutzern im digitalen Zeitalter neue Kommunikationswege an: nicht allein der Stammkundschaft, sondern auch jenen, die noch gar nichts vom Archiv wussten. Die Recherche über Google gehört längst zum Einstieg für Forschende. Daher hat das Hessische Landesarchiv zusammen mit dem Niedersächsischen Landesarchiv als Entwicklungspartner das gemeinsame Archivinformationssystem Arcinsys für Suchmaschinen fit gemacht. Google & Co haben seit einigen Wochen die Möglichkeit, gezielt und strukturiert auf die öffentlichen Verzeichnungs-

datensätze der beiden Landesarchive und der Arcinsys-Partnerarchive in den beiden Bundesländern zuzugreifen.

Es wird jedoch einige Zeit dauern, bis die Suchmaschinenbetreiber die Arcinsys-Daten in größerer Zahl indiziert und in ihre Datenbanken aufgenommen haben. Die Menge von fast 6 Millionen Verzeichnungsdatensätzen in Arcinsys Hessen lässt sich nicht auf einen Schlag übertragen – hier handelt es sich um andere Dimensionen als bei einer klassischen Homepage. Am schnellsten werden solche Arcinsys-Seiten gefunden, die schon von anderen Webseiten aus verlinkt sind. So werden die Personenstandsregister (Hessisches Staatarchiv Marburg, [Bestand 900 und folgende](#)) schon jetzt häufiger bei Google gefunden, weil das Landesgeschichtliche Informationssystem LAGIS Links auf die entsprechenden Arcinsys-Seiten gesetzt hat. Dadurch werden die Arcinsys-Seiten für Suchmaschinen interessanter.

Die Suchmaschine öffnet vor allem das Tor zum Archiv. Wer sich einem historischen Thema ausführlicher widmet, findet im Arcinsys-Modul „Suchen“ dann weiterhin differenzierte Recherchefunktionen mit der Eingrenzungsmöglichkeit auf bestimmte Laufzeiten, Archivbestände, Felder oder Archivalienarten.

Da die Nutzung sich zunehmend ins Netz verlagert, ist es für das Hessische Landesarchiv wichtig, diese neuen Formen zu optimieren und zu dokumentieren. Daher wird seit März die Software „Piwik“ eingesetzt, die datenschutzgerecht die Seitenaufrufe und Digitalisatdownloads in Arcinsys Hessen dokumentiert. Die Ergebnisse dieser Aufzeichnung geben Hinweise für eine weitere Verbesserung von Arcinsys. Zugleich belegen die statistischen Daten, dass Nutzerinnen und Nutzer die Dienste des Landesarchivs nicht mehr nur in den Lesesälen, sondern verstärkt auch im Internet in Anspruch nehmen.

Peter Sandner

Direktlinks

arcinsys.hessen.de

www.lagis-hessen.de



Seit zehn Jahren betreibt die Philipps-Universität Marburg ihr Archiv wieder selbst. Aus diesem Anlass lud das Universitätsarchiv am 18. April zu einer Vortragsveranstaltung in den Landgrafensaal des Hessischen Staatsarchivs Marburg ein. Den Festvortrag vor rund 130 Gästen hielt der Marburger Neuzeithistoriker Prof. Dr. Eckart Conze zum Thema „Lange Schatten – auch in Marburg? NS-Vergangenheit und NS-Belastung am Beginn des 21. Jahrhunderts“.

Zunächst erklärte der Leiter des Landesarchivs Hessen, Dr. Andreas Hedwig, in seinem Grußwort, wie es vor zehn Jahren zu dieser Entwicklung kam. Die Leiterin des Universitätsarchivs, Dr. Katharina Schaal, gab nicht nur einen Einblick in das, was seit 2006 erreicht werden konnte, sondern auch einen Rückblick in rund 450 Jahre Geschichte des Universitätsarchivs, das sich aus der Altregistratur der Universität zu einem durchaus eigenständigen Archiv in einem Raum neben der Universitätskirche entwickelt hatte. Kurz vor dem Abbruch auch des letzten Teils des ehemaligen Dominikanerklosters im Jahr 1887 wurde es in das noch relativ junge Marburger Staatsarchiv gegeben, das schon länger darum geworben hatte. Inzwischen arbeiten vier Personen auf dreieinhalb Stellen. Das Uniarchiv ist nach wie vor im Staatsarchiv Marburg untergebracht und nutzt Teile der Infrastruktur mit, vor allem den Lesesaal, Foto- und Kopierstelle und, ganz wichtig, die Betreuung der Recherchedatenbank Arcinsys.

Prof. Dr. Eckart Conze warf in seinem Vortrag einen Blick auf die Zeit des Nationalsozialismus, plädierte aber auch dafür, sowohl die Vorgeschichte in der Zeit der Weimarer Republik als auch die Wirkungsgeschichte nach 1945 in die Untersuchungen mit einzubeziehen. Die Universität müsse sich intensiver mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen. In seinen Ausführungen ordnete er diese Forderung in die in den vergangenen Jahren wieder intensivierte Auseinandersetzungen mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in Bundesministerien, Landes-, Kreis- und Stadtparlamenten ein. Es stelle sich die Frage, was diese Belastungen für die Entwicklung der Demokratie und freiheitlichen Gesellschaft in der Nachkriegszeit bedeuteten.

Im Bild: Dr. Carsten Lind, Dr. Katharina Schaal, Prof. Dr. Eckart Conze

Katharina Schaal

Direktlink zur Datenbank

[Archiv der Philipps-Universität Marburg](#)

[Anfang](#)

Verschollen geglaubtes Gästebuch wiederentdeckt



Als im Jahre 2007 die Überlieferung des Staatbades Bad Nauheim vom Staatsarchiv Darmstadt übernommen wurde, musste das Gästebuch der Bade- und Kurverwaltung Bad Nauheim der Jahre 1927 bis 1955 auf die Liste der verschollenen Schriftstücke gesetzt werden. Immerhin zeugte ein Bericht in der Wetterauer Zeitung aus dem Jahre 1955 von seiner Existenz und seiner Bedeutung als Spiegel des bis zu dieser Zeit facettenreichen kulturellen Lebens und des internationalen Ansehens des Weltbads in der Wetterau.

Vor kurzem übergab die Leiterin des Stadtarchivs Bad Nauheim dem Staatsarchiv das verschollen geglaubte Gästebuch, nachdem es von Erben in der Hinterlassenschaft eines verstorbenen Lokalhistorikers entdeckt worden war. Wie es in dessen Besitz gelangt war, ließ sich nicht mehr rekonstruieren, ordnungsgemäße Ausleihvermerke fehlten. Nachforschungen dazu sind

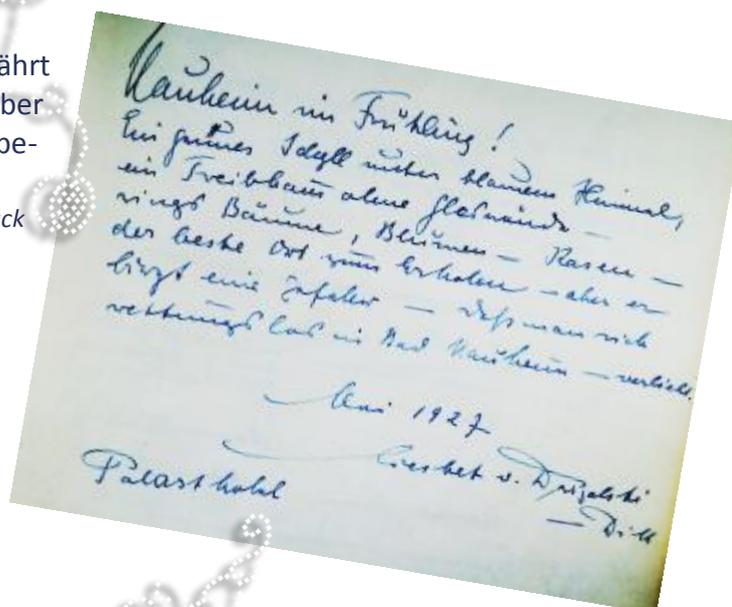
aber müßig, wesentlich ist, dass das wertvolle Stück wieder aufgetaucht und der Öffentlichkeit nun im Staatsarchiv-Bestand G 37 wieder zugänglich ist.

Zahlreiche namhafte Künstler und viele andere Persönlichkeiten des kulturellen, politischen und wissenschaftlichen Lebens von Rang aus Deutschland und vielen anderen Ländern dieser Erde bis weit in den fernen Osten und nach Ozeanien sowie aus Nord- und Südamerika haben sich in diesem Gästebuch verewigt und ihren Aufenthalt in Bad Nauheim in schillernden Farben gezeichnet, dabei hohe Töne des Wohlgefühls angestimmt.

Das wiedergefundene Gästebuch gewährt eindrucksvolle Einblicke in eine glanzvolle, aber nun längst vergangene Epoche der Weltbedeutung des Kurbads Bad Nauheim.

Klaus-Dieter Rack

Eintrag der Schriftstellerin
Liesbet von Drigalski-Dill, Mai 1927



Direktlink

[HStAD Best. G 37 Nr. 4943](#)

[Anfang](#)

Staatsarchiv Marburg
20 Meter langer Rotulus



Im Zuge der Reinigung und Neuverpackung der Marburger Urkundenbestände ist ein Archivale wiederentdeckt worden, dessen Ausmaße sicherlich Rekordwerte erzielen: Ein Urkunden-Rotulus betreffend den Streit zwischen Reinhart, Herr zu Westerburg, und Johann, Graf zu Katzenelnbogen wegen des Schlosses Schaumburg. Die 88 Papierurkunden, ausgestellt in den Jahren 1378 bis 1444 sind zusammengenäht und ergeben eine Länge von 19,95 Metern!

Rotuli, in der deutschen Bezeichnung auch Rödel genannt, sind Schriftrollen aus Pergament oder Papier, die im deutschen Mittelalter in ihrer Verbreitung zwar deutlich hinter Urkunden und Amtsbüchern/Codices zurücktraten, aber durchaus nicht ungewöhnlich waren. Vor allem listenartige Verzeichnisse wurden häufig in dieser Form angelegt. Hierzu nähte man zumeist Pergamentblätter, seltener auch Papier, an ihren Unterkanten aneinander, so dass die Stücke ausgerollt eine große Länge erreichen konnten.

Katrin Marx-Jaskulski

Direktlink

[HStAM Best. Urk. 54 \(Grafschaft Katzenelnbogen\) Nr. 2104](#)

[Anfang](#)

Workshop „Kulturgutschutz – Spezialthemen: Notfallverbünde 2016“



Der am 5. und 6. April 2016 im Haus der Geschichte in Darmstadt durchgeführte Workshop wurde von der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und dem Notfallverbund Darmstadt veranstaltet.

Unter Beteiligung von 40 Vertretern aus Archiven, Bibliotheken, Museen, Kultur- und Bundesämtern aus insgesamt zehn Bundesländern sowie den Niederlanden und Frankreich besichtigte man zum Auftakt der Veranstaltung den Krisenstab der Landesregierung beim Hessischen Ministerium des Innern und für Sport in Wiesbaden.

Das sich daran anschließende Tagungsprogramm diente in erster Linie dem Er-

fahrungsaustausch, der Berichterstattung zu aktuellen Entwicklungen und der Vorstellung neuer Konzepte aus dem Bereich der Notfallprävention. Inhaltliche Schwerpunkte waren dabei die „Standardisierung von Maßnahmen zur Notfallprävention“, „Neue Bedrohungslagen? (Terrorismus, Vandalismus)“ und die „Aktuellen Arbeiten der deutschen Notfallverbünde“. Angeregt durch entsprechende Kurzreferate und -berichte wurden in kollegialer Atmosphäre Themenkomplexe wie die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern bei der Notfallplanung, die Implementierung von Fachberatern „Kulturgutschutz“ in das Fachberatersystem der Einsatzkräfte oder auch die Bedrohung und Zerstörung von Kulturgütern im Rahmen aktueller internationaler bewaffneter Konflikte zur Diskussion gestellt.

Abgerundet durch ein optionales Führungsangebot durch Darmstädter Kultureinrichtungen, wie – neben dem Haus der Geschichte als Tagungsort – dem Hessischen Landesmuseum und der Universitäts- und Landesbibliothek, wurde den Teilnehmern der Fortbildungsveranstaltung auch die Möglichkeit zu einem ganz persönlichen Eindruck von Mitgliedern des erst im November 2015 gegründeten Darmstädter Notfallverbundes geboten.

Der nächste Workshop dieser Art wird Ende April des kommenden Jahres in Dresden (Staatliche Kunstsammlungen) stattfinden.

Lars Adler

[Anfang](#)

Hessisches Hauptstaatsarchiv
Zukunftstag – „Girls' & Boys' Day“



Zum ersten Mal fand am 28. April 2016 der „Girls' & Boys' Day“ im Hessischen Hauptstaatsarchiv mit Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse der Theodor-Fliedner-Schule statt. Der ursprüngliche Gedanke bei Beginn dieses deutschlandweiten Projektes im Jahr 2001 war gewesen, Mädchen Zugang zu technischen Berufen zu ermöglichen und das Interesse an eher von Männern dominierten Arbeitsfeldern zu wecken. Diese Idee wurde im Laufe der letzten Jahre entsprechend für Jungen erweitert, so dass ein Berufs-

orientierungs- und Berufskennenlerntag daraus wurde. Das TFS-Gymnasium hatte sich in diesem Rahmen an das Hauptstaatsarchiv gewandt, um die vielfältigen beruflichen Tätigkeiten im Hauptstaatsarchiv vorgestellt zu bekommen.

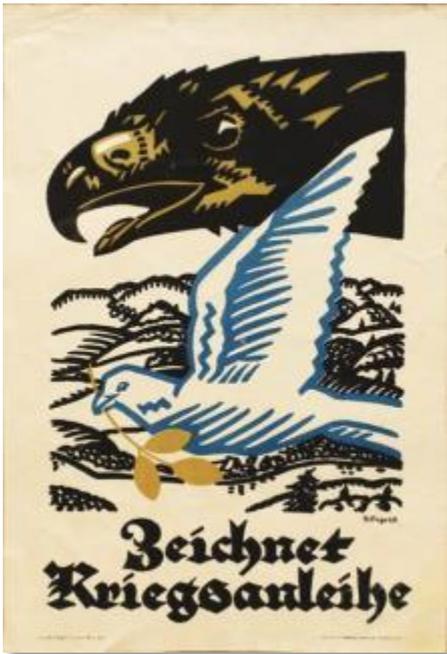
Der Tag begann mit einer Hausführung mit Herrn Dr. Pons. Die Schülerinnen und Schüler lernten zuerst das Archiv und eine Auswahl besonders schöner Archivalien kennen und bekamen einen Einblick in den Beruf des Archivars. Weiter ging es dann zu Schriftkundeübungen und der Vorstellung des Berufs FaMI durch Frau Mettbach und Frau Stich. Das Erlernen der Schriften fiel allen sehr leicht, und bereits nach kurzer Einlesezeit konnten Wörter in Kurrent und sogar eine Geschichte in Sütterlin gelesen werden.

Nach einer kurzen Pause und Stärkung ging es dann in die Werkstätten, zur Buchbinderei und in die Fotowerkstatt. In der Buchbinderei wurde die Möglichkeit genutzt, ein kleines Buch zu binden. Die Buchbinderin, Frau Otto, konnte ihren Beruf lebendig und zum Anfassen präsentieren. Auf großes Interesse stießen auch die Fotowerkstatt sowie das Fotolabor, wo Herr Fox die vielen Fragen kenntnisreich beantwortete. Die großen Scanner und die Fotoapparate machten gewaltigen Eindruck, so dass die Zuhörer den Erläuterungen zu den technischen Abläufen des Fotografieren gespannt lauschten.

Die insgesamt 16 begeisterten Schülerinnen und Schüler waren auch am Ende ihres Zukunftstages immer noch sehr motiviert, neugierig und wissbegierig. Viele von ihnen möchten unbedingt Praktika im Archiv machen, für Recherchen im Geschichtsunterricht den Lesesaal aufsuchen oder an kommenden, für sie interessanten Veranstaltungen teilnehmen. Auch die beiden begleitenden Lehrer wünschten sich für die Zukunft einen stetigen Kontakt mit dem Hauptstaatsarchiv, vor allem um Kindern und Jugendlichen Geschichte lebendig vermitteln zu können.

Maggie Stich

Anfang



Das 13. Treffen des Arbeitskreises für Hessische Zeitgeschichte, das am 15. April im Staatsarchiv Marburg stattgefunden hat, diente dem Austausch über Quellen und aktuelle Forschungsfelder zu Themen der Neuesten Geschichte. Zweimal im Jahr kommen Lehrstuhlinhaber und Doktoranden, Mitarbeiter von Museen und Gedenkstätten und Archivare zusammen, um über Projekte und Publikationen zu informieren und Forschungsvorhaben zu diskutieren. Doktoranden stellten Studien zum politischen Diskurs in der hessischen Landespolitik zwischen 1945 und 1970 und zur NS-Belastung hessischer Landtagsabgeordneter, zum Einsatz der EDV und Datenschutz Ende der 1960er Jahre sowie zur Neuausrichtung des politisch-administrativen Führungspersonals der obersten Landesbehörden in Thüringen nach 1990.

Durch den regelmäßigen Austausch bleiben die Archive am Puls der aktuellen Forschung – und Historiker nah dran an den Quellen. Die reichhaltige einschlägige Überlieferung zu Erstem Weltkrieg, NS-Zeit und Nachkriegszeit, die der „Gastgeber“, das Staatsarchiv Marburg, beherbergt, wurde daher zum Abschluss des Treffens vorgestellt: Neben Fallakten der „Erbgesundheitsgerichte“ und Dokumenten zur nationalsozialistischen Bevölkerungs- und Rassenpolitik oder Entschädigungsakten auch Beispiele aus der Plakatsammlung und Kartenabteilung.

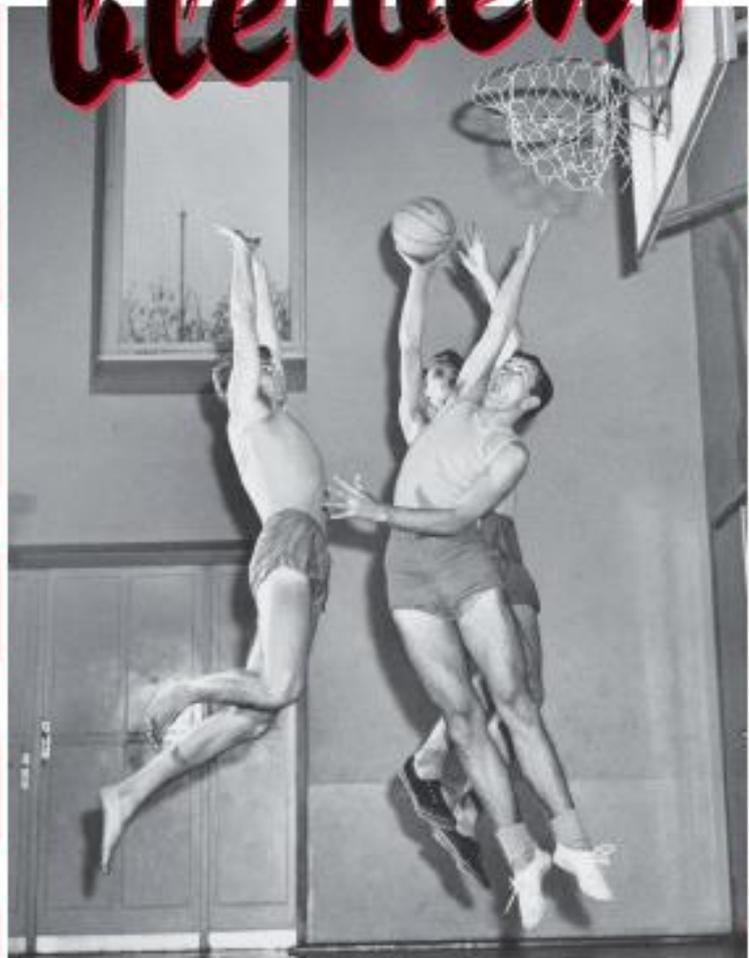
Katrin Marx-Jaskulski



[Anfang](#)

Vereinsarchive und
Sportüberlieferung

**Am Ball
bleiben!**



Informationen und Flyer
sind auf der Website des VdA –
Verband deutscher Archivarinnen
und Archivare e.V. – eingestellt.

[Direktlink](#)



VdA - Verband deutscher
Archivarinnen und Archivare e.V.

Dienstag, 14. Juni 2016
in Frankfurt am Main

39. Hessischer Archivtag

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Landesarchiv: Ihre Meinung ist gefragt!

Nutzerbefragung

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Ausstellung „Auf einen Blick.“

Karten als Instrumente von Herrschaft und Verwaltung

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Unterlagen zum Bundesgrenzschutz

Erschließung des Aktenbestandes

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: „Verdun – Darmstadt. Eine europäische Beziehung“

Schülerinnen und Schüler gestalten interaktive Ausstellung

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: St. Johann in Utrecht und Herrschaft Oudhuizen

Quellenkorpus für die niederländische Regionalgeschichte in Wiesbaden

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Älteste Darstellung von Adolfseck?

Entdeckung eines Planes

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

Ihre Meinung ist gefragt! Nutzerbefragung zur Serviceoptimierung



Das Landesarchiv mit seinen Staatsarchiven in Darmstadt, Marburg und Wiesbaden ist bestrebt, seine Angebote für Nutzerinnen und Nutzer zukunftsorientiert zu verbessern und auszubauen. Deshalb führt es seit Ende Mai mit Unterstützung der Hochschule der Medien Stuttgart eine landesweite Befragung durch. Sie richtet sich sowohl an die aktiven Archivnutzerinnen und -nutzer als auch an Personen, die unser Serviceangebot bisher noch nicht in Anspruch genommen haben. Damit soll der weite Radius der (landeshistorisch) Interessierten in den Blick genommen werden. Es ist uns ein

zentrales Anliegen, dass Sie uns Ihre Erfahrungen mitteilen und wir Ihre Wünsche kennenlernen.

Wir bitten Sie herzlich, uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen und an der Befragung teilzunehmen. Die Beantwortung des Fragebogens nimmt nur etwa fünf bis zehn Minuten Zeit in Anspruch. Sie ist selbstverständlich freiwillig, alle Angaben bleiben anonym. Ihre Mitwirkung kann entscheidend dabei helfen, die Angebote des Landesarchivs im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer weiterzuentwickeln.

Die Ergebnisse der Befragung werden im Juli 2016 auf der Internetseite landesarchiv.hessen.de veröffentlicht.



Für Fragen steht der Projektleiter, Herr Dr. Reinhardt, gerne zur Verfügung.
Kontakt: umfrage@hla.hessen.de

Zur Umfrage: www.unipark.de/uc/landesarchiv2016

Machen Sie mit!

**Jede Meinung zählt,
um unseren Service Ihren Wünschen anzupassen!**

[Anfang](#)



Im Zuge der frühmodernen Staatsbildung gewannen Karten seit dem 16. Jahrhundert als Informationsmedium und Arbeitsinstrument in Politik, Verwaltung und Justiz zunehmend an Bedeutung. Anschaulich und kompakt zeigen sie territoriale Grenzen, Rechte und Liegenschaften. „Auf einen Blick“ erfassten Landesherren so ihren Herrschaftsbereich als Grundlage für einen Verwaltungsausbau oder die Erhebung von Steuern. Von bedeutenden Kartographen ihrer Zeit ins Bild gesetzt, dienten sie zudem der Repräsentation von Herrschaft. Bei „Grenzirrunge“ und Prozessen ersetzten Augenscheinkarten den Ortstermin.

Diese handgezeichneten Karten waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und werden daher heute zusammen mit den dazugehörigen Akten und Amtsbüchern in Archiven aufbewahrt. Die Ausstellung nimmt mit Landesaufnahmen, Grenz- und Augenscheinkarten sowie Katasterkarten typische archivische Karten in den Blick und stellt ihre damalige Funktion und Bedeutung, aber auch ihren Nutzen für die heutige wissenschaftliche Forschung, die Heimat- und Alltagsgeschichte und die regionale Identität heraus.

Ausstellungseröffnung ist ab 9. Juni 2016 um 18 Uhr. Den Festvortrag mit dem Titel „Die Macht der Karten“ hält Frau Prof. Dr. Ute Schneider, Universität Duisburg-Essen.

Katrin Marx-Jaskulski



Termin: 10. Juni – 30. September 2016
Ort: Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, Marburg
Öffnungszeiten: Mo und Fr 8.30–16.30 Uhr,
Di bis Do 8.30–19.00 Uhr
Eintritt frei

[Anfang](#)



Mit Abschluss der Verzeichnungsarbeiten sind die Unterlagen des Bundesgrenzschutzamts Flughafen Frankfurt am Main vollständig in Arcinsys recherchierbar (HHStAW Abt. 937). Die Abteilung umfasst derzeit 5,85 lfm und ein digitales Tondokument. Zwar unterliegt die Mehrzahl der Akten noch den archivgesetzlichen Schutzfristen, aber schon jetzt ist ein fundierter Überblick über die Inhalte gewährleistet. Für Nutzer bietet sich damit die Möglichkeit, einen bislang unbekanntem Teil der jüngsten Vergangenheit zu erforschen.

Anhand der 150 erschlossenen Akten wird gut nachvollziehbar, wie weitreichend und vielfältig die Arbeitsbereiche der Bundespolizei sind. So dokumentieren die Unterlagen zum Beispiel, welche unterschiedlichen Maßnahmen bei Staatsbesuchen ergriffen wurden, um gleichermaßen dem Sicherheitsbedürfnis der Reisenden und Staatsoberhäupter auf einem der größten internationalen Flughäfen gerecht zu werden, welche Kundgebungen – wie beispielsweise das Grenzcamp 2001 – sich rund um den Flughafen Frankfurt in der Vergangenheit ereigneten, und nicht zuletzt, wie die personell-strukturelle Umgestaltung vom ehemaligen Bundesgrenzschutz zur jetzigen Bundespolizei umgesetzt wurde.

Auch der Terroranschlag vom 11. September 2001 in den USA hat Eingang in die Akten des Bundesgrenzschutzamtes gefunden. Die bis heute bei der Ein- und Ausreise zu durchlaufenden vielfältigen Sicherheitskontrollen auf dem Flughafen Frankfurt sind ein direktes Resultat aus diesem Anschlag und haben auch dazu geführt, dass sich die verantwortlichen Stellen der Bundespolizei mit der Einführung des biometrischen Grenzkontrollverfahrens auseinandersetzten – ein Verfahren, das inzwischen zu einem Routineaspekt bei der Ein- und Ausreise aus EU-Ländern geworden ist und zur Sicherheit auf dem Flughafen Frankfurt beiträgt.



Somit ist Abt. 937 ein besonderer Bestand im Hessischen Hauptstaatsarchiv, der einen umfassenden Einblick in die Arbeit der Bundespolizei auf dem Frankfurter Flughafen bietet.

Mario Schäfer

Direktlink zur Datenbank

[HHStAW Abt. 937](#) Bundesgrenzschutzamt Flughafen Frankfurt a.M.

Anfang

Schülerinnen und Schüler gestalten interaktive Ausstellung



Seit dem 25. April ist im Staatsarchiv Darmstadt die Ausstellung „1914-1918: Residenz, Festung, Kurstadt. Darmstadt – Mainz – Wiesbaden“ zu sehen. Die von den Stadtarchiven entwickelte Ausstellung wurde von Schülerinnen und Schülern der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule Ober-Ramstadt sowie der Lichtenbergschule Darmstadt um Exponate, Schautafeln und Themen erweitert. Besonders in den Blick genommen wurde dabei die Bedeutung des 1. Weltkriegs für die Erinnerungskulturen in Deutschland und Frankreich.

kulturen in Deutschland und Frankreich.

Das Team Archiv- und Museumspädagogik Darmstadt (TAMPDA) in Kooperation mit dem Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“ ermöglichte es Schülerinnen und Schülern, eigene Zugänge zur Erinnerungskultur zu finden. Während der Europawoche bot das Team auch Multiplikatoren-Fortbildungen für Lehrkräfte und Jugendliche an. Im Austausch mit Prof. Dr. Gerd Krumeich und Pierre Lenhard (Verdun) ließen sich Schülerinnen und Schüler zu Ausstellungsguides ausbilden und setzten eigene Akzente in ihren Führungen. Sie führten in kleinen Teams eigene und fremde Klassen sowie eine französische Austauschgruppe aus Saint-Péray durch die Ausstellung.

Im Workshop „Wie entsteht ein deutsch-französisches Comic zum Ersten Weltkrieg?“ zeigten die Verlegerin Julie Cazier und der Historiker Dr. Alexander Hogh, wie sie die Schicksale verschiedener Protagonist(inn)en zu einem in beiden Ländern erschienenen Comic zum 1. Weltkrieg verarbeitet haben. Eine deutsch-französische Schülergruppe mit dem Lycée Marie de Champagne (Troyes) verfasste und präsentierte Rollenbiografien der vier Hauptcharaktere des Comics. Andere Jugendliche entwickelten aus Darmstädter Archivgut wie Feldpostbriefen und Biografie-Fragmenten Comics.

Die Ausstellung bildete auch den Anknüpfungspunkt für die Präsentation von Schülerprojekten von vier Schulen im Staatsarchiv – zum Thema der Europawoche in Darmstadt. Die vorgestellten Berichte spannten einen Bogen von der Auseinandersetzung mit dem 1. Weltkrieg über die Begegnung mit Z(w)eitzeugen des Zweiten Weltkriegs im Rahmen einer Studienfahrt nach Polen und Interviews bis hin zu einem Erfahrungsbericht über die Internationale Jugendbegegnung und die Teilnahme am Auschwitz-Gedenken des Deutschen Bundestages im Januar 2016.

Bislang haben rund 500 Personen die Veranstaltungen besucht. Die Ausstellung ist noch bis zum 15. Juni 2016 im Karolinensaal des Staatsarchivs Darmstadt zu sehen; die Finissage wird am letzten Ausstellungstag um 18 Uhr stattfinden. Im Anschluss daran wird um 19 Uhr der Bundesvorsitzende des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“, Prof. Dr. Bernd Faulenbach, über den Widerstreit der nationalen Erinnerungen in Europa referieren.

*Harald Höflein und Margit Sachse
(Team Archiv- und Museumspädagogik Darmstadt)*

Anfang



In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert hatten nacheinander zwei Weilburger Prinzen, Wilhelm Ludwig Karl Flemand und Friedrich Wilhelm, Pfründen der Kirche St. Johann (St. Jan) in Utrecht und damit auch Rechte an der Herrschaft Oudhuizen inne. Grund dieser Pfründeübergabe dürfte gewesen sein, dass die Mutter der beiden Prinzen, Karoline von Nassau-Oranien, aus den Niederlanden stammte und ihre Söhne auch dort erziehen ließ. Der Vater, Fürst Karl Christian, stand als Offizier und Statthalter in niederländischen Diensten. Die Pfründe mit den einträglichen Einkünften lag also keineswegs so weit jenseits der herrschaftlichen Reichweite, wie es den Anschein erwecken mag.

Auf diesem Weg gelangte eine recht umfangreiche schriftliche Überlieferung von den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts bis in die Zeit kurz nach 1800 in das Hessische Hauptstaatsarchiv.

Bisher waren die gut 1 lfm. Akten und Rechnungen – fast genau 100 Verzeichnungseinheiten – nur über das analoge Findmittel in einer schwer lesbaren Schrift in niederländischer Sprache erfasst. Im Rahmen der Retrokonversion der Abteilung 130 I des Hessischen Hauptstaatsarchivs wurden die Titel ins Deutsche übersetzt und in die Datenbank Arcinsys überführt.

Insbesondere für niederländische Regionalforscher dürfte diese Überlieferung von großer Bedeutung sein: Die Finanzverwaltung der Propstei St. Johann sowie der Herrschaft Oudhuizen sind umfassend dokumentiert, die Bestallung von Beamten und Amtsträgern ebenso wie das Wirtschaftsleben der Region. Die fast komplett in niederländischer Sprache verfassten Aktenstücke warten quasi nur darauf, von kundiger, regionalhistorischer Seite inspiziert zu werden. Dem steht nichts mehr im Weg.

Rouven Pons

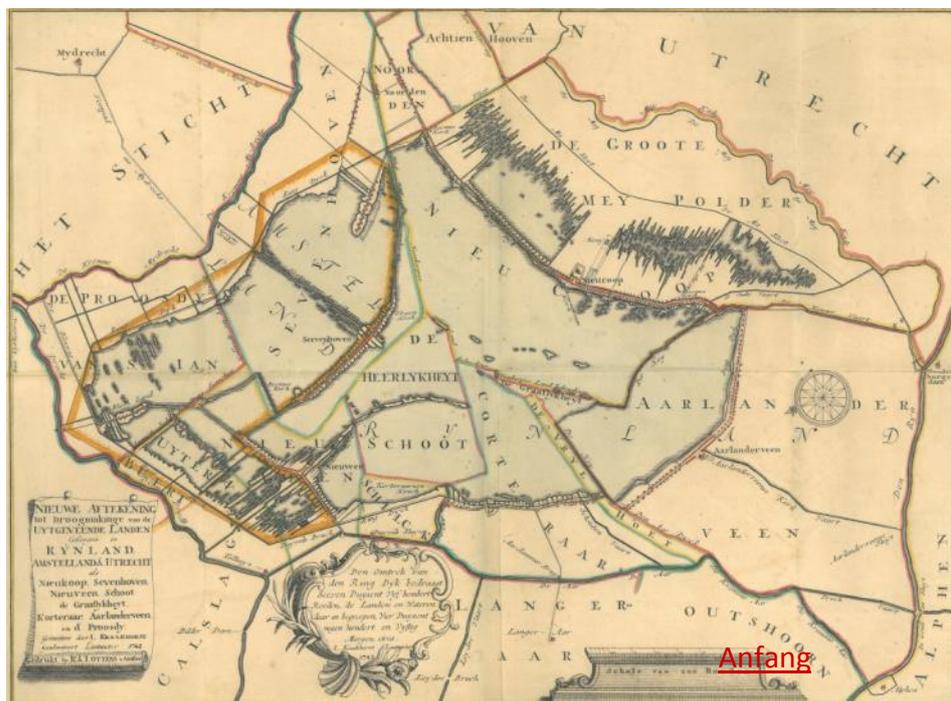
Direktlink

HHStAW Abt. 130 I

[II G 3 Herrschaft Oudhuizen](#)

Karte über die Trockenlegung
in Neukoop, Sevenhoven,
Nieuveen, Schoot, Korteraar,
Aarlanderveen und Proosdy,
1742

[HHStAW Abt. 130 I Nr. 1746](#)



Anfang

Hessisches Hauptstaatsarchiv
Älteste Darstellung von Adolfseck?

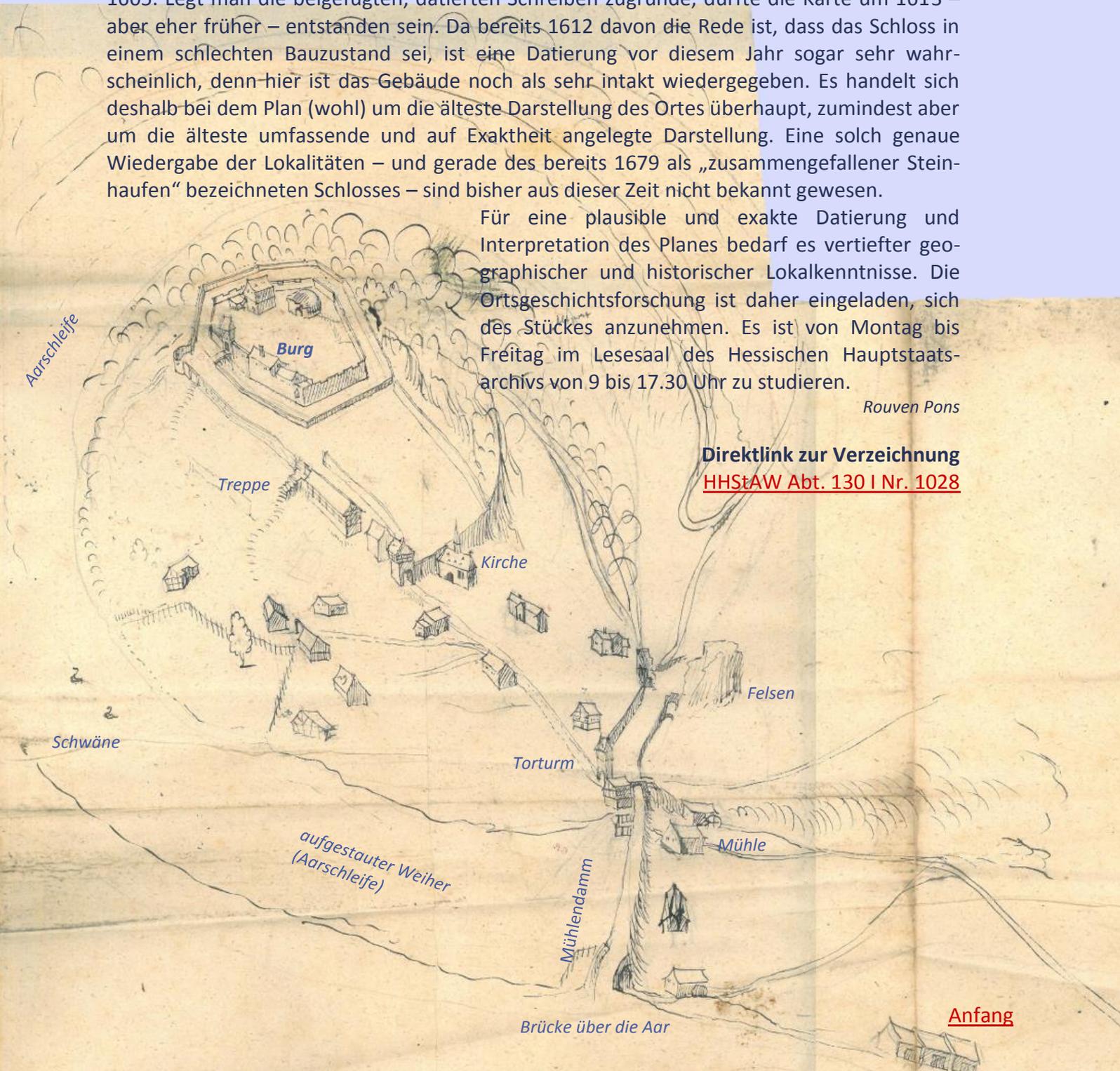
Von Adolfseck bei Bad Schwalbach mit seinem Schloss waren bisher aus dem 17. Jahrhundert die Darstellungen von Anton Mirou (ca. 1615), Valentin Wagner (1631) und Matthäus Merian (ca. 1646) bekannt. Bei Erschließungsarbeiten im Hessischen Hauptstaatsarchiv ist nun in Abt. 130 I Nr. 1028 ein ganzer Lageplan von Adolfseck mit Schloss und Dorf sowie der Umgegend ans Tageslicht gekommen.

Die Akte handelt von Verhandlungen wegen des Heimfalls des kurmainzischen Lehens Adolfseck an das Kurfürstentum nach dem Erlöschen der Linie Nassau-Wiesbaden im Jahr 1605. Legt man die beigegefügt, datierten Schreiben zugrunde, dürfte die Karte um 1613 – aber eher früher – entstanden sein. Da bereits 1612 davon die Rede ist, dass das Schloss in einem schlechten Bauzustand sei, ist eine Datierung vor diesem Jahr sogar sehr wahrscheinlich, denn hier ist das Gebäude noch als sehr intakt wiedergegeben. Es handelt sich deshalb bei dem Plan (wohl) um die älteste Darstellung des Ortes überhaupt, zumindest aber um die älteste umfassende und auf Exaktheit angelegte Darstellung. Eine solch genaue Wiedergabe der Lokalitäten – und gerade des bereits 1679 als „zusammengefallener Steinhauften“ bezeichneten Schlosses – sind bisher aus dieser Zeit nicht bekannt gewesen.

Für eine plausible und exakte Datierung und Interpretation des Planes bedarf es vertiefter geographischer und historischer Lokalkenntnisse. Die Ortsgeschichtsforschung ist daher eingeladen, sich des Stückes anzunehmen. Es ist von Montag bis Freitag im Lesesaal des Hessischen Hauptstaatsarchivs von 9 bis 17.30 Uhr zu studieren.

Rouven Pons

Direktlink zur Verzeichnung
[HHStAW Abt. 130 I Nr. 1028](#)



Anfang

Soeben erschienen:



Archivnachrichten aus Hessen Nr. 16/1 2016

Die Archivnachrichten liegen in den drei Staatsarchiven als kostenloses Druckexemplar aus.

Online-Version [Archivnachrichten](#) (pdf-Datei)

Ältere Ausgaben sind auf dem Webauftritt des Hessischen Landesarchivs unter [Archivnachrichten aus Hessen](#) eingestellt.

Tätigkeitsbericht des Hessischen Landesarchivs 2015

Der Tätigkeitsbericht liegt in den drei Staatsarchiven als kostenloses Druckexemplar aus.

Online-Version [Tätigkeitsbericht](#) (pdf-Datei)

Ältere Ausgaben sind auf dem Webauftritt des Hessischen Landesarchivs unter [Tätigkeitsberichte](#) eingestellt.



[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: UNESCO – Memory of the World

Nominierung des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Führungen am Heinerfest

Einblicke in Magazine, Werkstätten und anderes

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Marburg: Stadt – Land – Schloss

Neuerscheinung zum bekannten Wahrzeichen

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: „Steine des Anstoßes“ erneuert

Restaurierung von Sammelindulgenzen abgeschlossen

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Historische Arten der Friedenssicherung

Neuerscheinung zu Bündnissen und Friedensschlüssen in Hessen

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Marburg: Forschungsatelier zu Ludwig XIV.

Sicherheit und Sicherheitspolitik im Fokus

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Running for records – sportlich vereint

Teilnahme am J.P. Morgan Corporate Challenge

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

1. Frankfurter Auschwitz-Prozess auf dem Weg in das „Gedächtnis der Welt“



Boris Rhein, Hess. Minister für Wissenschaft und Kunst, und Dr. Volker Eichler, Ltd. Archivdirektor des HHStAW

Das Hessische Hauptstaatsarchiv ist ein ungewöhnlicher Ort für eine Pressekonferenz des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Gleichwohl war das Hauptstaatsarchiv der angemessene Ort für Wissenschaftsminister Boris Rhein, um der Öffentlichkeit mitzuteilen, dass die dort verwahrten Dokumente des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses für das UNESCO-Programm „**Memory of the World**“ nominiert worden sind.

Mit diesem 1992 entstandenen „Weltgedächtnis“ soll das dokumentarische Erbe der Menschheit langfristig erhalten und weltweit verfügbar gemacht werden. Die Aufnahme in dieses Register des Weltdokumentenerbes ist eine Auszeichnung allerersten Ranges: Selbstredend für das Dokument, für die verwahrende Institution und schließlich für die Nation, die das Dokument für die Aufnahme in das **MOW** nominiert hat. Über 300 Dokumente sind bislang zum Weltdokumentenerbe erklärt worden. Davon stammen 22 aus der Bundesrepublik Deutschland, darunter die „Goldene Bulle“ oder die Hausmärchen der Brüder Grimm. Mit den Unterlagen des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses hat nun das deutsche Nominierungskomitee erstmalig ein umfangreiches Dokument aus der Nachkriegszeit für die Aufnahme in das „**Memory of the World**“ vorgeschlagen.

Warum gerade diese Dokumente? Der 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess war, so betonte Wissenschaftsminister Boris Rhein mit Nachdruck, einer der wichtigsten Meilensteine bei der Aufarbeitung des Holocausts, zunächst in strafrechtlicher Hinsicht, langfristig auch in gesellschaftlicher Dimension. Erstmals wurde in der Nachkriegszeit das Menschheitsverbrechen in Auschwitz vor einem bundesdeutschen Gericht umfassend aufgerollt. Das Verfahren begann 1958 mit den ersten Ermittlungen in Stuttgart. Dank der Intervention des damaligen hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer – als Jude und Sozialdemokrat selbst vom NS-Staat verfolgt, in der Bundesrepublik bis zu seinem Tod 1968 vielfach als „Nestbeschmutzer“ gebrandmarkt und heute hochverehrt – wurde das Verfahren zentral vor dem Frankfurter Schwurgericht geführt. Der Prozess begann 1963 und dauerte 183 Tage, ehe im August 1965 das Urteil gegen 20 Angeklagte gesprochen wurde. Während dieser Zeit vernahm das Gericht 360 Zeugen, darunter viele ehemalige Auschwitz-Häftlinge. Deren erschütternde Aussagen über das Grauen der massenhaften Menschenvernichtung ließ das Gericht auf Tonband bannen, ursprünglich als eigene „Gedächtnisstütze“. 103 dieser Tonbänder gelangten schließlich 1989 in das Hessische Hauptstaatsarchiv, 2002 folgte dann die eigentliche Verfahrensakte mit einem Umfang von 454 Bänden.

Wissenschaftsminister Rhein hob bei der Pressekonferenz hervor, dass diese Unterlagen einen unschätzbaren Beitrag zur Erinnerungskultur der Menschheit darstellen. Sollte die Generaldirektion der UNESCO in Paris diese Unterlagen zum Weltdokumentenerbe erklären, was wahrscheinlich ist, wird es Aufgabe des Hessischen Landesarchivs sein, sowohl Ton- als auch Papierdokumente in digitaler Form weltweit zugänglich zu machen. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits angelaufen.

Johann Zilien

[Anfang](#)

Staatsarchiv Darmstadt
Archivführungen zum Heinerfest



Das traditionsreiche Heinerfest lockt seit 1951 mit vielfältigen Attraktionen Besucherinnen und Besucher von nah und fern in die Darmstädter Innenstadt. Auch das beachtliche kulturelle Angebot während der Festzeit findet seit jeher großen Anklang.

Am 2. Juli 2016 öffnet das Haus der Geschichte Darmstadt seine sonst gut gesicherten Magazintüren zu der Schatzkammer mit den wertvollsten und ältesten Unterlagen. Abseits des Festtrubels lassen sich kostbare Urkunden, prachtvolle Verträge und viele andere historische Schätze betrachten und auch ein Blick in die Werkstätten und Magazinanlagen werfen.

Andrea Heck

Es werden zwei Führungen angeboten:

- **2. Juli 2016, 14 Uhr bis 15.30 Uhr**
Führung durch das Haus der Geschichte und das Stadtarchiv
- **2. Juli 2016, 15 Uhr bis 16 Uhr**
Schätze aus 1200 Jahren. Führung durch das Hessische Staatsarchiv Darmstadt

Ort: Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt
Eintritt frei

Abzeichen „Darmstädter Heinerfest 1952“
Direktlink: [HStAD R 4 Nr. 259](#)



[Anfang](#)



Nach dem Zusammenschluss der kurhessischen Archive zum preußischen Staatsarchiv Marburg im Jahr 1870 hatte dieses seinen Sitz im Landgrafenschloss zu Marburg. Der sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts abzeichnende Raummangel und die ungünstige Lage des Schlosses machte nach fast 80 Jahren der Nutzung einen Neubau erforderlich. Mit der Errichtung des Archivzweckbaus am Friedrichsplatz zog das Staatsarchiv 1938 ins Marburger Südviertel um.

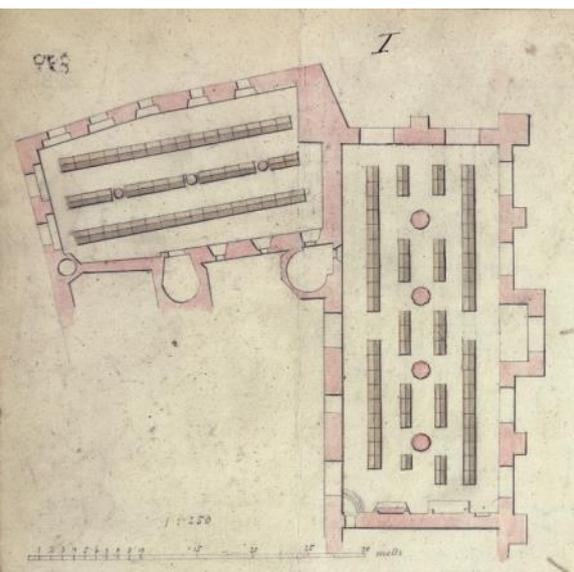
Die Unterbringung des Staatsarchivs im ehemaligen Sitz der hessischen Landgrafen war nur eine vergleichsweise kurze Episode in der Nutzung der imposanten Schloss- und Festungsanlage, in der von 1809 bis 1869 ein Gefängnis untergebracht war und die seit 1981 das Marburger Universitätsmuseum für Kunst und Kulturgeschichte beherbergt. Das Museum machte die Geschichte und die Funktionen des Schlosses für Stadt und Umland in der Ausstellung „Stadt-Land-Schloss“ vom Juli 2015 bis Januar 2016 als „kulturgeschichtliche Reise“ erlebbar.



Im jüngst erschienenen, ansprechend illustrierten Katalog zur Ausstellung vermittelt das Kapitel zum Staatsarchiv Marburg einen lebhaften Einblick in die Unterbringung des Archivgutes, den Arbeitsalltag der Archivare und die Nutzungsmodalitäten: Ein Generalverzeichnis der außeramtlichen Nutzungen für das Jahr 1890, aus dem hervorgeht, dass 41 Benutzer persönlich das Staatsarchiv besucht hatten und 100 Auskünfte und Archivalienversendungen nach Berlin, Dresden, Straßburg, Mainz oder Utrecht gezählt wurden, ist ebenso abgebildet wie Strohschuhe, die für das Ausheben in kalten Magazinräumen übergezogen werden konnten.

Katrin Marx-Jaskulski

Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Philipps-Universität Marburg, Dr. Christoph Otterbeck (Hrsg.): Stadt Land Schloss. Eine kulturgeschichtliche Reise durch das Landgrafenschloss Marburg. Marburg 2016. ISBN 978-3-925430-01-5



Das Buch ist für 19,90 € an der Kasse des Museums für Kulturgeschichte im Landgrafenschloss sowie über das Geschäftszimmer des Museums erhältlich.

Kontakt: museum@uni-marburg.de

*Aufstellung von Archivschränken
im Marburger Schloss*

Anfang

Für Luther ein Stein des Anstoßes – Ablassbriefe für künftige Generationen gesichert



Im Rahmen der Bestandserhaltung historisch bedeutsamer Einzelobjekte konnten mit Finanzmitteln der Walther und Erika von Dietrich-Dr. med. Elfriede Burger-Stiftung vier bischöfliche Sammelindulgenzen (Ablassbriefe) aus dem Urkundenbestand des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt Anfang Januar dieses Jahres einer Vollrestaurierung unterzogen werden.

Die vier großformatigen, jeweils ca. 50 x 70 cm großen und farbig illuminierten Indulgenzbriefe aus der Mitte des 14. Jahrhunderts gehören in die von der diplomatischen Forschung zeitlich zwischen die 1280er und 1360er Jahre angesetzte Phase der professionalisierten Ausfertigung von kurialen Bischofs-Sammelablassbriefen. Ausgelegt auf die Bewunderung und Verehrung der Gläubigen wurden diese Urkunden durch die fortschreitende „Medialität des Ablasses“ immer

kostbarer mit Malereien und Verzierungen gestaltet. Aufgrund des zeitlich befristeten Charakters von Ablässen und den Auswirkungen der Reformation sind auch die illuminierten Sammelindulgenzen bereits zeitgenössischen Kassationen anheimgefallen. Heute wird davon ausgegangen, dass weniger als zehn Prozent der ursprünglich vorhandenen Ablassbriefe überliefert sind. Hinzu kommt der oftmals schlechte Erhaltungszustand der Urkunden, der teilweise auf bereits zeitgenössische Beschädigungen zurückgeführt werden kann. Dazu gehören auch Gebrauchsspuren durch die Präsentation in Prozessionen und auf dem Kirchenaltar.

Die stark restaurierungsbedürftigen Sammelindulgenzen wurden in dreimonatiger Bearbeitungszeit von einem externen Restaurierungsdienstleister aufwendig behandelt. Dabei reichte das Spektrum der notwendigen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten von der Trockenreinigung des Pergaments und der Siegel über die Konsolidierung der Malschichten und dem Zusammensetzen von Siegelfragmenten bis hin zur Fehlstellenergänzung.



Nachdem die Urkunden Anfang April nach Darmstadt zurückgekehrt sind, stehen sie nun „in neuem Gewand“ – im lutherschen Sinne weiterhin als „Fels des Ärgernisses“ – wieder der kunstgeschichtlichen und diplomatischen Forschung zur Verfügung.

Lars Adler

Direktlinks HStAd

[Bestand A 1 Nr. 104/3](#)

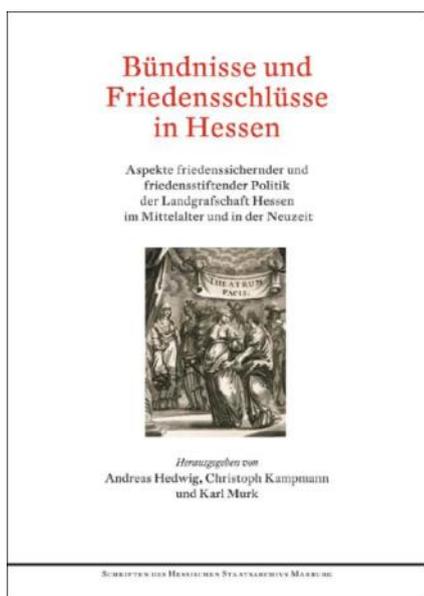
[Bestand A 1 Nr. 106/3](#)

[Bestand A 1 Nr. 241/53](#)

[Bestand A 2 Nr. 91/23](#)

Siegelbruchstücke und restaurierte Urkunde

[Anfang](#)



Oberstes Gebot mittelalterlicher und neuzeitlicher Politik war die Sorge für Sicherheit und Frieden im Inneren wie nach außen. Dies galt auch für die Landgrafen von Hessen.

Die Aushandlung kodifizierter, von allen Beteiligten anerkannter Vertragswerke erforderte diplomatisches Verhandlungsgeschick, eine gute dynastische Vernetzung sowie tragfähige Patronage- bzw. Klientelbeziehungen. Welche Ziele verfolgte die hessische Diplomatie? Welche Instrumente standen ihr zur Verfügung, welche nutzte sie? Welche Strategien entwickelte sie, und welche Wirkungen entfalteten sie? Gab es hessische Spezifika? Wenn ja, wie sind diese in ihrer jeweiligen Entwicklung und Wirksamkeit zu beurteilen? Ohne den weiteren zeitlichen Rahmen aus dem Blick zu verlieren, konzentriert sich das vorliegende Buch auf die Bündnis- und Friedenspolitik der Landgrafschaft Hessen-Kassel vom 13. bis in das 17. Jahrhundert und fragt nach dem für die Zeit Typischen wie nach dem Besonderen.

Karl Murk

Andreas Hedwig, Christoph Kampmann, Karl Murk (Hrsg.): Bündnisse und Friedensschlüsse in Hessen. Aspekte friedenssichernder und friedensstiftender Politik der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter und in der Neuzeit. 357 Seiten, 99 v.a. farb. Abb. Marburg 2016 (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg 32). ISBN 978-3-88964-217-2
Geb. € 39,00

Der Band ist im Buchhandel und bei der Historischen Kommission für Hessen erhältlich.

Kontakt: hiko-marburg@web.de

[Anfang](#)

Staatsarchiv Marburg
Sicherheit und Sicherheitspolitik: Forschungsatelier zu Ludwig XIV.

Die enge Kooperation zwischen dem Staatsarchiv und dem Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften an der Philipps-Universität Marburg zeigte sich am 1. Juni 2016 erneut in einer Veranstaltung zum 80. Geburtstag von Prof. em. Dr. Dr. h. c. Klaus Malettke. Dieser hatte in den letzten Jahren bereits vielfältige Veranstaltungen zur deutsch-französischen Geschichte und den aktuellen Beziehungen – Tagungen, Ausstellungen, und Vorträge u.a. der französischen Botschafter in Deutschland – im Staatsarchiv initiiert.

Das Forschungsatelier „Sicherheit und Sicherheitspolitik im Zeitalter Ludwigs XIV.“, ausgerichtet vom Sonderforschungsbereich 138 „Dynamiken der Sicherheit“, bot Vorträge, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit den Themenfeldern Sicherheit, Grenzen und Geostrategie unter Berücksichtigung internationaler Beziehungen und konfessioneller Aspekte befassten. Hochkarätig besetzt war die Tagung nicht zuletzt mit einem Grußwort des Ministre-conseillier an der Botschaft der Republik Frankreich in der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Jean-Claude Tribolet, sowie dem Abendvortrag des Direktors des DHI Paris, Herrn Prof. Thomas Maissen, der die Entwicklung der Geschichtswissenschaften im deutsch-französischen Kontext von der Neuzeit bis zu aktuellen Themen und Fragestellungen beleuchtete.

Katrin Marx-Jaskulski

Sonderforschungsbereich 138
Dynamiken der Sicherheit.
Formen der Versicherheitlichung
in historischer Perspektive

[Direktlink](#)



*Ludwig XIV.
bei der Einnahme von Besançon im Jahr 1674,
Adam Frans van der Meulen*

[Anfang](#)



Dass Archivare und Archivarinnen den Akten in den Behörden oftmals hinterherrennen, ist nichts Neues, rekordverdächtig ist jedoch, dass sich erstmals ein Laufteam von Angehörigen des Hessischen Landesarchivs aus allen drei Staatsarchiven zusammengengetan hat, um an dem bekannten Frankfurter Firmenlauf am 15. Juni 2016 teilzunehmen.

Insgesamt bewältigten 22 Läuferinnen und Läufer aus Darmstadt, Marburg und

Wiesbaden die 5,6 km lange Strecke durch die Frankfurter Innenstadt bei strahlendem Sonnenschein. Damit war nachmittags noch nicht zu rechnen gewesen, da über das Rhein-Main-Gebiet heftige Gewitter und Regenschauer hinwegzogen und die Veranstalter angesichts der heftigen Überschwemmungen des Vortags sogar eine Absage in Erwägung gezogen hatten.

Das Laufteam wurde großartig unterstützt von mitangereisten Fans, die sich um die fotografische Dokumentation dieses denkwürdigen Events kümmerten, die gelaufenen Zeiten dokumentierten und, nicht zu vergessen, die eigene Mannschaft kräftig anfeuerten. Auf diese sportliche Art und Weise ist das Hessische Landesarchiv wieder ein Stück zusammengewachsen. Die Kolleginnen und Kollegen konnten sich ungezwungen austauschen und näher kennenlernen. Besonders schön war auch die Begegnung mit Ansprechpartnern aus anderen Dienststellen des Landes Hessen. Hier wurden Kontakte abseits der regulären Behördenbetreuung vertieft. Alle Teilnehmenden waren von der fröhlichen und friedlichen Atmosphäre des Laufes beeindruckt, und man war sich einig, dass es sich um eine gelungene Veranstaltung gehandelt hat. Wir hoffen, im nächsten Jahr mit einem noch größeren Team teilnehmen zu können.

Der J.P. Morgan-Lauf in Frankfurt ist mit 70 000 Läuferinnen und Läufern die größte Laufveranstaltung in Europa. Hierbei geht es nicht um sportliche Höchstleistungen, vielmehr stehen Werte wie Teamgeist, Kollegialität und Fairness an erster Stelle.

Ina Herge

running for records

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Staatsarchiv Marburg: Herrschaft, Recht und Alltag in Verwaltungskarten

Tagung zu handgezeichneten Karten

[Weiterlesen](#)

Augenblick

184673074
17890563
38617926
710236

Hessisches Landesarchiv: Pilotprojekt Normdaten in Arcinsys

Erweiterung der Erschließungsinformationen

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Haare in Herrschersiegeln

Ungewöhnliche Entdeckung des Französischen Nationalarchivs

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Klein, aber fein...

Hessen-Homburgisches Landesarchiv online

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Darmstadt: Startschuss für die Demokratie

Ausstellung im Regierungspräsidium Darmstadt

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Genealogen und Archivare im Gespräch

Praxiswerkstatt zur genealogischen Forschung

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

Staatsarchiv Marburg

**Tagung „Pragmatische Visualisierung. Herrschaft, Recht und Alltag in Verwaltungskarten“
8.–9. September 2016**



Die Restaurierung der Spessartkarte von 1584, einer der frühesten und bedeutendsten Landesaufnahmen im heute bayerisch-hessischen Raum, nimmt das Staatsarchiv Marburg zum Anlass für eine Tagung zu frühen handgezeichneten Karten. Seit dem 16. Jahrhundert gewannen Karten als Informationsmedium und Arbeitsinstrument in Politik, Verwaltung und Justiz zunehmend an Bedeutung. Landesherren kartierten ihr Territorium, um einen Überblick ihres Herrschaftsbereichs als Grundlage des Verwaltungsausbaus gewinnen zu können. Bei „Grenzirrunge“ und Prozessen ersetzten Augenscheinkarten den Ortstermin. Die Katasterkarten entstehen seit dem Ende des 17. Jahrhunderts im Zuge einer regelmäßigen Steuererhebung auf Grund und Boden.

Solche Karten wurden aus einem konkreten Anlass in Auftrag gegeben und waren nicht für eine Veröffentlichung oder allenfalls für einen begrenzten Adressatenkreis bestimmt. Die Tagung „Pragmatische Visualisierung. Herrschaft, Recht und Alltag in Verwaltungskarten“ beleuchtet diese handgezeichneten Karten, die bislang weitaus weniger als die gedruckten erforscht sind. Da sie sehr eng in Beziehung stehen zu den zeitgleich angelegten Akten und Amtsbüchern, wird besonderes Augenmerk auf die gegenseitige Interdependenz dieser beiden Archivaliengattungen gelegt. Damit knüpft die Tagung an die Ausstellung „Auf einen Blick. Karten als Instrumente von Herrschaft und Verwaltung“ an, die noch bis 30. September 2016 im Staatsarchiv Marburg zu sehen ist. Ausstellung und Tagung zielen darauf ab, die Bedeutung der frühen handgezeichneten Kartentypen für die rechts-, verwaltungs- und ortsgeschichtliche Forschung herauszuarbeiten sowie die Entstehungszusammenhänge und Funktionen im Kommunikationsprozess und für die Verwaltung zu thematisieren.

Eine Tagungsgebühr wird nicht erhoben. Wir bitten um Anmeldung bis 2. September 2016.

Katrin Marx-Jaskulski



Flyer

Ort: Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, 35037 Marburg
Termin: Donnerstag, 8.9.2016, 14 Uhr, bis Freitag, 9.9.2016, 15 Uhr
Anmeldung: poststelle@stama.hessen.de
FAX 06421/16 11 25
Telefon 06421/92 50 0

Zur Ausstellung ist eine kostenlose Begleitbroschüre erschienen. Sie ist an der Pforte des Staatsarchivs Marburg erhältlich oder kann über poststelle@stama.hessen.de angefordert werden.

Anfang

Normdaten erleichtern die Verknüpfung von Datensätzen über verschiedene Online-Informationssysteme hinweg. In einem DFG-geförderten Pilotprojekt wurden nun Möglichkeiten zur Nutzung von Normdaten im Archivinformationssystem Arcinsys (arcinsys.hessen.de) evaluiert.

Wozu dienen Normdaten? Johann Wolfgang von Goethe ist besser über den eindeutigen Identifikator d-nb.info/gnd/118540238 zu recherchieren als über die fast 170 verschiedenen Ansetzungsformen des Namens. Bislang haben in Deutschland vor allem Bibliotheken mit Personennormdaten gearbeitet; die „Gemeinsame Normdatei“ (GND) wird von der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) und weiteren Einrichtungen geführt.

Das Landesarchiv Baden-Württemberg hat nun in Zusammenarbeit mit der DNB Möglichkeiten evaluiert, Normdaten auch im Archivportal-D nutzbar zu machen. 2014 hatte das Hessische Landesarchiv sich bereit erklärt, für diese Evaluierung strukturierte Testdaten aus Arcinsys zur Verfügung zu stellen. Zehn exemplarische Bestände der hessischen Staatsarchive wurden ausgewählt, darunter vor allem solche mit strukturiert erfassten Personendaten. Das betrifft Archivalien, die in Arcinsys mit den verschiedenen Fallaktenmodellen verzeichnet worden sind. Die DNB führten einen automatisierten Abgleich der hessischen Daten mit den GND-Daten durch. Die Arcinsys-Daten wurden aufgrund der detaillierten Personenangaben als „sehr gut geeignet“ für den Abgleich qualifiziert.

Die Zahl der „Treffer“ war sehr unterschiedlich: Die höchste Quote (9,5 %) wurde im Bestand R 12 P (Personen – Biographisches Material) des Staatsarchivs Darmstadt erzielt, der mehr Prominente umfasst als andere Bestände. Aber auch im Bestand 469/6 (Amtsgericht Frankfurt) des Hessischen Hauptstaatsarchivs konnten immerhin noch 0,7 % Personen aus der GND identifiziert werden. Die geringe Trefferquote ist kein Manko, sondern war erwartbar, weil in der GND bislang hauptsächlich Prominente geführt sind. Die DNB hat aber ihre Bereitschaft signalisiert, künftig auch nicht prominente Personen, wie sie häufiger in Archivgut vorkommen, in die GND aufzunehmen. Damit können Personennormdaten zu einem wichtigen Instrument auch für die Archive werden.

Für Arcinsys steht die Integration der Normdaten in den nächsten Monaten und Jahren auf dem Programm. Dabei wird die automatisierte Normdatenanreicherung im Fokus stehen, damit der Erschließungsaufwand sich nicht erhöht.

Peter Sandner

[Anfang](#)



Spätestens seit Samson von Delilah geschoren wurde, steht langes Männerhaar für Kraft, Macht und Würde. Auch die Merowinger als *reges criniti* maßen ihrem Haar große Bedeutung zu – so groß, dass Haare als Zeichen der königlichen Autorität auch in Urkundensiegeln eingearbeitet wurden.

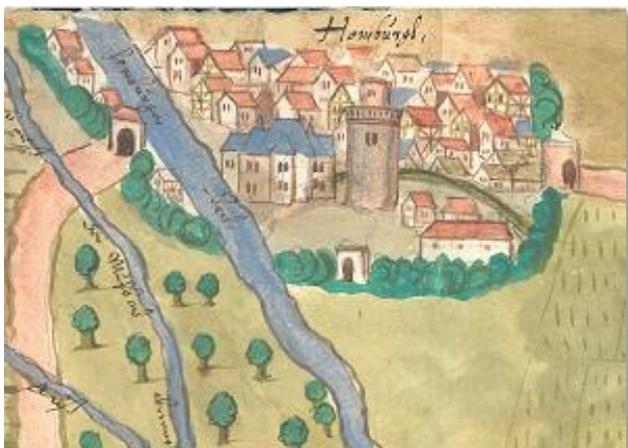
Diesen Schluss lassen zumindest die spannenden Untersuchungen von Marie-Adélaïde Nielen und Agnès Prévost vom französischen Nationalarchiv in Paris zu, die sie am 30. Juni 2016 im Landgrafensaal des Marburger Staatsarchivs

vorstellten. Die beiden Besucherinnen waren in Marburg zu Gast, um anhand der dort aufbewahrten Karolingeroriginalen ihre Analysen am Wachs fortzuführen.

Begonnen hatten die Studien mit einer Faser, die Restauratorin Agnès Prévost bei der Restaurierung des Siegels einer Pariser Herrscherurkunde entdeckte. Es stellte sich heraus, dass es sich hierbei um ein menschliches männliches Haar handelte. An weiteren zerbrochenen und fragmentarischen Siegeln, die einen Einblick ins Innere zuließen, konnte der Befund erhärtet werden. Die Haare sind nicht zufällig in das Siegelwachs hineingeraten, dafür sind sie zu regelmäßig angeordnet. Sie dienten wohl auch nicht der besseren Stabilität des Wachses; hierfür hätte man eher ein Gewebe verwendet. Gemessen an der Symbolkraft des Haares lag der Schluss nahe, dass sie vom Herrscher selbst oder von seinem nahen Umfeld stammten, wobei DNA-Analysen nicht möglich sind. Nach Kaiser Ludwig dem Frommen (gest. 840) endet die Tradition der Haare im Herrschersiegel.

Zum Abschluss der Präsentation führten die beiden Gäste ihre anhand der Marburger Stücke gewonnenen Ergebnisse vor.

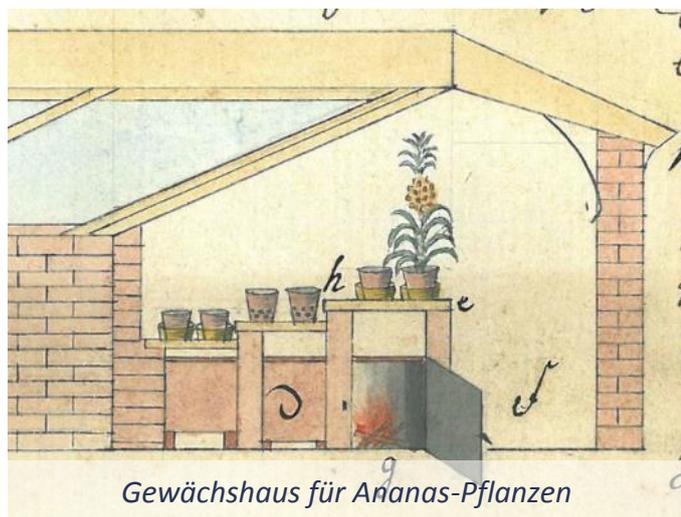
Katrin Marx-Jaskulski/Francesco Roberg



Obwohl die Landgrafschaft Hessen-Homburg nicht zu den großen Territorien in Deutschland gehörte, ist die archivische Überlieferung vielfältig, spannend und sowohl für die Regionalgeschichte als auch für übergreifende Fragestellungen lohnend. Es war daher bedauerlich, dass sich der im Hessischen Hauptstaatsarchiv befindliche Bestand Abt. 310 Hessen-Homburg Landesarchiv im Umfang von 61 lfm. bisher nicht im Archivinformationssystem Arcinsys wiederfand. Das hatte vor allem zwei Gründe: Zum einen handelt es sich um einen der wenigen Wiesbadener Bestände mit Kriegsverlusten, die vor einer Migration in Arcinsys verifiziert werden mussten, zum

anderen waren im Altfindmittel von 1881 häufig zahlreiche Bände umfassende Einheiten nur mit einer Signatur versehen. Bei einer Retrokonversion waren in diesen Fällen nach einer Autopsie vor Ort Serien anzulegen.

Dies ist jetzt geschehen, so dass die Forschung zu Hessen-Homburg nun online nicht nur im Hessen-Homburgischen Hausarchiv (HStAD D 11), den Rechnungen (HHStAW Abt. 311) und dem Hofmarschallamt (HHStAW Abt. 312) recherchieren kann, sondern auch in den zentralen Dokumenten zur Landesverwaltung. Trotz der bedauerlichen Verluste in den Bereichen der allgemeinen Staatsverwaltung und des Staatsoberhauptes, der Topographie, der Außenpolitik sowie der Militärangelegenheiten und der Kirchenverwaltung ist der vorhandene Torso immer noch eine beachtliche Quelle für ein kleines deutsches Territorium. Der Überlieferungszeitraum liegt schwerpunktartig auf dem 19. Jahrhundert. Die Finanzüberlieferung – hierin auch die umfangreiche Mühlenverwaltung – ist dokumentiert, das Justizwesen, das Unterrichtswesen, das Sozial- und Gesundheitswesen und die Polizei, bei der besonders das Augenmerk auf die Beobachtung der Vereine im Vormärz gelenkt sei. Wirtschaft und Gewerbe sowie das Bauwesen mit Unterlagen für einzelne Bauvorhaben in der Stadt Homburg sind dokumentiert, Jagd-, Forst und Fischereiverwaltung sowie die Archivalien zu den Gemeinden Homburg, Dillingen, Dornholzhausen, Espa, Friedrichsdorf, Gonzenheim, Kirdorf, Köppern, Oberstedten, Niederstedten und Seulberg. Gerade die Gemeinden Friedrichsdorf und Dornholzhausen mit der Ansiedlung von Hugenotten bzw. Waldensern bietet einen interessanten Einblick in das Flüchtlingswesen vergangener Zeiten.



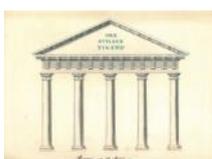
Aber das sind nur einzelne Aspekte. Ab sofort ist die Recherche in Arcinsys leicht gemacht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hessischen Hauptstaatsarchivs hoffen, dass diesem Bestand dann auch endlich die Aufmerksamkeit zuteil wird, die er schon lange verdient.

Rouven Pons

Direktlink

arcinsys.hessen.de (Hessen-Homburger Bestände)

[Anfang](#)



Ausstellung „Startschuss für die Demokratie im Herzen Darmstadts“



Ganz Hessen feiert in diesem Jahr ein bedeutendes Jubiläum seiner Landesgeschichte: 70 Jahre Hessische Verfassung. Auch von Darmstadt aus wurde ein wichtiger Startschuss zum Aufbau der Demokratie in der hessischen Nachkriegszeit gegeben, eng verknüpft mit dem Namen Ludwig Bergsträssers, dem ersten Regierungspräsidenten Darmstadts.

Dies war ein schöner Anlass für ein Kooperationsprojekt. Das Staatsarchiv Darmstadt erarbeitete eine Ausstellung, die in die 70-Jahrsfeierlichkeiten des Regierungspräsidiums eingebettet und am 11. Juli in Anwesenheit von Staatssekretär Weinmeister im Regierungspräsidium eröffnet wurde.

Ludwig Bergsträsser, SPD-Mitglied, unterhielt während des Nationalsozialismus enge Kontakte zum Widerstandskreis um den ehemaligen hessischen Innenminister Wilhelm Leuschner und verfasste für ihn eine Denkschrift über die „Wiederherstellung“ der Demokratie. Nach dem Einmarsch der US-Truppen erhielt Bergsträsser den Auftrag zur Bildung einer „Regierung der Provinz Starkenburg“, die mit der Ausweitung auf Oberhessen zur „Deutschen Regierung des Landes Hessen“ wurde, der Vorgängerinstitution des Regierungspräsidiums Darmstadt. Die Anfänge waren schwierig und die Aufgaben gewaltig: Entnazifizierung, Wohnraumbeschaffung und die verzweifelte Auslotung der „Möglichkeiten der Geldbeschaffung“ waren nur einige Themen, mit denen die neue Institution zu kämpfen hatte. Bergsträssers Engagement beschränkte sich jedoch keinesfalls auf den Regierungsbezirk: Er gehörte der „Verfassungsberatenden Landesversammlung“ an und spielte eine maßgebliche Rolle bei der Gestaltung der Hessischen Verfassung. Später wirkte er an der Abfassung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland mit.

Die Ausstellung war leider nur bis zum 25. Juli im Foyer des Regierungspräsidiums zu sehen.

Karina Jaeger/Eva Rödel



Anfang

Staatsarchiv Marburg Genealogen und Archivare im Gespräch



Rund 35 Familienforscher aus ganz Deutschland, die im Dachverband der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e.V.“ (DAGV) organisiert sind, trafen sich am 16. Juli 2016 im Staatsarchiv Marburg zu ihrer 3. Praxiswerkstatt. Die Praxiswerkstätten dienen dem Austausch über aktuelle Themen zwischen Genealogen und Institutionen wie Archiven oder dem Datenschutz. Das Hessische Landesarchiv wollte sich über aktuelle Bedürfnisse der Genealogen in Bezug auf die Archivnutzung informieren und gemeinsam mit ihnen

Ideen zur Weiterentwicklung des Angebots entwickeln.

Nach einer Begrüßung durch die stv. Leiterin des Marburger Staatsarchivs, Dr. Annegret Wenz-Haubfleisch, stellten Dr. Katrin Marx-Jaskulski und Dr. Christian Reinhardt die Onlinestellung der Bestände im Personenstandsarchiv vor. Die lebhafte Diskussion des Vortrags ging in einen Ideenaustausch über Erwartungen genealogischer Vereine und Archiven über. Der Vorsitzende der DAGV, Dirk Weissleder, betonte die Wichtigkeit der Archive als Hüter der einschlägigen Quellen wie Standesregistern, Auswandererakten, Bürgerbüchern und Schadens- und Steuerregistern. Bei ihrer Nutzbarmachung können genealogische Vereine mit dem Können und Wissen ihrer Mitglieder wertvolle Unterstützung leisten, sei es bei der Umsetzung von Digitalisierungs- und Indexierungsprojekten, sei es durch Veranstaltungen zur Paläographie. Die Archive bringen zu solchen Projekten neben der Bereitstellung der Quellen nicht zuletzt ihre Erfahrungen bei der Einwerbung von Drittmitteln ein.

Die Familienforscher betonten zudem die Bedeutung der Auffindbarkeit zentraler Quellen durch eine sachgerechte Erschließung, damit der „mündige Nutzer“ möglichst eigenständig arbeiten kann. Auch eine vollständige Katalogisierung der Bibliotheken in den Archiven ist für den Zugang zu lokalgeschichtlichen Publikationen, oftmals „graue Literatur“, wichtig. Gelobt wurden die Öffnungszeiten im Hessischen Landesarchiv, wobei für viele berufstätige Genealogen ein Archivbesuch am Samstag günstig wäre.

Eine Führung durch das Staatsarchiv sowie eine kleine Präsentation genealogisch relevanter Quellen, von Standesamtsnebenregistern, jüdischen Standesregistern, Auswandererlisten und Ehestandsprotokollen, bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Nachmittag einen Einblick in das Spektrum des Archivguts. Die 3. Praxiswerkstatt der DAGV wurde ihrem Motto „Archive und Genealogen: Vergangenheit für die Zukunft sichern“ voll gerecht, stellt sie doch einen Startschuss für die Entwicklung von Perspektiven der Zusammenarbeit mit einer für das Hessische Landesarchiv wichtigen Nutzergruppe dar. Der enge Austausch und die Überlegungen zu konkreten Projekten sollen weitergeführt werden.

*Katrin Marx-Jaskulski/
Christian Reinhardt*

Anfang



Hessisches Hauptstaatsarchiv
Arenalevel 3

4000 / 8000

xJessman

AQUANA

WP 629

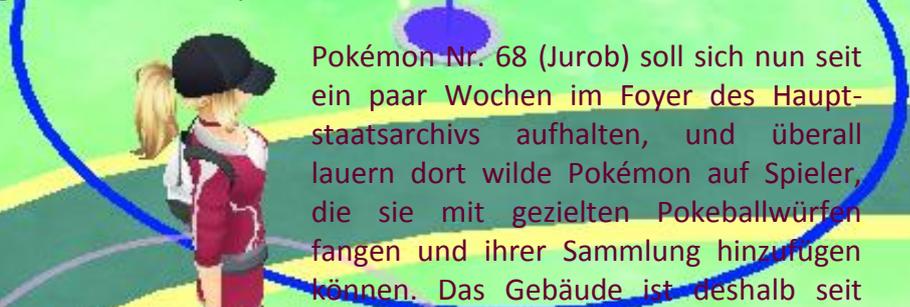


Die Arena auf dem Vorplatz.

Hauptstaatsarchiv

Hessisches Hauptstaatsarchiv Pokémon Go – Hauptstaatsarchiv ist eine Arena!

Das Hessische Hauptstaatsarchiv wurde in der Google-Maps Karte, auf der die Landschaften im Spiel Pokémon Go basieren, zur Arena erklärt. Hier können die gegnerischen Poketeams gegeneinander antreten und die befreundeten Teams trainieren. Seit den 90er Jahren spielen die virtuellen Taschenmonster eine Rolle in TV-Serien, in Konsolen-Games und nun auch im echten Leben. Dank der Augmented Reality Technik (Erweiterte Realität) können Pokémonfans nun auch im wirklichen Leben Pokémon fangen, sammeln, trainieren und gegeneinander antreten lassen. Durch eine Smartphone-App sind sie immer verfügbar und bevölkern auf dem Display unsere Städte – solange man Verbindung zum Server der Spielemacher, GPS und einen vollen Akku hat.



Pokémon Nr. 68 (Jurob) soll sich nun seit ein paar Wochen im Foyer des Hauptstaatsarchivs aufhalten, und überall lauern dort wilde Pokémon auf Spieler, die sie mit gezielten Pokeballwürfen fangen und ihrer Sammlung hinzufügen können. Das Gebäude ist deshalb seit einiger Zeit beliebte Anlaufstelle bei allen, die die Spieleidenschaft gepackt hat.

Ihnen allen aber sei versichert:
**Ein Besuch im Hauptstaatsarchiv lohnt sich auch jenseits des Pokémon-Hypes.
Treten Sie ein!**

Maggie Stich

Ein Pokémon vor dem Lesesaal.

[Anfang](#)



Zubat / WP 126





HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

– Sommerausgabe –



Das Archiv, das unbekannte Wesen...

Ein Erklärvideo gibt Aufschluss

Für viele Interessierte, für Behördenmitarbeiter und -mitarbeiterinnen und für Laien ohnehin sind Arbeit und Aufgaben der Archive ein Buch mit sieben Siegeln. Das Hessische Landesarchiv hat deshalb ein knapp dreiminütiges Erklärvideo erstellt, in dem unterhaltsam und einprägsam seine zentralen Arbeitsbereiche und die Servicefunktion dargelegt werden. Er dient als Information und Appetitanreger gleichermaßen.

Der Film ist auf www.youtube.com (Direktlink) eingestellt. Kommentieren Sie ihn, posten Sie ihn – und kommen Sie vorbei.

Denn so nett wie im Film, ist es bei uns auch in Wirklichkeit.

Veranstaltungshinweise



Staatsarchiv Darmstadt: Ausstellung – „Wohin sollten wir nach der Befreiung?“

Zwischenstationen: Displaced Persons nach 1945

01. September – 24. Oktober 2016

[Weitere Informationen](#)



Staatsarchiv Marburg: Tagung – Pragmatische Visualisierung.

Herrschaft, Recht und Alltag in Verwaltungskarten

08.–09. September 2016

[Weitere Informationen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Intensivierung des Spruchkammerprojektes

Akten der Spruchkammern Alsfeld und Oberlahn in Arcinsys erschlossen

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Ausstellung Eugenik und NS-„Euthanasie“ online

Neues Angebot des Online-Portals DigAM

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Darmstadt: Familienarchiv v. Tiedemann erschlossen

Archiv einer niederdeutschen Ratsfamilie

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Luther im Internet

Ausstellung „Luther und Europa“ im Online-Portal DigAM

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Akten in Bewegung

Bewertungsmodell für die Flächenverwaltung von Hessen Mobil übergeben

[Weiterlesen](#)

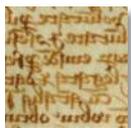


Landesamt für Geschichtliche Landeskunde: Auslobung Hessen-Stipendium

Fördermittel zur Erforschung der hessischen Geschichte

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Hess. Landesarchiv und Hess. Landesamt für geschichtliche Landeskunde

Kooperationsvereinbarung für engere Zusammenarbeit

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Unbekannte Pflanze

Begleitausstellung zur Vortragsreihe „Gartenzauber“

[Weiterlesen](#)

GEMEINDEGRENZENKARTE VON HESSEN

Übersichtskarte der Spruchkammern

Erläuterungen:

Grenze: Sitz:

-  Spruchkammer
-  Berufungskammer
-  Zentrale Spruchkammer

Hessisches Hauptstaatsarchiv Intensivierung des Spruchkammerprojektes Spruchkammern Alsfeld und Oberlahn online

Eine wertvolle Quelle zur NS-Zeit bildet die Überlieferung der hessischen Spruchkammern, die unter amerikanischer Besatzung 1946 eingerichtet worden waren, um die Bevölkerung zu „entnazifizieren“. In wenigen Jahren kamen mehr als 3,3 Millionen Akten und Meldebögen zusammen, die das Bemühen um eine Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit spiegeln und einzigartige Einblicke in das Leben und Wirken einzelner Personen im „Dritten Reich“ geben. Um diesen bedeutenden Bestand zugänglich zu erschließen, wurde das bereits 2011 im Hessischen Hauptstaatsarchiv initiierte „Spruchkammerprojekt“ neu aufgesetzt.



Aktuell erzielt das Projekt einen beachtlichen Erschließungsausgang von etwa 3000 bis 4000 Verzeichnungseinheiten pro Monat. Dies ist zum einen der personellen Verstärkung des Teams zu verdanken; derzeit arbeiten drei Vollzeitkräfte an der Verzeichnung der Entnazifizierungsakten in Arcinsys. Zum anderen resultiert die gesteigerte Erschließungsmenge aus einer geänderten Ablauforganisation: Die Verzeichnungsrichtlinie wurde überarbeitet und die zu erfassenden personenbezogenen Angaben auf vier Daten reduziert. Dabei werden die Akten von Personen, die vom Befreiungsgesetz betroffen waren, vorrangig behandelt, Unterlagen von Nichtbetroffenen, reine Meldebogenserien, dagegen vorerst hintangestellt. Zudem bleiben bestandserhaltende Maßnahmen, die in dem Vorläuferprojekt noch einen Schwerpunkt gebildet hatten, zunächst außen vor. Im Fokus steht gegenwärtig allein die zeitnahe Erschließung der massenhaft angefallenen Entnazifizierungsakten.

Bedingt durch diese Veränderungen konnten in den letzten Monaten rund 10 500 Akten der Spruchkammern Alsfeld (520/01) und Oberlahn (Abt. 520/29) erschlossen werden. Diese sind ab sofort online in Arcinsys recherchierbar. Hinzu kommen weitere ca. 10 000 Datensätze zu den Akten der Spruchkammer Bergstraße (Abt. 520/02). Die Erschließungsarbeiten an diesem Teilbestand laufen noch, doch auch diese Daten sollen – unter Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen – zeitnah in Arcinsys freigeschaltet werden.

Ausführliche Informationen zu Spruchkammern und dem Erschließungsprojekt erhalten Sie auf der Website des Hessischen Landesarchivs unter [Spruchkammerprojekt](#) (Direktlink).

Direktlinks zur Datenbank Arcinsys:
[HHStAW Abt. 520/01 Spruchkammer Alsfeld](#)
[HHStAW Abt. 520/29 Spruchkammer Oberlahn](#)

POLITISCHE GLEDERUNG DES LANDES HESSEN
Carina Schmidt

Abbildung:

Spruchkammerverhandlung gegen Wilhelm Karl Gerst, Schriftleiter der Frankfurter Rundschau, im Sitzungssaal der Spruchkammer im Amtsgericht Frankfurt am 14. Oktober 1946 (ISG S7Ko/868)



Von Mai bis Oktober 2015 zeigte das Staatsarchiv Marburg die viel beachtete Archivalienschau „Auslese der Starken – ‚Ausmerzung‘ der Schwachen. Eugenik und NS-„Euthanasie‘ im 20. Jahrhundert. Nun sind sämtliche Exponate inklusive der Begleittexte über die Online-Plattform DigAM – digitales archiv marburg zugänglich und erweitern das dortige Angebot digitalisierter Originaldokumente für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.

Zu verdanken ist dies der beim Staatsarchiv Marburg angesiedelten und durch

Bernhard Rosenkötter betreuten *Arbeitsstelle Archivpädagogik*. Im Rahmen der Online-Stellung wurde die Archivalienpräsentation mit einer Einleitung versehen und um erläuternde Textabschnitte zu jedem Themenbereich sowie um weiterführende Literaturhinweise ergänzt. In Anlehnung an die ursprüngliche Vitrinengestaltung eröffnen sich dem Betrachter insgesamt sieben virtuelle Ausstellungsräume, in denen die jeweils zugeordneten Einzeldokumente als Digitalisate abrufbar sind.

Die Konzeption der Ausstellung ist dem Leitgedanken verpflichtet, die im Namen der „Erbgesundheit“ verübten nationalsozialistischen Gewaltverbrechen, zu denen neben dem Krankenmord auch die Zwangssterilisation angeblich „Erbkranker“ gehörte, in einen weiten zeitlichen Kontext einzuordnen, der sich vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg erstreckt. Mit einem auf das Deutsche Reich insgesamt wie auch auf Hessen gerichteten räumlichen Fokus spiegelt die Auswahl an historischen Quellen ideologische Grundlagen und institutionelle Strukturen, Täterhandeln und Leid von Opfern und Angehörigen wider. Jenseits des Schwerpunktes in der Zeit des Nationalsozialismus skizziert sie die Ursprünge eugenischen Denkens und dessen politische Implikationen, beleuchtet die Debatte um die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ seit den 1920er Jahren und thematisiert schließlich die justizielle Aufarbeitung und die Erinnerungskultur in der Zeit nach 1945.



Die nun im Rahmen des DigAM präsentierten Archivalien ermöglichen einen unmittelbaren Zugang zu der inhaltsschweren zeithistorischen Thematik und bieten zahlreiche Ansatzpunkte für eine Einbindung zu Unterrichtszwecken.

Dirk Petter

Direktlink zu DigAM
[Ausstellung „Eugenik und NS-Euthanasie“](#)

[Anfang](#)



Im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt nicht unbedingt zu erwarten ist das Archiv des niederdeutschen Ratsgeschlechts v. Tiedemann, das 1538 in Danzig heimisch wurde und seit 1617 urkundlich als „nobilis“ bezeichnet ist. Vom Ende des 16. Jahrhunderts an gelangte das Geschlecht im späteren Westpreußen in den Besitz adeliger Güter (Baldow, Goschin, Prangschin, Russoschin, Woyanow etc.). Die Verbindung zu Hessen stellt die Linie Carl Eduard v. Tiedemann (1724–1792) mit dem Haus Bensheim dar. Deshalb kam das Familienarchiv nun auch nach Darmstadt.

Besonders hervorzuheben sind die schriftlichen Überlieferungen der in preußischen Diensten stehenden Namensträger – darunter der preußische Rittergutsbesitzer in Kranz, kaiserliche Kammerherr und preußische Landtagsabgeordnete Erich v. Tiedemann (1840–1897) sowie der preußische Major und Kämmerer Kaiser Wilhelms II. und Besitzer des Ritterguts Wojanow in der Nähe von Danzig, Siegfried v. Tiedemann-Brandis (1851–1918).

Obwohl das Familienarchiv durch die Flucht aus dem Osten im Winter 1945 zu einem großen Teil verlorengegangen ist, haben sich aber doch viele Fotoalben mit Aufnahmen der Rittergüter Woyanow und Kranz sowie anderer Rittergüter und Besitzungen der Familie in Pommern und zahlreiche Familienfotos der Mitglieder der einzelnen Linien des Familienverbandes v. Tiedemann, von Ahnen und Verwandten erhalten, die das Leben der Adelsfamilie in Pommern und Westpreußen (heutiges Polen) um die Jahrhundertwende dokumentieren.

Die Titelaufnahmen des Bestands sind in der Datenbank Arcinsys unter der Signatur O 59 v. Tiedemann einsehbar, die entnommenen Fotos liegen in R 4 (Bildersammlung) in digitaler Form vor.

Eva Haberkorn



Siegfried v. Tiedemann-Brandis, um 1870
HStAD R 4 Nr. 38286

Direktlinks zur Datenbank Arcinsys

[HStAD Best. O 59 v. Tiedemann](#)

[HStAD R 4 Bildersammlung](#)

[Anfang](#)



Die für das Reformationsjubiläum 2017 konzipierte Wanderausstellung „Luther und Europa. Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen“ geht nach den hessischen Sommerferien auf Wanderschaft. 2016 ist sie im Staatlichen Schulamt Marburg (September) zu sehen, folgend in der Gesamtschule Ebsdorfergrund (1. Hälfte Oktober), im Dorfgemeinschaftshaus Schrecksbach (Ende Oktober bis Anfang November) sowie in der Albert-Schweitzer-Schule Alsfeld (Mitte November bis Mitte Dezember). Um der regen Nachfrage nachzukommen, werden, dank der Unterstützung durch das Hessische Kultusministerium, in wenigen Wochen weitere Ausstellungsexemplare für die Ausleihe zur Verfügung stehen.

Neu ist das Internetangebot: „Luther und Europa“ kann nun auch im Digitalen Archiv Marburg – DigAM – und damit online im Internet abgerufen werden, und zwar angereichert mit ausführlicheren Text- und Quellenangeboten. Diese erweiterte Version zielt v.a. auf ein vertieftes Arbeiten in der Schule, spricht aber sicher auch andere an der Reformationsgeschichte interessierte Kreise an.

Deutlicher als die Ausstellung selbst zeigen die einschlägigen und hochkarätigen Originaldokumente, vor allem aus dem „Politischen Archiv“ Philipps des Großmütigen von Hessen, dass die zeitgenössischen Unterlagen im Staatsarchiv Marburg zu den wichtigsten historischen Quellen der Reformationsgeschichte gehören. Dennoch beschränkt sich das Ausstellungsprojekt keineswegs auf die hessische Perspektive: Es befasst sich mit dem historischen Ausgangspunkt der Reformation, ihren Auswirkungen auf die Menschen und ihren Glauben, mit den unterschiedlichen reformatorischen Bekenntnissen und ihren weiteren Entwicklungen im gesamteuropäischen Rahmen.

Andreas Hedwig

Vertiefender und reich bebildeter Begleitband zur Ausstellung: Justa Carrasco, Reinhard Neebe, Luther und Europa. Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen, Marburg 2015, Preis 12,- €.

Kontakte und Fragen bitte an:
Staatsarchiv Marburg
Friedrichsplatz 15
35037 Marburg
poststelle@stama.hessen.de
Tel. 06421-9250-0

Direktlink DigAM
[Ausstellung Luther und Europa](#)

Anfang



Staatsarchiv Darmstadt
Bewertungsmodell für die Flächenverwaltung von Hessen Mobil übergeben



Nach mehrjähriger intensiver Arbeit konnte am 14. September das Bewertungsmodell für die Flächenverwaltung von Hessen Mobil in Wiesbaden übergeben werden. Anwesend waren neben den Projektgruppenmitgliedern der Staatsarchive auch die Teilnehmerinnen der Steuerungseinheiten der Zentrale von Hessen Mobil, mit denen über die Zeit eine enge und fruchtbare Kooperation entstanden ist. Durch das Bewertungsmodell ist nun festgelegt, welche Unterlagen für die Staatsarchive von Interesse sind und welche ohne vorherige Anbietung vernichtet werden können.

Diese Festlegungen zu treffen, war keinesfalls leicht und stellte die hessischen Staatsarchive gleich vor mehrere Herausforderungen, was einerseits an der inhaltlich teils hochkomplexen Materie lag, andererseits an der Tatsache, dass Hessen Mobil ein Aktenproduzent ist, bei dem die Menge der Unterlagen nicht mehr in Metern, sondern in Kilometern gemessen werden muss.



Aufgaben und Struktur von Hessen Mobil mussten also intensiv analysiert werden. Neben Aktenautopsien und Analysen von Fachverfahren fanden etliche Gespräche mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Hessen Mobil statt, darunter mit dem Vizepräsidenten a.D. Franz Eckhardt sowie den Verantwortlichen der einzelnen Bereiche.



Ziel des Modells ist neben der Archivierung von Grundinformationen zum gesamten Straßen- und Wegenetz sowie zu einzelnen Straßen, Wegen und Bauwerken in Hessen auch eine kondensierte Dokumentation der Entwicklung der Straßen und Bauwerke mit dem Fokus auf besondere „Leuchtturmprojekte“ und Maßnahmen zum Straßen- und Verkehrsmanagement.



Das Modell sei eine „sehr starke Erleichterung für die Zusammenarbeit“, so Frau Pfeiffer-Strohm, Fachbereichsleiterin bei Hessen Mobil. Auch die Projektgruppe der Staatsarchive freute sich, dass durch das Modell die Überlieferungsbildung für Unterlagen der Straßenbaubehörde nun hessenweit nach einheitlichen Kriterien erfolgt und die Zusammenarbeit zwischen Hessen Mobil und den Staatsarchiven weiter optimiert werden kann.

Eva Rödel



Anfang





Fulda, um 1500

Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde Fördermittel zur Erforschung hessischer Geschichte

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) vergibt ein Stipendium zur Erforschung hessischer Geschichte. Gefördert werden Dissertationsvorhaben, die einen innovativen und herausragenden Beitrag zur hessischen Geschichte erwarten lassen.

Das Stipendium beläuft sich auf monatlich 1400 € (inklusive einer monatlichen Sachkostenpauschale von 200 €) und wird für zunächst höchstens zwei Jahre vergeben. Nach dem ersten Förderjahr ist schriftlich über den Verlauf der Arbeit und der Zwischenergebnisse zu berichten. Zu den Aufgaben der Stipendiatin bzw. des Stipendiaten zählt ein bis zum Ende des zweiten Förderjahres zu haltender Vortrag, in dem das Forschungsprojekt vor einem Fachpublikum präsentiert und zur Diskussion gestellt wird.

Eine Verlängerung nach zwei Jahren um maximal ein weiteres Jahr erfordert einen Antrag mit Begründung sowie eine gutachtliche Empfehlung der wissenschaftlichen Betreuerin bzw. des Betreuers. Die Förderung beginnt frühestens ab Februar 2017.

Voraussetzungen

Die Ausschreibung richtet sich an Kandidatinnen und Kandidaten, die die formalen Voraussetzungen für eine Promotion mit dem Schwerpunkt hessischer Geschichte erfüllen. Der Nachweis über die Annahme als Doktorandin oder Doktorand kann bis zum Ende des ersten Förderjahres nachgereicht werden.

Weitere Informationen zum Hessen-Stipendium entnehmen Sie bitte der auf der Website des Hessischen Landesarchivs eingestellten pdf-Datei.

Direktlink

[Hessen-Stipendium \(pdf-Datei\)](#)

Alle Abbildungen auf dieser Seite stammen aus dem Modul „Historische Ortsansichten“ des Landesgeschichtlichen Informationssystem (LAGIS).

Direktlink: www.lagis-hessen.de



Kassel, 1831



Darmstadt, 1860



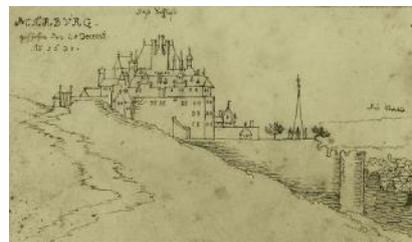
Wetzlar, 1826



Limburg, 1796



Hanau, 1813



Marburg, 1631



Frankfurt, 1760

[Anfang](#)

Hessisches Landesarchiv und Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde
Kooperationsvereinbarung für engere Zusammenarbeit



Am 17. August 2016 unterzeichneten die Leiterin des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde Marburg (HLGL), Prof. Ursula Braasch-Schwersmann, und der Leiter des Hessischen Landesarchivs, Prof. Andreas Hedwig, einen förmlichen Vertrag, der künftig eine engere Zusammenarbeit vorsieht. Damit rücken die beiden für die hessische Landesgeschichte einschlägigen Einrichtungen näher zusammen und setzen ein mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst für das Jahr 2016 vereinbartes Ziel um.

Als gemeinsame Handlungsfelder ermittelten sie die Erschließung, die Nutzung und die Vermittlung von Quellen und Kenntnissen zur hessischen Geschichte. Grundlegende historische Quellenbestände sollen gezielter als bisher für die Forschung aufbereitet und die Informationsbestände und Arbeitsergebnisse künftig besser sichtbar werden z.B. durch gemeinsame Tagungen, Workshops, Lehrangeboten, Ausstellungen, Publikationen.

Hinter diesen abstrakten Zielen stehen konkrete Arbeitsvorhaben: So sollen die vorhandenen einschlägigen Quellen zur Auswanderung aus Hessen in den Staatsarchiven möglichst vollständig im Landesgeschichtlichen Informationssystem (LAGIS) des HLGL bereitgestellt werden. Das gleiche gilt für die Informationen zu den Ersterwähnungen der hessischen Ortschaften. Ferner sollen die vorhandenen biographischen Nachweismittel in den Staatsarchiven (z.B. Beamtenkarteien) für LAGIS nutzbar gemacht werden. In einem weiteren Projekt geht es um den Abgleich der Personen- und Ortsdaten in LAGIS und im hessischen Archivinformationssystem Arcinsys, um sie miteinander verknüpfen und später in beiden Systemen durch Normdaten (GND, Georeferenzen) anzureichern zu können. Schließlich wird der Fokus auf eine moderne technische Nutzung von historischem Kartenmaterial gelegt, das in beiden Einrichtungen stark nachgefragt und genutzt wird.

Um die Arbeitsergebnisse sicherzustellen, haben das HLGL und das HLA eine gemeinsame Strategiegruppe mit jeweils zwei Vertretern gebildet, welche die Umsetzung der vereinbarten Projekte durch Arbeitsgruppen begleitet und lenkt und darüber hinaus weitere Vorhaben initiieren und Konzepte entwickeln soll. Die Gruppe hat ihre Arbeit im September 2016 aufgenommen.

Andreas Hedwig



[Anfang](#)

Dieser Zweig
Anno 1717. In die Erden gestochen
worden, und hat in einem Jahr solche Früchte
gebracht, als hier vorgestellet wird; es
sind zusammen 4 Früchte darauff gewes-
en; eine von den kleinen ist abgefallen.



Von diesem Steckling einer unbekannt Pflanze war man im Jahr 1717 so fasziniert, dass er durch eine Zeichnung und einen erklärenden Text gewürdigt wurde:

„Dieser Zweig ist Anno 1717 in die Erden gestochen worden und hat in einem Jahr solche Früchte, wie hier vorgestellet werden, getragen; es sind zusammen 4 Früchte darauff gewes-
en; eine von den kleinen ist abgefallen.“

Leider konnten bislang weder die Pflanze noch die Herkunft der Archivalie geklärt werden (HHStAW Abt. 3011/1 Nr. 3276/11 H).

Informationen dazu nimmt die [Pressestelle](#) des Hessischen Landesarchivs gerne entgegen!

Diese und andere Archivalien zum Thema „Gartenzauber - Historische Gärten in Hessen und Nassau“ zeigt das Hessische Hauptstaatsarchiv in einer kleinen Kabinettsausstellung begleitend zur Vortragsreihe des Nassauischen Altertumsvereins.

Haben Sie Interesse an Vorträgen zu historischen Themen?
Vortragsankündigungen aus den drei hessischen Staatsarchiven sind auf der Website des Hessischen Landesarchivs eingestellt.

[Veranstaltungskalender](#)

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Landesarchiv: Familienforschung der Zukunft

Tagung in Verbindung mit co:op zu Genealogie Plus

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Ausstellung „Medizin in Marburg“

Vom Elisabeth-Hospital hin zum Großklinikum

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Hessisches Landesarchiv: Behörden tag – Polizei blickt hinter die Kulissen

Gute Fortschritte bei der Erarbeitung des Bewertungsmodells

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Unterlagen der Stiftung I. G. Farbenindustrie

Unterlagen des bedeutenden Industriekonzerns übernommen

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg, Standort Neustadt: Umfangreiche Baumaßnahmen

Energetische Sanierung im Rahmen von COME

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Auf dem Weg zu mehr Familienfreundlichkeit

Bewerbung um das Gütesiegel „Familienfreundlicher Arbeitgeber Land Hessen“

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Vor 200 Jahren: Missernten im „Jahr ohne Sommer“

Gravierende Folgen eines Vulkanausbruchs in Indonesien

[Weiterlesen](#)

Durchblick



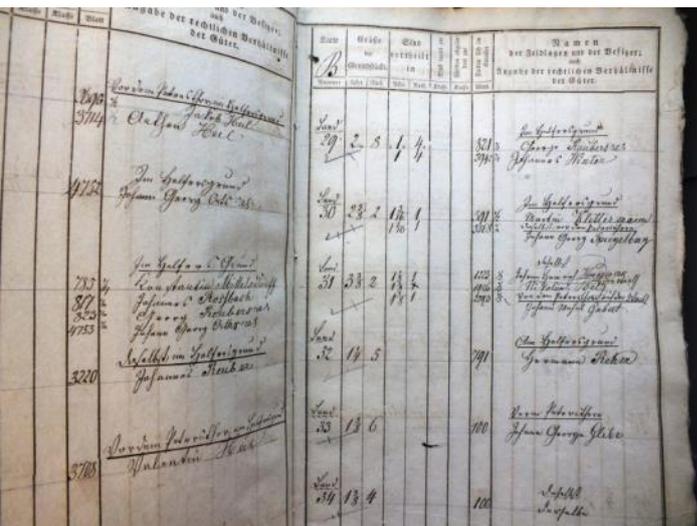
Hessisches Hauptstaatsarchiv: Bücherflohmarkt zu gutem Zweck

Erlös geht an das Jugendprojekt „upstairs“ der EVIM

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

Hessisches Landesarchiv in Verbindung mit co:op
Tagung „Genealogie PLUS“ – Familienforschung der Zukunft



Digitalisierung und Online-Stellung von Archivgut kommen der Familienforschung in besonderem Maße zugute. Weitverzweigte verwandtschaftliche Beziehungen können dank Portalen im Internet vom heimischen PC aus recherchiert werden, ohne dass Lesesäle in der Ferne aufgesucht werden müssen. Doch mit der Digitalisierung allein ist es nicht getan: Neuartige Verfahren der handschriftlichen Texterkennung ermöglichen die schnelle Indexierung von Registerinträgen, was die Personensuche erheblich erleichtert. Personenbezogene Verknüpfungen mit anderen Archivalien können die biographischen Angaben anreichern.

Die Tagung „Genealogie PLUS. Partnership, Open Access und maschinengestützte Indexierung“, die das Staatsarchiv Marburg in Verbindung mit *co:op – The creative archives` and users` network* veranstaltet, wird sich über die genannten Themen hinaus mit der Frage beschäftigen, wie öffentliche Archive solche Projekte finanzieren können, welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit privaten Firmen es hier gibt. Dabei werden erfolgreiche Unternehmungen der letzten Jahre vorgestellt ebenso wie aktuelle Entwicklungen und Visionen, die eine Vorstellung von genealogischen Recherchen in der Zukunft geben.

Über das Programm informiert Sie der ausführliche [Tagungs-Flyer \(pdf\)](#).

Katrin Marx-Jaskulski

Termin: 24. und 25. November 2016

Veranstalter: Hessisches Landesarchiv in Verbindung mit *co:op – The creative archives` and users` network*

Ort: Hessisches Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, 35037 Marburg

Ein Tagungsbeitrag wird nicht erhoben.

Anmeldungen werden erbeten
(per Email, Fax, Telefon oder per Post).

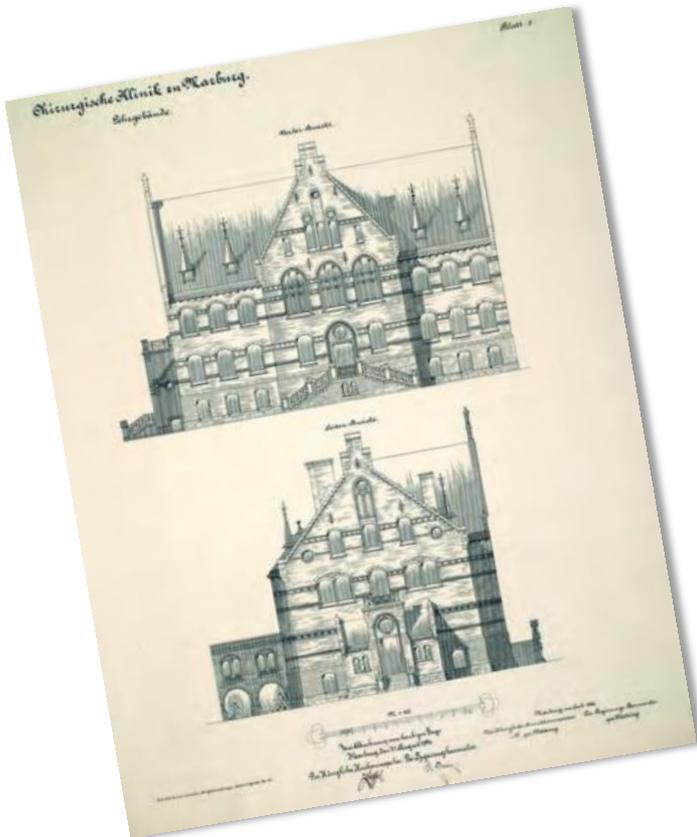
E-Mail: poststelle@stama.hessen.de

Fax: 06421 16 11 25

Telefon: 06421 9250-0



Ausstellung „Medizin in Marburg. Vom Elisabeth-Hospital hin zum Großklinikum“



Vor dem Hintergrund der allgemeinen Medizingeschichte wird die Entwicklung der Medizin in Marburg von der Hospitalsgründung der Hl. Elisabeth bis ins 20. Jahrhundert exemplarisch verfolgt. Die Ausstellung rekonstruiert dabei keine lineare Fortschrittsgeschichte, sondern zeichnet eher die Brüche, Diskontinuitäten und daraus entstehenden neuen Entwicklungen und Impulse nach, die die Universitätsmedizin seit 1527 aufnahm, aber auch hervorbrachte und weitergab. Dabei reichen die Themen von der Ausbildung neuer Fächer wie der Anatomie, Botanik, Mathematik, Chemie und Physik, die in der Frühphase der Universität von den Medizinprofessoren vertreten wurden, bis hin zu normativen Vorgaben und gezielten Fördermaßnahmen bei der Krankenversorgung. Diese begannen zwar schon im 16. und 17. Jahrhundert, ein besonderer Innovationschub erfolgte aber erst nach dem Anschluss Hessens an Preußen, der eine neue Blütezeit

einleitete und sich nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute verstärkt fortsetzte.

Die Ausstellung wird bis zum 31. März 2017 im Foyer des Staatsarchivs Marburg zu sehen sein.

Termin: 8. November 2016 bis 31. März 2017

Ort: Hessisches Staatsarchiv Marburg,
Friedrichsplatz 15
35037 Marburg

Öffnungszeiten: Montag und Freitag 8.30–16.30 Uhr,
Dienstag bis Donnerstag 8.30–19.00 Uhr
Eintritt frei

[Flyer \(pdf\)](#)



[Anfang](#)



„Wie Ihre Akten Geschichte schreiben“ – unter diesem Motto begrüßten die drei hessischen Staatsarchive im Oktober 2016 über 160 interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hessischen Polizei zu insgesamt fünf Tagen der offenen Tür. Neben dem Landespolizeipräsidium waren auch alle Flächenpolizeipräsidien, die Bereitschaftspolizei sowie das Präsidium für Technik, Logistik und Verwaltung vertreten.

Ziel der Veranstaltungen war, in einem lockeren Rahmen die Arbeit der Staatsarchive

vorzustellen und dabei zu verdeutlichen, warum bestimmte Akten „für immer“ aufbewahrt werden, was „archivwürdig“ überhaupt bedeutet und was mit analogen und digitalen Unterlagen passiert, wenn sie durch die Staatsarchive übernommen werden. Ein besonderes Augenmerk der Veranstaltungen lag auf dem Bewertungsmodell für die Unterlagen der hessischen Polizei, das derzeit durch eine Arbeitsgruppe des Hessischen Landesarchivs in Zusammenarbeit mit mehreren ausgewählten Polizeidienststellen erarbeitet wird.

Durch das Modell soll in einer für alle Beteiligten gut handhabbaren Form festgelegt werden, welche analogen und digitalen Unterlagen künftig dem Archiv zu übergeben sind, welche vernichtet werden können und welche noch einmal intensiver zu bewerten sind, etwa im Rahmen einer Einsicht in einzelne Akten.

Die Erarbeitung des Modells schreitet erfreulich gut voran. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei informierten sich interessiert über die Arbeitsfortschritte und die noch anstehenden Arbeiten bis zum Abschluss des Modells.

An den Tagen der offenen Tür ging es aber keinesfalls „nur“ um die Vermittlung von Informationen zum Bewertungs- und Aussondungsverfahren und das Bewertungsmodell. Die Staatsarchive öffneten für die Polizeimitarbeiterinnen und -mitarbeiter ihre „Schatzkammern“ mit den wertvollsten und ältesten Stücken. Es gab Rundgänge durch die Restaurierungswerkstätten und nicht zuletzt eine Präsentation besonderer Archivalien aus der Polizeigeschichte, so dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unmittelbar nachvollziehen konnten, wie ihre Akten „Geschichte schreiben“ und welche wichtige Grundlage Unterlagen der Polizei z.B. für die historische Forschung sind.

Die Resonanz zu den Veranstaltungen in Darmstadt, Marburg und Wiesbaden war durchweg positiv und zeigte einmal mehr die gute Zusammenarbeit zwischen Landesarchiv und Polizei bei der Erarbeitung des Modells.

Eva Rödel



Hessisches Hauptstaatsarchiv
Unterlagen der Stiftung I. G. Farbenindustrie übernommen



Es war ein Aktenzugang, wie er nur selten vorkommt. An zwei Tagen im Oktober übernahm das Hauptstaatsarchiv Wiesbaden fast einen halben Kilometer Akten und damit so viel Material wie sonst in einem ganzen Jahr. Mehr als 8000 Aktenordner und Karteien aus den Beständen der Frankfurter Stiftung I. G. Farbenindustrie fanden an diesen Tagen ihren Weg nach Wiesbaden. Dank des außerordentlichen Engagements aller Beteiligten konnten die Unterlagen in kurzer Zeit geordnet und anschließend im Magazin eingelagert werden.

Von den 1920er Jahren bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war die I. G. Farbenindustrie A. G. das größte Chemieunternehmen der Welt. Sie profi-

tierte stark von einer engen Zusammenarbeit mit den nationalsozialistischen Machthabern, u.a. durch Enteignungen jüdischer Industrieller und den massenhaften Einsatz von Zwangsarbeitern des Konzentrationslagers Auschwitz. Die übernommenen Unterlagen stammen hauptsächlich aus den 1950er und 1960er Jahren und dokumentieren vor allem die jahrzehntelange Abwicklung des Industriekonzerns sowie den Umgang mit den Ansprüchen ehemaliger Zwangsarbeiter. Die zuletzt bestehende und 2015 aufgehobene Stiftung sollte vor allem die Erinnerung an die Verantwortung des früheren Industriekonzerns wachhalten und eine Entschädigung der Opfer gewährleisten.

Bevor die Unterlagen öffentlich genutzt werden können, sind umfangreiche Maßnahmen erforderlich, die vermutlich längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Neben der archivischen Bewertung, d.h. der Entscheidung, welche Papiere dauerhaft aufbewahrt werden sollen, sind dies vor allem eine konservatorische Behandlung, fachgerechte Einlagerung und die Erschließung mit dem online verfügbaren Archivinformationssystem Arcinsys des Hessischen Landesarchivs.

Carl Christian Wahrmann

[Anfang](#)





Im Rahmen des CO₂-Minderungs- und Energieeffizienzprogrammes COME, das der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen seit 2008 umsetzt, wird derzeit der Standort Neustadt des Staatsarchivs Marburg energetisch saniert: Das Gebäude wird gedämmt, es werden neue Fenster eingebaut sowie ein neues Dach mit einer Photovoltaik-Anlage aufgesetzt. Damit werden Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen umgesetzt.

Für die Kolleginnen und Kollegen bringen die umfangreichen und lärmintensiven Bauarbeiten eine Veränderung

und oft auch Einschränkung der Arbeitsabläufe mit sich. So hat sich die Restaurierungswerkstatt, wie auf dem unteren Bild zu sehen, derzeit provisorisch im Lesesaal eingerichtet, wo nur bestimmte restauratorische und buchbinderische Arbeiten vorgenommen werden können. Das hat wiederum Auswirkungen auf die Nutzung der Personenstandsunterlagen, die durch die Baumaßnahmen erst wieder ab Mitte November möglich ist. Ab Anfang 2017 sollte wieder alles beim Alten sein – dann aber in einem energieeffizienten Gebäude, in dem stabile Klimawerte deutlich einfacher gehalten werden können als bislang.

Über Nutzungseinschränkungen informieren wir Sie natürlich immer aktuell auf der Homepage landesarchiv.hessen.de.

Katrin Marx-Jaskulski



[Anfang](#)



Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie stand ganz im Mittelpunkt bei dem gemeinsamen Workshop der drei Staatsarchive mit der Geschäftsstelle des Gütesiegels „Familienfreundlicher Arbeitgeber Land Hessen“ am 11. Oktober 2016. Vertreterinnen und Vertreter der drei Dienststellen diskutierten mit Frau Hoffmann-Fessner und Herrn Assmann vom Gütesiegel-Projektbüro bereits bestehende Maßnahmen und machten zukünftige Handlungsfelder sichtbar.

In einer nun zu erarbeitenden Zielvereinbarung wird das Hessische Landesarchiv aus den Themenbereichen „Führung und Arbeitsorganisation“,

„Arbeitszeit und Arbeitsort“, „Information und Kommunikation“ sowie „Angebote für Beschäftigte“ konkrete Maßnahmen formulieren, die in den einzelnen Dienststellen zu einer Verbesserung der Balance zwischen familiären und beruflichen Verpflichtungen führen sollen. Der Begriff der Familie ist im Gütesiegel bewusst weit gefasst, um damit veränderten Rollenbildern und neuen Familienstrukturen Rechnung zu tragen. Aber auch Beschäftigte ohne Familienaufgaben profitieren von wertschätzenden Rahmenbedingungen. Ziel ist es, dass das HLA bei der Verleihung des Gütesiegels im April 2017 berücksichtigt wird.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops

Mit dem Gütesiegel zeichnet die hessische Landesregierung Einrichtungen aus, die sich besonders für eine familienfreundliche und Personal- und Organisationspolitik engagieren. Gerade in Zeiten des demographischen Wandels möchte sich damit das Land Hessen mit modernen Arbeitsbedingungen als attraktiver Arbeitgeber positionieren. Seit seiner Einführung im Jahr 2014 wurde das Siegel mittlerweile an 91 hessische Behörden und Hochschulen verliehen.

Ina Herge



Weitere Informationen zum Gütesiegel erhalten Sie auf der Website des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport.

[Direktlink](#)

[Anfang](#)

Vor 200 Jahren: Missernten im „Jahr ohne Sommer“



William Turner, Vulkanausbruch (1817)

Der Ausbruch des Vulkans Tambora auf Indonesien im April 1815 war eine Naturkatastrophe von gigantischen Ausmaßen. Über sieben Tage hinweg, mit der Sprengkraft von 170 000 Hiroshima-Bomben, trat Magma aus; Staub und Asche wurden in die Luft geschleudert. Schwefelaerosole, die sich in der Stratosphäre als Schleier um die ganze Erde legten, reflektierten das Sonnenlicht und sorgten für eine Abkühlung des Klimas. Den Zusammenhang zwischen dem Vulkanausbruch und den Folgen in Europa erkannte man erst sehr viel später, 1920.

Die Eruption hatte in Mitteleuropa dramatische Auswirkungen: 1816 sollte als das „Jahr ohne Sommer“, als „Achtzehnhundertundverfroren“ in die Geschichte eingehen. Die niedrigen Temperaturen, Unwetter und anhaltende Regenfälle sorgten dafür, dass im Herbst Missernten zu beklagen waren. Als Reaktion darauf verordnete Kurfürst Wilhelm I. von Hessen am 21. November 1816, um „der Noth der ärmern Volksklasse bei der dermaligen Theuerung der Früchte“ abzuhelfen, die Errichtung von „Nothspeichern“ in jedem Amt, die mit „Brodfrüchten“ gefüllt werden sollten. Im damals nassauischen Rheingau wurden die ebenfalls unter gravierenden Ertragsausfällen leidenden Weinbauern auch finanziell unterstützt. Dem „Jahr ohne Sommer“ folgte das „Jahres des Hungers“ 1817; Teuerung und Hungersnöte bewirkten eine Auswanderungswelle.

Lediglich Künstler erhielten durch die Folgen des Vulkanausbruchs neue Inspirationen, so etwa William Turner, der die wegen der Staubteilchen ungewohnt farbenprächtigen Sonnenuntergänge in seinen Gemälden verewigte.



Die monströse Katastrophe brachte auch ein Monster der europäischen Kulturgeschichte hervor: Als die Schriftstellertruppe Lord Byron, Mary Godwin und ihr späterer Ehemann Percy Shelley wegen des schlechten Wetters während des Sommerurlaubs am Genfersee in der Ferienvilla festsitzt, rufen sie gegen die Langeweile einen Gruselgeschichtenwettbewerb aus. Aus der Geschichte über die Kreatur, die Viktor Frankenstein erschafft, wird ein Klassiker der Literaturgeschichte.

Katrin Marx-Jaskulski

Boris Karloff als „Frankensteins Monster“, 1931

[Anfang](#)

Traditioneller Bücherflohmarkt zu gutem Zweck

Schon seit etlichen Jahren findet im Hessischen Hauptstaatsarchiv in der Vorweihnachtszeit ein mehrwöchiger Bücherflohmarkt statt, dessen Erlös stets einer karitativen Einrichtung oder einem bestimmten Projekt gewidmet ist. Das Angebot der hochwertig antiquarischen Bücher, die hauptsächlich von privaten Spendern und Spenderinnen zur Verfügung gestellt werden, wird täglich ergänzt.

Der Erlös des diesjährigen Bücherflohmarkts geht an das Jugendprojekt „upstairs“ von EVIM. Mit diesem Projekt, das seit dem Jahr 2001 betrieben wird, hilft der Evangelische Verein für Innere Mission in Nassau obdachlosen Jugendlichen auf vielfältige Weise. Anlaufstelle ist ein künstlerisch gestalteter bunter Bus an den Herbert- und Reisinger-Anlagen in Wiesbaden.

[Information zum Projekt „upstairs“](#) (externer Link)



Zeitraum: 14. November bis 23. Dezember 2016

Montag bis Freitag, 9.00 Uhr bis 17.30 Uhr

im Lesesaal des Hessischen Hauptstaatsarchivs
Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden

Schauen Sie ‘rein – es lohnt sich!

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Landesarchiv in Kooperation: Schleswig-Holstein im Arcinsys-Verbund

Archivinformationssystem Arcinsys jetzt in drei Bundesländern

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Einführung in die Grundlagen der Aktenführung

Schulungsangebot für Neu- und Quereinsteiger und -einsteigerinnen

[Weiterlesen](#)

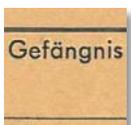
Augenblick



Hessisches Landesarchiv: Information zur Familienforschung

Neue Handreichung für Genealogen als Broschüre und Online-Version

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Frauen in Haft

Überlieferung der Justizvollzugsanstalt Frankfurt am Main III

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: E-Tutorial für Arcinsys

Grundlagen für Einsteigerinnen und Einsteiger

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: WLAN für Nutzerinnen und Nutzer

Kostenfreies Angebot für beste Arbeits- und Recherchebedingungen

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Marburg: Teilrestaurierung der Gemarkungskarte von Rommerz

Wichtige Quelle zur Ortsgeschichte wieder nutzbar

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Staatsarchiv Darmstadt: O Tannenbaum...

Auf weihnachtlicher Spurensuche im Archiv

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2015–2016](#)

Hessisches Landesarchiv in Kooperation Schleswig-Holstein tritt als dritter Partner dem Arcinsys-Verbund bei



Schleswig-Holstein ist als dritter Partner dem seit 2014 bestehenden Arcinsys-Verbund der Landesarchive Hessen und Niedersachsen beigetreten. Damit stellen die drei Länder ihre Archivalien-Verzeichnungen künftig durch das gemeinsame Archivinformationssystem Arcinsys im Internet bereit.

Die Leitungen der drei Landesarchive unterzeichneten am 29. November 2016 in Hannover die Kooperationsvereinbarung zur gemeinsamen (Weiter-)Entwicklung, zum Anwendersupport und zur Pflege des Systems. Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. Dr. Rainer Hering (Schleswig), Präsidentin Dr. Christine van den Heuvel (Hannover) und Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. Andreas Hedwig (Marburg) verein-

barten damit, dass die drei Archivverwaltungen bis mindestens Ende 2025 in Sachen Arcinsys zusammenarbeiten werden. Zugleich verlängerten damit Hessen und Niedersachsen ihre bisherige Kooperation vorzeitig um fünf Jahre.



Das Vertragswerk beinhaltet eine Kooperation auf verschiedenen Gebieten – von der Erfüllung der archivfachlichen Aufgaben bis hin zum Austausch über technische Fragen von Systembetrieb und Datenspeicherung. Die drei Länder bezwecken damit, gleichartige archivische Fachaufgaben durch ein einheitliches System zu unterstützen, um – wie es in der Vereinbarung heißt – „einen wirtschaftlichen Ressourceneinsatz zu gewährleisten, das heißt Synergien sowohl für die Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter als auch für die Archivnutzerinnen und -nutzer zu erzielen und den Arbeits- und Nutzungskomfort zu steigern.“



Ein regelmäßiger Austausch wird die Weiterentwicklung und eine flexible Reaktion auf neue Anforderungen unterstützen. Zu den nächsten größeren Projekten zählen die Komplettierung des „virtuellen Lesesaals“ sowie eine Schnittstelle zwischen dem Archivinformationssystem Arcinsys und dem System für die digitale Archivierung DIMAG. Finanzierungsbeiträge aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein ermöglichen den Unterhalt der Arcinsys-Support- und -Pflegestelle, die das Hessische Landesarchiv in Wiesbaden unterhält.



Mit ihrer Kooperation leisten Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein gemeinsam einen aktiven Beitrag, den digitalen Wandel in der Archivwelt mitzugestalten.

– Pressemitteilung –
Hessisches Landesarchiv
Niedersächsisches Landesarchiv
Landesarchiv Schleswig-Holstein

Direktlinks

arcinsys.hessen.de

www.arcinsys.niedersachsen.de

[Anfang](#)



Wer kennt das nicht: Der erste Tag am Arbeitsplatz, neue Gesichter und Namen, vielseitige Aufgaben und unbekannte Herausforderungen. Was ist wo? Wie ticken die Kollegen, Kolleginnen und Vorgesetzten? Wer macht was wie warum?

...und ach ja: Akten müssen natürlich auch geführt werden!

Diese oder ähnliche Gedanken schießen Einsteigern und Einsteigerinnen im öffentlichen Dienst vermutlich durch den Kopf. Die Themen Aktenführung und Schriftgutverwaltung kommen dabei ganz sicher nicht an erster Stelle, gewinnen aber schnell an zentraler Bedeutung. Denn langjährige Erfahrung zeigt: Je geordneter die Schriftgutverwaltung einer Dienststelle ist, desto effektiver, wirtschaftlicher und nachvollziehbarer arbeitet sie. Und das gilt in gleichem Maße für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Speziell neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen oder Quereinsteiger und Quereinsteigerinnen bringen jedoch oftmals keine fundierten Kenntnisse zur Aktenführung mit, entweder, weil es in der Ausbildung eine untergeordnete Rolle spielte oder man vorher gar nicht im öffentlichen Dienst tätig war.

Gerade an diese Gruppe richtet sich ab sofort das aktuelle kostenlose Schulungsangebot des Staatsarchivs Darmstadt.

Warum ist Aktenführung so wichtig? Wie ordne und bilde ich Akten? Was verändert sich, wenn die elektronische Akte kommt? Was gehört eigentlich alles in eine Akte? Und wie war das nochmal mit dem Aktenplan oder der Aktenaussonderung? Fragen wie diesen geht die vierstündige Fortbildung nach, die ab 2017 für die vom Staatsarchiv Darmstadt betreuten Stellen angeboten wird.

Sie findet direkt im Staatsarchiv statt und endet mit einer Hausführung, so dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen unmittelbar erleben und erfahren können, was mit den Unterlagen von Behörden und Gerichten geschieht, wenn sie für archivwürdig befunden wurden und eines Tages im Staatsarchiv „Geschichte schreiben“.

Eva Rödel

Sind Sie Neu- oder Quereinsteiger oder -einsteigerin und kämpfen Sie gerade mit den Untiefen Ihrer Aktenführung? Haben Sie Interesse oder Fragen zu den Schulungen? Dann schreiben Sie uns an:

eva.roedel@stad.hessen.de.

Das Angebot als pdf-Datei: [Schulung Grundlagen der Aktenführung](#)

[Anfang](#)



„Seit wann gibt es Standesamtsregister? Wo werden jüdische Standesregister aufbewahrt? Und in welchen Unterlagen finde ich Informationen zu meinem Urgroßonkel, der nach Amerika ausgewandert ist?“

Diese und ähnliche Fragen kommen auf, wenn man genealogische Recherchen zu den hessischen Vorfahren plant. Die Broschüre „Familienforschung im Hessischen Landesarchiv. Spurensuche zu Ihren Vorfahren“ hilft, sich in den einschlägigen Beständen zurechtzufinden.

Die Publikation informiert zunächst über die Zuständigkeiten der Staatsarchive, sinnvolle genealogische Recherchestrategien sowie die Erschließung und Nutzung im Landesarchiv.

Herzstück der Handreichung sind die Kurzbeschreibungen der relevanten Registerserien, Akten und Amtsbücher: Von den Standesamtsregistern über Ehestandsprotokolle und Zivilstandsregister bis hin zu Salbüchern oder Auswandererakten. Ein eigenes Kapitel ist personenbezogenen Unterlagen aus der Nachkriegszeit gewidmet, die vor allem im Hessischen Hauptstaatsarchiv aufbewahrt werden. Zu jedem Bestand sind in übersichtlichen Tabellen Signatur und Laufzeit angegeben, ebenso wie Bemerkungen zu Aufbau und Handhabung der Bestände oder Verlusten.

Über die Bestände im Hessischen Landesarchiv hinaus werden Hinweise zu relevanten Unterlagen in kommunalen und kirchlichen Archiven gegeben (Einwohnermelderegister, Kirchenbücher). Info-Boxen informieren über die Kontaktdaten der hessischen familienhistorischen Vereine und der kirchlichen Archive sowie über Online-Angebote zur Auswanderung. Eine Übersicht über wichtige Hilfsmittel und Literaturtipps rundet die reich bebilderte Publikation ab.

Die Broschüre liegt in allen drei Staatsarchiven sowie im Personenstandsarchiv zur kostenlosen Mitnahme aus; das PDF ist auf der Webseite des Hessischen Landesarchivs als Download bereitgestellt (s.u.). Dort gibt es auch ein begleitendes Online-Angebot, das direkte Links zu den Beständen in Arcinsys bietet.

So kann auf der Suche nach den hessischen Vorfahren gleich losgestöbert werden.

Katrin Marx-Jaskulski

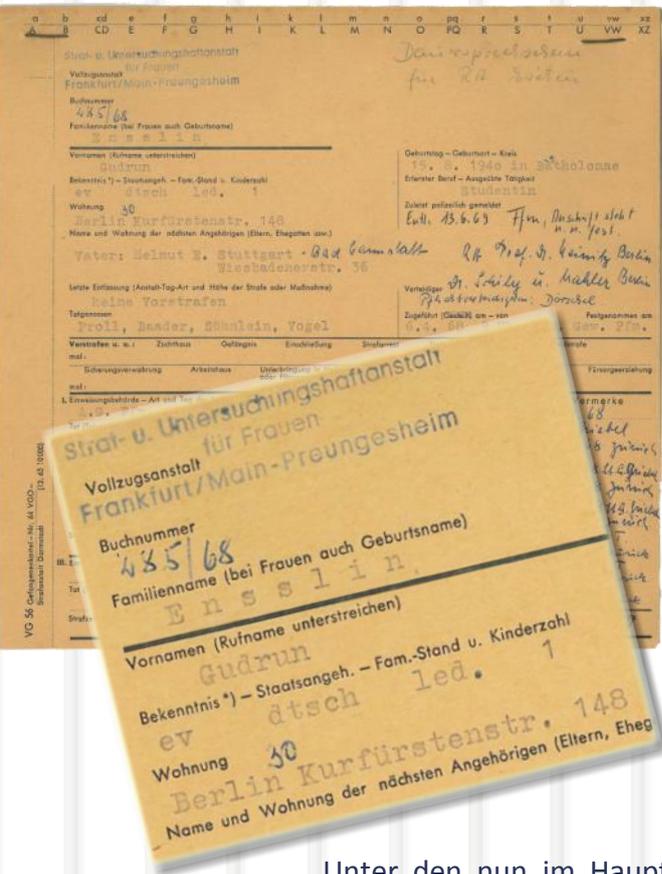
Direktlink zur Broschüre (pdf-Datei)

[„Familienforschung im Hessischen Landesarchiv“](#)

Direktlink zur Online-Version auf landesarchiv.hessen.de

landesarchiv.hessen.de/genealogie_einleitung





Hessisches Hauptstaatsarchiv

Frauen in Haft: Überlieferung der Justizvollzugsanstalt Frankfurt am Main III

Nachdem 2010 bereits eine größere Ablieferung von General- und Sammelakten der JVA Frankfurt III an das Hessische Hauptstaatsarchiv gelangt war, konnten in diesem Jahr im Sommer etliche Gefangenenpersonalakten und Gefangenenkarteien hierher übernommen werden. Die JVA Frankfurt am Main III ist seit 1955 die zentrale Straf- und Untersuchungshaftanstalt für Frauen in Hessen. Dort werden Untersuchungshaft, Freiheitsstrafen im geschlossenen und offenen Vollzug, Jugendstrafen und Abschiebehaft vollzogen. Die Unterbringung von weiblichen Sicherungsverwahrten ist ebenfalls möglich. Eine Besonderheit stellt das seit 1975 eingerichtete Mutter-Kind-Heim dar, in dem Mütter sich während ihrer Haft weiterhin um ihre Kinder kümmern können.

Unter den nun im Hauptstaatsarchiv aufbewahrten Gefangenenpersonalakten befinden sich Akten zu ehemaligen Angehörigen der RAF wie auch Akten von Inhaftierten, die in besonders spektakuläre Kriminalfälle verwickelt waren. Die Haftzeit von Gudrun Ensslin, Mitbegründerin der RAF, ist jedoch lediglich durch eine Karte in der Gefangenenkartei dokumentiert. Ihre Akten wurden ausweislich des Vermerks auf der Karteikarte 1971 von der JVA an das Bundeskriminalamt abgegeben.

Insgesamt fanden 28 Meter Gefangenenpersonalakten und 19 Meter Karteien den Weg in das Hessische Hauptstaatsarchiv. Sie wurden dem Bestand „Justizvollzugsanstalt Frankfurt am Main III“ (Abt. 783) zugeordnet und sehen nun ihrer Ordnung und Erschließung entgegen.

Eine spektakuläre Entdeckung bei der Bewertung der Akten in der JVA stellten mehrere Kisten mit Gefangenenpersonalakten von Frauen aus der Zeit des Nationalsozialismus dar. Bislang war man von einer Vernichtung dieser historisch so wertvollen Unterlagen ausgegangen, weswegen dieser einmalige Fund um so bedeutender ist. Die Gefangenenpersonalakten des Zuchthauses Ziegenhain, die sich ebenfalls in den Kisten befanden, wurden an das zuständige Staatsarchiv Marburg abgegeben. Bei den in Wiesbaden verbliebenen Akten handelt es sich um Häftlingsakten des Strafgefängnisses Frankfurt am Main-Preungesheim aus der Zeit von 1931 bis 1939. Im Jahr 1939 war die Frauenabteilung im Strafgefängnis Preungesheim für die Einrichtung des Frauenjugendgefängnis geschlossen worden.

Der Umfang dieser Unterlagen beläuft sich auf ca. 3,125 Meter und verteilt sich auf ca. 1300 Fallakten. Dem Bestand „Strafgefängnis Frankfurt am Main-Preungesheim“ (Abt. 409/4) zugeordnet, werden sie in nächster Zeit sukzessive gereinigt und danach verzeichnet. Die Haftzeit von politisch und religiös verfolgten Frauen ist unter den bereits erschlossenen Akten ebenso nachweisbar wie die Strafverfolgung von Prostituierten aus dem Frankfurter Rotlichtviertel.

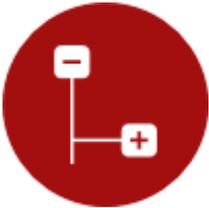
Ina Herge

[Anfang](#)



Überblick

Ein neues Online-Tutorial für Einsteigerinnen und Einsteiger in das Archivinformationssystem Arcinsys wurde im November durch das Hessische Landesarchiv freigeschaltet. Es vermittelt wesentliche Informationen zur Arcinsys-Verwendung, die durch kurze Erläuterungstexte und dazugehörige Bildschirmabbildungen dargestellt werden. Die Einbindung auf die Internetseite von Arcinsys und die Verlinkung mit der Webseite des Landesarchivs ermöglicht verschiedene Zugangswege (siehe Direktlinks am Ende dieses Artikels).



Zu Archivalien navigieren

Der Online-Kurs gliedert sich in sechs Kapitel mit je zehn Einzelseiten zum Durchklicken. Ein Überblickskapitel (1) stellt alle wichtigen Arcinsys-Funktionen kurz dar. Die weiteren fünf Kapitel (2 bis 6) befassen sich mit den wesentlichen Prozessschritten in Arcinsys: „Zu Archivalien navigieren“, „Suchen“, „Registrieren & anmelden“, „Nutzungsantrag stellen“, „Archivalien bestellen & nutzen“. Dabei kann man sich entweder ein bestimmtes Kapitel auswählen oder auch sämtliche Abschnitte nacheinander durcharbeiten. Die nächste Seite wird jeweils mit dem Link „Weiter“ angesteuert. Eingängige Symbolbilder zeigen an, in welchem Kapitel man sich gerade befindet.



Suchen

Das Tutorial ist gleichzeitig für die anderen Arcinsys-Partner zugänglich und wurde auch in der Arcinsys-Installation des Niedersächsischen Landesarchivs verlinkt. Neben hessischen Abbildungen zeigt das Tutorial auch Bildschirmbeispiele aus Niedersachsen.



Registrieren & anmelden

Hintergrund für die Entwicklung des Tutorials war die Zunahme an Funktionen, die Arcinsys gegenüber dem Vorgängersystem HADIS aufweist, und die damit gestiegene Komplexität. Bei der Nutzerstudie des Hessischen Landesarchivs im Sommer 2016 hatte die Teilnehmenden zwar mehrheitlich bekundet, dass sie mit der Online-Suche in Arcinsys „durchweg“ oder „überwiegend“ gut zurechtkamen, bei rund fünf Prozent hingegen war dies „gar nicht“ der Fall. In den Freitexten wiesen einige Nutzerinnen oder Nutzern besonders auf altersbedingte Schwierigkeiten hin, wie sie bei der „Vor-Computer-Generation“ oft auftreten, und wünschten sich mehr Hilfestellungen für Laien. Dem Wunsch nach umfassenderen Informationsmöglichkeiten kommt das neue Online-Tutorial nach. Ein ausführlicheres Handbuch wird in Kürze folgen.

Peter Sandner



Nutzungsantrag stellen

Links zum Online-Tutorial

...direkt

arcinsys.de/tutorial

...in Arcinsys Hessen über den Befehl „Hilfe“ (oben rechts)

arcinsys.hessen.de

...auf der Webseite des Landesarchivs unter „Archivgut finden“

landesarchiv.hessen.de/archivgut-finden



Archivalien bestellen & nutzen

[Anfang](#)



Ab sofort stellt das Hessische Landesarchiv seinen Nutzerinnen und Nutzern in den drei Staatsarchiven in Darmstadt, Marburg und Wiesbaden ein kostenfreies WLAN zur Verfügung. Mit einer Downloadgeschwindigkeit von bis zu 50 Megabit pro Sekunde verbindet es Laptops, Smartphones oder Tablets mit dem Internet.

Das WLAN dient primär dem Zugriff auf das Archivinformationssystem Arcinsys Hessen und die dort verfügbaren Digitalisate. Darüber hinaus ermöglicht es die schnelle Recherche auf anderen Internetseiten und unterstützt damit die Forschung in ihrer ganzen Bandbreite. Daneben können Nutzerinnen und Nutzer das WLAN aber auch z. B. zum Aufruf des eigenen E-Mail-Postfachs verwenden.

Mit dem WLAN-Angebot realisiert das HLA einen Vorschlag, der in der Nutzerstudie 2016 wiederholt geäußert worden waren. Dort brachte es der Wunsch nach einem freien WLAN unter die „Top Ten“ der Kommentare. Das WLAN trägt dazu bei, mittelfristig die Zahl der stationären Lesesaal-PCs zu reduzieren.

Vor allem aber treibt das Hessische Landesarchiv durch das neue Angebot seine Strategie der Offenheit gegenüber der digitalen Transformation der Lebenswelt weiter voran.

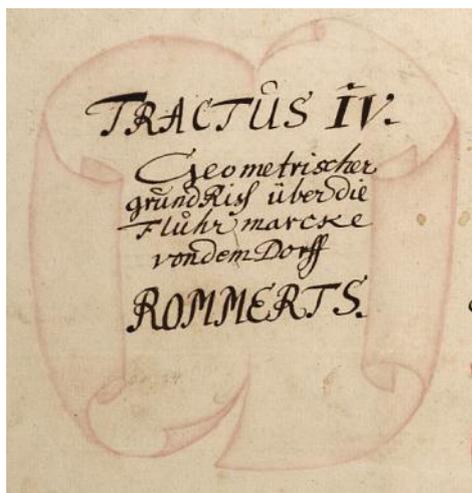
Das Landesarchiv ermöglicht von Anfang an einen freien Zugang ohne Passwort, Zugangsdaten oder Mengenbegrenzung. Zu Einschränkungen könnte es allenfalls kommen, wenn der Volumenverbrauch einzelner die Geschwindigkeit aller spürbar verringern sollte. Aus Sicherheitsgründen wurde das WLAN in einem eigenen Netz realisiert – getrennt vom archivintern genutzten Behördennetz des Landes Hessen. Mit dem technischen Betrieb des WLANs hat das Landesarchiv das Nürnberger Start-up-Unternehmen *abl social-federation* beauftragt, dem der Zuschlag nach einer offenen Ausschreibung erteilt wurde. Abl hat Erfahrungen mit ähnlichen Aufträgen öffentlicher Stellen u. a. in Baden-Württemberg, Bayern und Berlin. Die Firma sorgt auch für das rechtskonforme Management der Daten.

Das WLAN steht in sämtlichen Publikumsbereichen der Staatsarchive zur Verfügung:

- in den Lese- bzw. Benutzersälen (Darmstadt: mit Galerie; Marburg: mit technischem Benutzersaal; Wiesbaden: mit Handbibliothek)
- in den Aufenthaltsbereichen der Archive (Darmstadt: Vestibül und Cafeteria; Marburg: Galerie im Obergeschoss; Wiesbaden: Foyer und Garderobe)
- in Veranstaltungsräumen (Darmstadt: Karolinensaal und Seminarraum; Marburg: Hörsaal I und II; Wiesbaden: Besprechungsraum und Schulungsraum)

Peter Sandner

[Anfang](#)



Risse und Fehlstellen, verbleichende Farbe, aufgeplatzte Fälze: Der ältesten Gemarkungskarte von Rommerz aus dem Jahr 1724 sah man an, dass sie jahrzehntlang in der Katasterbehörde als Gebrauchsgegenstand benutzt worden war. Nach der Übernahme der insgesamt 14 Blätter der Karte ins Staatsarchiv Marburg konnten keine Maßnahmen ergriffen werden, um am schlechten Erhaltungszustand etwas zu ändern. Die Karte wurde komplett für die Nutzung gesperrt.

Diese Situation war den Heimat- und Geschichtsfreunden Rommerz e.V. schon seit längerer Zeit ein Dorn im Auge. Sie erkannten die Bedeutung der ältesten Gemarkungskarte und der begleitenden Katasterbände für die ortsgeschichtliche Forschung.

Im Rahmen der Steuererhebung erstellt, bieten die Dokumente einen detailreichen Einblick in die demographische Situation, in Wirtschaft, kirchliches Leben und vieles mehr.

2015 konnten von Seiten des Vereins Mittel für die Restaurierung von drei Kartenblättern mit der Ortslage sowie Mühlen bereitgestellt werden. Um die 2200 Euro teure Restaurierung durchführen zu können, steuerten die Sparkasse Fulda und die K + S AG weitere Spenden bei.

Durchgeführt wurden die Restaurierungsarbeiten in der Werkstatt von Barbara Schinko in Dresden. Zunächst wurde die Karte behutsam von Verunreinigungen gesäubert. Danach wurden alle alten Verklebungen auf der Vorder- und Rückseite abgenommen, soweit dies ohne Substanzverlust möglich war. Risse und die abgestoßenen Ränder der Kartenblätter wurden gesichert, Fehlstellen ergänzt. Dabei wurde darauf geachtet, dass sich das Ergänzungsmaterial (Hadernpapier) sowohl haptisch als auch in seiner Stärke an das Original anpasst. Zur Stabilisierung wurde die Karte auf dünnes langfaseriges Japanpapier auf der Rückseite aufgezogen.

Bei einer Feierstunde am 15. November 2016 informierte Dr. Katrin Marx-Jaskulski als Kartenreferentin des Staatsarchivs Marburg über die Entstehung der Karte und ihren Weg ins Archiv und stellte darüber hinaus weitere Karten vor, auf denen Rommerz abgebildet ist.

In Zukunft werden Ausdrücke der hochwertigen Digitalisate, die von den Kartenblättern angefertigt worden sind, das Bürgerhaus von Rommerz schmücken – und einen Eindruck davon vermitteln, wie es dort vor 300 Jahren ausgesehen hat.



Gerichtslinde von Rommerz

Katrin Marx-Jaskulski

Direktlink zur Verzeichnung in Arcinsys (mit Digitalisaten)

[HStAM Karten P II 22696](#)

[Anfang](#)



Auch und gerade in der winterlichen Jahreszeit eröffnet die Lektüre von Archivgut den Blick auf allerlei weihnachtliche Brauchtümer. Ein besonderer Stellenwert in der Weihnachtszeit kommt dem Weihnachtsbaum zu. Immergrüne Bäume fanden seit jeher für festliche Bräuche Verwendung. Bekannt sind etwa der Richtbaum, der Maibaum oder eben der Christbaum.

Zunächst war der Weihnachtsbaum vor allem in herrschaftlichen Höfen und wohlhabenden Bürgerhäusern zu finden. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreitete sich der Brauch des hell mit Kerzen erleuchteten Nadelbaums in allen gesellschaftlichen Schichten.

In seinen Forschungen zu Weihnachtsbräuchen in Starkenburg vermerkte der Oberregierungs- und Baurat Dr. Heinrich Winter (1898–1964) über den Weihnachtsbaum: „In der Jugend der alten Leute [in Fehlheim im Ried] schon allgemein verbreitet, wurde (...) Christbaum vereinzelt auch Zuckerbaum genannt. Den 1. Baum hatte der Lehrer Selbst um 1840.“

Winter führte weiter aus: „(...) in der Jugend der alten Leute waren die meisten Familien [in Erfelden] noch ohne Baum. Dieser stand immer in einem Gärtchen, trug Lichter, im Gärtchen

lagen die Spielsachen der Kinder.“ In Lampertheim trug der Baum darüber hinaus noch „vergoldete Nüsse, Guts [Süßigkeiten] und rote Äpfelchen“. Der Autor sammelte bei seinen Befragungen weiterhin zahlreiche Namensvarianten vom Zuckerbaum, Christbaum oder Christkindsbaum über den Haselbaum zum Buchsbaum ([HStAD, O 62, 71/106](#)).

Eine Fotopostkarte von 1911 zeigt Cecilie Kronprinzessin von Preußen (1886–1954) mit ihrem Sohn Wilhelm Kronprinz von Preußen (1906–1940) neben einem festlich geschmückten Weihnachtsbaum, dessen Schmuck allerdings – vermutlich aus foto-technischen Gründen – erst nachträglich durch einen Zeichner hinzugefügt worden ist ([HStAD, R 4, 32572/59 A](#)).

Des Weiteren unterstreichen z.B. Akten der Forstämter die Bedeutung des Weihnachtsbaums für die Forstwirtschaft. Für einen Rundumblick auf diesen heute noch überall verbreiteten Weihnachtsbrauch ist damit dank der reichhaltigen archivischen Überlieferung bestens gesorgt!

Andrea Heck

**Das Hessische Landesarchiv
wünscht Ihnen
frohe Weihnachtsfeiertage
und ein gutes Neues Jahr!**



[Anfang](#)